Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 705.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 7. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers.

Mit dem heutigen Tage schließt ein Zeitraum von 25 Jahren ab, welcher für die Entwickelungsgeschichte Preußens und Deutschlands von hoher, unvergeßlicher Bedeutung geworden ist. Nachdem der damalige Prinz von Preußen schon zweimal, zuerst am 23. Oktober 1857 und dann weiterhin am 6. Januar 1858 mit der Stellvertretung seines schwer erkrankten Bruders, des Königs Friedrich Wilhelm IV. in den Regierungsgeschäften beauftragt worden war, wurde ihm am 7. Oktober 1858 die Regentschaft definitiv übertragen, die er dann bis zu seiner Thronbesteigung am 2. Januar 1861 führte. Wohl hat Kaiser Wilhelm in pietätvoller Erinnerung an die traurige Veranlassung zu seiner damaligen Uebernahme der Regentschaft den bestimmten Wunsch ausgesprochen, daß von jeder offiziellen Feier dieses Erinnerungstages abgesehen werde, aber das deutsche Volk kann es sich nicht versagen, an diesem Tage mit stolzer Freude auf einen Zeitabschnitt zurückzublicken, der ihm so Großes gebracht, der es an den ihm gebührenden Platz in der Reihe der Nationen gestellt hat.

Mit frohen Hoffnungen begrüßte das Volk den Regenten, welcher bereits in seiner Ansprache an das am 5. November 1857 berufene Ministerium der „neuen Aera“ seine Grundsätze und Absichten klar und entschieden ausgesprochen hatte. Die Energie, mit welcher er an die Verwirklichung seines Regierungs-Programms ging, erweckte den Muth und das Selbstvertrauen des Volkes und fand auch im Auslande Beachtung und Anerkennung. So kam es, daß schon 1859, bei Ausbruch des italienischen Krieges, Preußen sich von allen Seiten umworben sah. Aber der Prinz wollte sich weder zu einem Werkzeug der Napoleonischen Pläne, noch zu einem Gehilfen der engherzigen Politik Oesterreichs machen. Um so mehr wandte er sein Augenmerk auf die Verstärkung des preußischen Heeres, auf zeitgemäße Reform der Heeres-Organisation. Im Jahre 1864 legte die reorganisirte Armee in Schleswig-Holstein die erste Probe ihrer Kriegstüchtigkeit ab. 1866 schloß sich hieran der kurze, dafür aber um so glänzendere Feldzug gegen Oesterreich, welcher Preußen einen erheblichen Gebietszuwachs verschaffte, es an die Spitze des Norddeutschen Bundes stellte, und ihm einen mächtigen Einfluß nach außen sicherte. Nach 4 Jahren des Friedens folgte dann die gewaltige Erhebung des gesammten deutschen Volkes gegen fränkischen Uebermuth und kecke Herausforderung. Ein dreiundsiebzigjähriger Greis zog König Wilhelm an der Spitze der deutschen Heere gegen den Erbfeind aus und drang nach siegreichen Schlachten bis zu der Hauptstadt des Feindes vor. In dem alten Königsschlosse zu Versailles fand am 18. Januar 1871 die feierliche Wiederaufrichtung des deutschen Reiches statt. Der Traum von Jahrhunderten, das Sehnen und Ringen der jüngsten Geschlechter war erfüllt.

In nimmer rastender Thätigkeit hat der greise Monarch dann die zweite Hälfte des so glorreich begonnenen Vierteljahrhunderts seiner Regierung dem inneren Ausbau des Reiches, der Befestigung seiner Wehrkraft, der Erhöhung seines Einflusses nach außen hin gewidmet. Mit Bewunderung blickt das Ausland, mit gerechtem Stolze das deutsche Volk auf diesen Fürsten ohne Gleichen, welcher noch heute, wie bei seinem Regierungsantritt vor 25 Jahren, in ungebeugter Kraft die Pflichten seines schweren Amtes erfüllt.

Vor wenigen Tagen ist es dem Kaiser vergönnt gewesen, der Enthüllung des herrlichen Denkmals beizuwohnen, welches das deutsche Volk zur Erinnerung an das Werk seiner Einigung an dem Ufer des deutschen Rheins aufgerichtet hat. Mit jenem frommen Sinn, der ihn in allen Wendungen seines reichgesegneten Lebens stets das Walten der göttlichen Vorsehung erkennen ließ, bezeichnete er dieses Denkmal als den sichtbaren Ausdruck des Dankes gegen Gott, der den deutschen Waffen den Sieg verliehen habe.

Im Dank gegen Gott vereinigt sich auch heute wieder das gesammte deutsche Volk, zugleich aber in dem Wunsche, daß es unserem Kaiser noch lange beschieden sein möge, geehrt und geliebt von seinem Volke, die Früchte seines thatenreichen Lebens in Frieden reifen zu sehen!

Frankreichs Kriegsbereitschaft.

Unter dem Titel „Frankreichs Kriegsbereitschaft. Eine Studie über die Entwickelung des französischen Heeres seit 1871 und deren heutigen Stand“ ist in Berlin eine sehr lesenswerthe Broschüre „von einem preußischen Offizier“ erschienen. Dieselbe behandelt die Reorganisation der französischen Armee und den heutigen Stand derselben in sehr eingehender Weise, mit einer Fülle militärischer Einzelheiten. Aus dem zusammenfassenden Schlußabschnitt heben wir Folgendes hervor:

Die Addition der bei Besprechung der einzelnen französischen Wehrkategorien gefundenen Zahlen von Streitern ergiebt hohe Summen. Die Kriegsformation der französischen Armee weist, wenn wir das 19. Korps und den größten Theil der Marineinfanterie als verfügbar ansehen, nach den französischen Angaben, die wir bezüglich der Kavallerie etwas modifiziren, etwa 23 Armeekorps mit 620,000 Mann Infanterie, 42,500 Reiter (bei der heutigen Verfassung der Reiterei sehr günstig gerechnet) inkl. der 19 Eskadrons Eclaireurs volontaires, 79,600 Mann Artillerie mit 2622 Geschützen (bei sofortiger Verwendung aller Depotbatterien in der Feldarmee), 6700 Mann Genie und 5800 Pontonniere (von Trains und Administrationen sehen wir ab), total 754,100 Mann (worunter der Bestand von 327 Eskadrons) und 2622 Feldgeschütze auf. Unsere Feldarmee dürfte sich dem gegenüber auf ca. 675,000 Köpfe mit 2040 Geschützen belaufen und an Infanterie ein Plus von etwa 101,000 Mann, an Geschützen ein solches von 582 Feldkanonen auf Seiten Frankreichs sein, während unsere Reiterei die französische 1. Linie erheblich an Schwadrons- und Kopfzahl übertrifft. Prüfen wir aber die Zusammensetzung der französischen Feldtruppen, so ergiebt ein einfacher Vergleich des Friedensetats mit der Kriegsstärke der Einheiten, daß die in den Jahrgängen der Reserve und bei den etwaigen „Disponiblen“ vorhandene Zahl von Leuten der 1. Portion bei der Infanterie nicht ausreicht, um die Gesammtsumme der nöthigen Augmentationsmannschaften zu liefern, daß man vielmehr mindestens 100,000 Mann der 2. Portion entnehmen muß. Da man diese nicht als völlig ausgebildet bezeichnen kann, so resultirt daraus eine qualitative Schwächung. Als Ersatztruppen bleiben in Frankreich, wenn man die sämmtlichen Batterien sofort ins Feld stellt, die Depotkompagnien der Infanterie, Jäger &c., 84 Depotschwadronen und 4 Depotkompagnieen des Genies zurück, Summa 96,000 Mann, wenn man Neuformationen bezw. Dedoublements bei den Fußtruppen nicht vornimmt. Unsere Ersatztruppen dürften sich dagegen nach einer annähernden Schätzung auf 246,000 Mann mit 438—444 Geschützen belaufen und 93 Schwadronen enthalten. Von der genannten Zahl können etwa 115,000 Ersatzreservisten 1. Klasse als mit der Elementarausbildung vertraut und der 2. Portion der Franzosen nahezu gleichwerthig angesehen werden.

Die französischen Besatzungs- bezw. Feld-Reservetruppen würden sich im Kriege etwa wie folgt zusammensetzen: 180,000 für den Feldgebrauch verwendbare Territoriale mit etwa 48 Schwadronen, 54 Feldbatterien (soviel an Kavallerie und Artillerie gedenkt man in relativ kurzer Zeit mobil zu machen). 420,000 mehr oder minder ausgebildete Mannschaften der Territorialarmee mit etwa 100 Territorialschwadronen und 90 Feldbatterien (zu Ausfallzwecken) sowie zunächst 190 Kompagnien Linienfußartillerie mit 38,600 Mann, Summa 638,600 Köpfe mit 684 Feldgeschützen, 148 Schwadronen. Geben wir bei unseren Besatzungs- und Feld-Reservetruppen wieder Näherungswerthe, so dürften dieselben in Summa die Zahl 361,500 mit 324 Feldgeschützen erreichen. Für Frankreichs Wehrkraft würde aus der Addition aller gegebenen Ziffern die Summe von 1,487,400 Streitern mit 3486 Feldkanonen, für Deutschland die Zahl von 1,287,690 Streitern mit 2892 Geschützen resultiren, Frankreich also auch beim Vergleiche dieser Zahlen um 199,000 Mann und 594 Geschütze im Vortheil sein. Nun sind aber einestheils die sämmtlichen deutschen Truppen, von einem Theile der Ersatzmannschaften abgesehen, vollkommen gleichmäßig ausgebildet, was bei den französischen nicht der Fall ist, anderentheils ist mit der genannten Ziffer die Wehrkraft Deutschlands nicht erschöpft, da, abgesehen von dem 1875 gesetzmäßig geschaffenen Landsturm, den ja wir hier ebensowenig wie die französische Reserve der Territorialarmee in Rechnung ziehen, noch viele Tausende ausgebildeter Leute in neu formirte Truppentheile eingestellt werden können, während Frankreich Gleiches nicht zu leisten vermag.

Nehmen wir zunächst gleiche Qualität an, so wird die Aussicht auf den Sieg wesentlich dadurch bedingt, ob man die Massen zur richtigen Zeit, je eher je besser, und am richtigen Orte zur Verwendung hat. Die ersten Schläge entscheiden mit ihrem Ausfall viel in den neueren Kriegen; mehr oder minder schnelle Mobilmachung, größere oder geringere Schnelligkeit beim strategischen Aufmarsch sind daher Faktoren, die außerordentlich schwer wiegen. Das französische Eisenbahnnetz hat, wiewohl man die Neukonstruktionen im letzten Halbjahre lau betrieben hat und nicht im Stande sein wird, die zur Erreichung der programmmäßigen Netzdichtigkeit noch erforderlichen 13,000 Km. bis 1888 zu bauen, sowohl rücksichtlich der Leistungsfähigkeit für die Konzentration an der Ostgrenze als zur Versorgung der Vertheidigungsanlagen und zum Zwecke der Durchführung einer Defensive gegen eine deutsche Invasion, eine hohe Vervollkommnung erfahren. Ganz erreicht ist das gewünschte Resultat allerdings nicht. Die größere Zahl an durchgehenden Linien ist noch auf unserer Seite und wie die Mobilmachung wird sich auch unser strategischer Aufmarsch schneller vollziehen.

Ein jüngst im „Journal des Sciences“ erschienener Aufsatz eines kompetenten Persönlichkeiten dienstlich nahestehenden Geniekapitäns brachte zwei Behauptungen, welche die französische Presse in nicht geringe Aufregung versetzten. Bei der heutigen Beschaffenheit des französischen Eisenbahnnetzes seien zwei Konsequenzen unvermeidlich: 1) die Unmöglichkeit, den Deutschen an der Grenze zuvorzukommen, 2) die Nothwendigkeit, angesichts des sehr frühzeitig vollzogenen Aufmarsches und der theilweisen Grenzüberschreitung seitens des Gegners die Ausschiffungspunkte 3 Etappen rückwärts der Mosel und Maas zu verlegen; das hieße nicht nur den östlich der Mosel gelegenen Strich, sondern auch einen Terrainstreifen von 100 Km. Breite westlich dieses Flusses ohne Kampf dem Gegner überlassen, der damit von vornherein das moralische Uebergewicht gewänne, da die Kavallerieteten deutscher Korps schon am achten Tage die Beschießung von Toul beginnen am neunten die Infanterie der Avantgarden ihnen gefolgt sein könnte, mit dem achten Tage ein deutsches Korps von 26 Bataillonen, 40 Eskadrons und 16 Batterien in die 60 Km. breite Bresche zwischen Pont St. Vincent und Epinal einzurücken und die Kavallerie des 15. Korps den ganzen Strich zwischen Mosel und Maas südlich Toul zu durchstreifen vermöchten.

Der Verfasser betont dann noch die moralischen Faktoren, welche auf Deutschlands Seite in Rechnung zu bringen sind, die Autorität des obersten Kriegsherrn, das Vertrauen zu den im Kriege bewährten Führern, den durch das lange Bestehen der allgemeinen Wehrpflicht anerzogenen militärischen Geist, auch die größere Gleichartigkeit der Bevölkerung, denn selbst französische Stimmen erwarten wenig von den Soldaten aus dem Süden Frankreichs, und kommt, während er sich von jeder Unterschätzung des Feindes vorsorglich fernhält, zu dem Schlusse, daß Deutschland der Zukunft unbesorgt in's Auge schauen und im Gefühle seiner Stärke die französischen Großsprechereien mit Ruhe anhören dürfe.

Deutschland.

+ **Berlin**, 5. Okt. Wie sehr das höhere Schulwesen nicht blos die Fürsorge der Regierungen, sondern auch das Interesse des Bürgerthums und insbesondere des höheren Gewerbestandes beansprucht, zeigt eine von Dr. Friedländer-Hamburg soeben herausgegebene Flugschrift „Mittheilungen an die Mitglieder des allgemeinen deutschen Realschulmännervereins“. Insbesondere legt der Leitartikel „Zur Situation“ den innigen Zusammenhang dar, in welchem die Gestaltung des höheren Schulwesens nnd namentlich die Ordnung des Berechtigungswesens mit den wichtigsten Fragen unseres nationalen und sozialen Lebens steht. Er warnt die Realschulfreunde vor weitgehendem Pessimismus und weist sie darauf hin, daß die Realschulen ja erst im Anfange der Regierung unseres Kaisers (durch die Unterrichts- und Prüfungsordnung von 1859) klare und feste Gestalt gewonnen, und daß auf Geheiß des Kaisers auch dem Unterricht in den Kadettenhäusern der Lehrplan der Realgymnasien zu Grunde gelegt worden sei. Andererseits kann er der preußischen Unterrichtsverwaltung des letzten Dezenniums den Vorwurf nicht ersparen, daß sie auf halbem Wege stehen geblieben sei, indem sie die Anforderungen und Lehrziele der Realgymnasien erhöht habe, aber sich nicht entschließen könne, ihnen die Vortheile oder auch nur partielle Gleichberechtigung mit den Gymnasien zu gewähren, daß sie die Realgymnasien in einen circulus vitiosus gebracht habe, indem sie durch Vorenthaltung der Berechtigungen ihnen das bessere Schulmaterial entziehe und doch die Förderung der Schulen von den tüchtigen Leistungen ihrer Schüler abhängig mache, daß sie auch in der „Ueberbürdungsfrage“ nicht über Palliativmittel hinauskomme, indem sie theoretisch zwar die Unmöglichkeit der „Einheitsschule“ anerkenne, faktisch und praktisch aber das Gymnasium als solche behandle. „Alles ist berücksichtigt und erwogen, nur die Hauptsache, die Aenderungen im Berechtigungswesen, nicht, und so müssen die Anordnungen im Einzelnen Palliative bleiben.“ Nichtsdestoweniger wird vor der pessimistischen Auffassung gewarnt, als sei die preußische Regierung mit dem Vorgehen des Statthalters von Elsaß-Lothringen insgeheim einverstanden, welcher dort die Realgymnasien einfach mit einem Federstrich beseitigt hat. Diesem Staatsakte ist der zwei „Die Beseitigung der Realgymnasien in Elsaß-Lothringen“ gewidmet, während der dritte Artikel von der Vorbildung der Offiziere in Gymnasien und Realgymnasien, insbesondere in Bayern handelt. Unter den Einzelnachrichten scheint diejenige über die Dortmunder Handelskammer beachtenswerth, welche in ihrem letzten Jahresbericht eingehend auseinandersetzt, daß die gesetzliche Ordnung der Berechtigungen der Realgymnasien, welche jetzt noch, je nachdem der Wind weht, im Kurse steigen oder fallen, auch eine den gesammten Gewerbestand berührende Frage sei.

— Offiziös wird berichtet, es sei die Reise des Herrn von Bötticher zum Reichskanzler nach Friedrichsruh vorwiegend zur Herbeiführung einer Verständigung über einzelne Punkte der Unfallversicherungsvorlage erfolgt. Dieser Gesetzentwurf werde in veränderter Form in der nächsten Reichstagssession — die vor Anfang Februar kaum beginnen dürfte — jedenfalls wieder eingebracht werden. Sehr unwahrscheinlich sei es dagegen, nach dem Stande der Vorarbeiten, daß auch der Entwurf einer Alters- und Invalidenversicherung schon in der nächsten Reichstagssession vorgelegt werden kann. Für diese Reform seien wohl noch nicht einmal die grundlegenden Prinzipien endgültig festgestellt. Den Arbeiten vermöge der Reichskanzler sich jetzt wieder mit voller Frische zuzuwenden; die diesjährige Badekur, vor allem die Nachkur in Gastein, habe zu seiner Kräftigung wesentlich beigetragen. — Bekanntlich wurde die Berathung zweier Etats in der vorigen Session u. A. mit der Behauptung verlangt, daß in der bevorstehenden Session die Zeit zur Berathung auch einer Alters-Versicherungs-Vorlage verwendet werden solle. Jetzt wird bestätigt, was schon damals solchen Behauptungen gegenüber liberalerseits vorausgesagt werde: daß so rasch nicht einmal Grundzüge für die Lösung jener Aufgabe innerhalb der Regierung würden aufgestellt werden.

— Das vom Architekten Wallot umgearbeitete Projekt des Reichstagsgebäudes, welches allseitigen Beifall findet, soll, den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge, demnächst dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Zur Zeit beschäftigt man sich eifrigst mit dem Studium der verschiedenen Heiz- und Ventilationssysteme, um die zweckmäßigste Anlage derselben zu ermitteln, da bereits bei Herstellung der Fundamente des Reichstagsgebäudes angemessene Rücksicht auf diese Anlagen genommen werden muß. Wie die genannte Korrespondenz hört, begiebt sich Bauinspektor Häger demnächst nach Wien, um daselbst die Heiz- und Ventilations-Einrichtungen am dortigen neuen Reichsraths gebäude, dem dortigen neuen Rathhause, der Oper &c. in Augen-

schein zu nehmen. Ob noch in diesem Jahre die Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude stattfinden wird, erscheint fraglich. Die Ansicht der Bauverständigen neigt sich nämlich dahin, daß die Jahreszeit für das Ausheben der Baugrube denn doch schon zu weit vorgeschritten sei. Dagegen soll die Regulirung der umliegenden Straßen noch jetzt durchgeführt werden.

— Ueber das künftige allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich berichtet die „Allg. Ztg." aus München:

„Aus einer Anmerkung zum Budgetetat des königlichen (bayerischen) Staatsministeriums der Justiz ergiebt sich, daß im Laufe der nächsten Finanzperiode, mithin der Jahre 1884 und 1885, die Prüfung der Redaktoren-Entwürfe für das künftige allgemeine bürgerliche Gesetzbuch die volle Thätigkeit zweier Referenten des genannten Staatsministeriums in Anspruch nehmen wird, und daß ferner diese Prüfung langwierige Kommissionsberathungen und die Berufung von Vertrauensmännern aus den verschiedenen einschlägigen Geschäftszweigen hierzu nöthig erscheinen läßt. Der erwähnten Kommission werden auch zwei Räthe des obersten Landgerichts ständig beigegeben werden."

— Wie sehr die wiederholten, selbst von der höchsten Justizstelle ausgegangenen Warnungen vor dem übermäßigen Andrang zur juristischen Karriere berechtigt gewesen, wie wenig sie aber bisher gefruchtet haben, das ergiebt sich aus einer vorliegenden Nachweisung der Zahl der bei den Justizbehörden im Jahre 1883 beschäftigten Referendare im Vergleich mit früheren Jahren. Es waren am 1. Juli d. J. in ganz Preußen an beschäftigten Referendaren vorhanden 3937. Im Jahre 1882 betrug die Zahl 3928, 1881 3791 und 1880 3590, sie ist also in den letzten drei Jahren um 347 gewachsen. Greift man noch auf weitere Jahre zurück, wo noch nach der früheren Justizverfassung die Appellationsgerichtsbezirke bestanden, so begegnen wir im Jahre 1875 der verhältnißmäßig geringen Ziffer von 1983 Referendaren, also der Hälfte der gegenwärtigen Zahl. Allerdings hat schon in den dann folgenden Jahren das größte Wachsthum der Ziffer stattgefunden, denn sie betrug 1876 bereits 2326, 1877 2709, 1878 3004 und 1879 3226. Was die einzelnen Departements betrifft, in welchen die Referendare beschäftigt sind, so ist seit dem vorigen Jahre Berlin (Kammergericht) von 791 auf 756, Breslau von 559 auf 512, Hamm von 334 auf 309, Königsberg von 258 auf 256 und Posen von 169 auf 165 zurückgegangen, dagegen Kassel von 100 auf 104, Celle von 277 auf 306, Köln von 400 auf 427, Frankfurt von 208 auf 218, Kiel von 87 auf 102, Marienwerder von 149 auf 155, Naumburg von 378 auf 399 und Stettin von 218 auf 228 gestiegen.

— Der „Reichsanzeiger" räumte kürzlich der Behauptung einer schutzzöllnerischen Korrespondenz einen Platz in seiner Zeitungsschau ein, die Zunahme des deutschen Außenhandels in den Jahren 1870—1881 sei eine glänzende Rechtfertigung der Schutzzollpolitik. Daß diese nur die letzten beiden Jahre des in Rede stehenden 12jährigen Zeitraums beherrschte, wurde nicht erwähnt. Der erste ungarische Generalkonsul in Leipzig, Dr. v. Scherzer, beschäftigt sich in seinem Bericht über das Jahr 1882 eingehender mit dem Einfluß des Zolltarifs von 1879 auf den deutschen Ausfuhrhandel und führt u. A. an, daß die Ausfuhr Deutschlands im Jahre 1878, also in dem Jahre vor Einführung des neuen Zolltarifs 6400 Mill. M. betrug, im Jahre 1882 aber nur 6340 Mill. Mark. Wenn also in den Jahren 1870—1881 der deutsche Außenhandel um 42 pCt. zugenommen hat, so ist der Zolltarif von 1879 an diesem Zuwachs unschuldig; unter seinem Einfluß hat die Ausfuhr um 60 Mill. M. abgenommen.

— Angesichts der allgemeinen Klagen über das öffentliche Submissionswesen verdient das Vorgehen der Stadtverwaltung in Guben in einem derartigen Fall weiteren Kreisen bekannt zu werden. Es waren Tischlerarbeiten submittirt worden. Die Offerten waren 17½—40 pCt. unter dem Anschlag; einen mittleren Preis verlangten nur drei Tischler. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde konstatirt, daß die Handwerker bei Submissionen die Preise so herabdrückten, daß sie nicht nur keinen Vortheil hätten, sondern sogar sich, das ganze Handwerk und auch die Stadt schädigten, da für so niedrige Preise eine gute Arbeit zu liefern unmöglich sei. Der Magistrat schlug vor, die Mindestfordernden ganz unberücksichtigt zu lassen und zwischen den drei die mittlere Forderung Stellenden durch das Loos entscheiden zu lassen. Die Versammlung stimmte dem bei und das Loos entschied. — Dieses Vorgehen ist, bemerkt hierzu ganz richtig die „Baugew.-Ztg.", wenn auch kein prinzipielles und durchgreifendes, so doch immerhin als eine annehmbare Verbesserung der heutigen Verhältnisse im Submissionswesen anzusehen. Die Hauptsache wird allerdings sein, daß von Staatswegen eine Aenderung in dem Submissionsverfahren vorgenommen wird. Denn die staatlichen Bauten und Lieferungen machen bekanntlich einen sehr großen Theil der im öffentlichen Mindestforderungswege zur Vergebung kommenden Unternehmungen aus, und das seitens der Regierungsbehörden geübte Verfahren wird von den Kommunalbehörden vielfach zum Vorbild genommen.

— Unter der Ueberschrift „Der Reichstag auf dem Niederwald" bringt die „Bresl. Ztg." eine von einem Mitgliede des Reichstages herrührende Korrespondenz, der wir Folgendes entnehmen:

„Herr v. Levetzow, der Präsident des deutschen Reichstages, hat es für angemessen gehalten, bei dem Feste am Niederwald in der Uniform eines Majors von der Landwehr zu erscheinen. . . . Major von der Landwehr zu sein, ist ohne Zweifel eine sehr ehrenvolle Stellung und ich verdenke es Niemanden, wenn er auf dieselbe stolz ist und seine Würde überall dort zur Anschauung bringt, wo es angemessen ist. Aber es ist beim Militär das Eigenthümliche, daß der General noch vor dem Major kommt und demselben so zu sagen vorgesetzt ist, Majors von der Landwehr haben wir viele, noch viel mehr als Generale; Reichstagspräsidenten in Aktivität haben wir nur einen. Warum nun Jemand bei einer Feierlichkeit, zu welcher er in seiner einzigen Eigenschaft als Reichstagspräsidenten geladen ist, die Welt daran erinnert, daß er einer der vielen Untergebenen eines der vielen Generale ist, weiß ich nicht. . . . Die Würde des Reichstags gewinnt nicht dabei, wenn derjenige, der den Reichstag zu repräsentiren berufen ist, es bei dieser Gelegenheit zur Schau trägt, daß er in einem militärischen Subordinationsverhältnisse steht. Am Ende kann es dem Herrn v. Levetzow einmal einfallen, auch den Präsidentenstuhl in der Uniform eines Majors zu beschreiten."

— Anläßlich der vor einigen Tagen erfolgten Wahl eines Vikars und präsumtiven Nachfolgers für den hochbetagten General des Jesuitenordens, Pater Bekx, stellt die „Rhein.-Westf. Ztg." über die Wirksamkeit des Letzteren die nachstehenden Betrachtungen an:

„Im Mai des Jahres 1853 nach dem Tode des klugen und energischen Generals Roothaan mit der höchsten esuitischen Würde bekleidet, hat Pater Bekx eine dreißigjährige Wirksamkeit gemissermaßen zu einer neueren Geschichte der katholischen Kirche selbst gestempelt. Unter seinem Regiment gelang es dem Jesuitenorden, auf die Maßnahmen des Vatikans in dem Grade bestimmenden Einfluß zu gewinnen, daß Jesuitismus und Vatikanismus geradezu identisch wurden, und wie damit für den Jesuitenorden eine neue, vielleicht die bedeutungsvollste Epoche seit seinem Bestehen inaugurirt wurde, so sind auch für die ganze Kirche daraus Folgen erwachsen, deren Tragweite und Bedeutung heute noch gar nicht voll gewürdigt werden können. Es fallen in die Zeit der Wirksamkeit des Pater Bekx als Ordensgeneral drei ebenso charakteristische wie inhaltsschwere kirchliche Vorgänge. Am 8. Dezember 1854 wurde das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria urbi et orbi als neuer unanfechtbarer Glaubenssatz verkündet, genau zehn Jahre später, am 8. Dezember 1864 wurde die Welt durch die Veröffentlichung des Syllabus überrascht, und der 18. Juli 1870 ist der Tag der Proklamation des Unfehlbarkeitsdogmas. Es ist unschwer, den inneren Zusammenhang dieser drei Vorgänge zu ermessen und längst kein Geheimniß mehr, daß ihr Ursprung auf die Patres des Jesuitenordens zurückführt. Der Zeitfolge nach datirt das zuerst genannte Dogma aus den Tagen, wo die Macht des bis dahin in Europa dominirenden Rußland durch die Schlacht bei Inkerman gebrochen wurde, der Syllabus aus der Zeit, wo das zwischen Oesterreich und Preußen in Schleswig-Holstein getroffene Arrangement den Keim zu einem ernsten Zusammenstoß beider Mächte gelegt hatte, das Unfehlbarkeitsdogma vom Vorabend des französisch-deutschen Krieges her. Es ist evident, der Jesuitenorden benutzte die politischen Konstellationen außerordentlich geschickt für seine Zwecke; sein Kalkul ging sichtbar dahin, nach Niederwerfung des schismatischen Rußland und nach der erwarteten Niederlage des protestantischen Preußens im Kampfe mit Oesterreich oder Frankreich den Katholizismus zur gebietenden geistigen Macht in Europa zu machen, in ihm selbst aber jeden Keim des Widerspruchs oder Widerstandes gegen die jesuitische Allmacht im Voraus zu ersticken und auf diese Weise die päpstliche Weltmacht, wie sie einst ein Gregor VII. und Innocenz III. sich träumte, zu verwirklichen. Sind die Berechnungen des Jesuitenordens nun auch durch den Gang der Ereignisse durchkreuzt worden, hat der Vatikan statt der gebietenden Weltstellung den Verlust seiner weltlichen Macht davongetragen und ist über den Jesuitenorden selbst eine Reihe der schlimmsten Prüfungen hereingebrochen, — so hat die Energie und Intelligenz des Pater Bekx im Laufe der letzten 30 Jahre doch so vielfach Gelegenheit gehabt, sich zu bewähren, daß man ihn unstreitig zu den bedeutendsten Männern der katholischen Kirche wird rechnen dürfen."

S. **Liegnitz**, 3. Okt. In dem Offizier-Kasino des Königs-Grenadier-Regiments hat heute die feierliche Enthüllung des vor einiger Zeit näher beschriebenen Jubiläums-Reliefs stattgefunden. In Anbetracht des Wunsches des Kaisers, den Tag, an welchem er jetzt vor 25 Jahren die Regierung übernahm, mit Stillschweigen zu begeben, wurde der 3. Oktober zur Feier gewählt, der ebenfalls für das Leben Sr. Majestät von hoher Bedeutung gewesen ist. Denn heute vor 40 Jahren befahl König Friedrich Wilhelm IV. daß der damalige Prinz Wilhelm a la suite das 1. Garde-Regiments geführt werden solle und die Uniform dieses Regimentes anzulegen habe. Das zum Regierungs-Jubiläum bestimmte Kunstwerk schmückt nun die große Hauptwand des Saales bis an die obere Etage des Kasinos. Die Wände ringsherum sind mit Erinnerungen des Regiments, welche ihm von früheren Mitgliedern verehrt worden geschmückt. Die hervorragendste Zierde bildet das vom Kaiser geschenkte, von Krüger gemalte, Regimentsbild „1817 vor Sedan", welches Prinz Wilhelm bei Verleihung des Regiments diesem verehrte. An den Wänden hängen ferner von Kugeln zerfetzte Fahnendekorationen, ehrende Kabinetsordres und unter Glas auch ein Lorbeerkranz, mit welchem einst die Kronprinzessin die Fahne des Regiments beim Auszuge ins Feld geschmückt hat. Die Feier selbst wurde in den engsten Grenzen des Regiments begangen. Unter den Klängen des Kaiser-Wilhelm-Marsches geleitete der Regiments-Kommandeur, Oberst Matecki v. Trzebiatowski, der Schöpfer des Kunstwerks, Bildhauer E. Steiner aus Berlin, an den Ehrenplatz der Tafel, an der dieser zwischen dem Oberst und dem ehemaligen Kommandeur Graf Schlieffen Platz nahm. Letzterer ergriff zuerst das Wort, um in ergreifender Rede das Wohl desjenigen auszubringen, dem dieses Fest geweiht sei und dem noch so manches andere folgen möge, vornehmlich das in das Jahr 1887 fallende 70jährige Regiments-Verleihungs-Jubiläum, zu welchem der Kaiser das Offizierkorps wieder zu besuchen versprochen habe. Dann erhob sich Bildhauer Steiner zu einer längeren Rede, mit der Entstehungsgeschichte des Reliefs beginnend, und mit einem Toast auf das Regiment schließend. Unter den Klängen des bei Sedan 1817 vor Sr. Majestät bei Verleihung des Regiments zuerst gespielten Regimentsmarsches fiel nun die Hülle des Kunstwerks. Der Beifall war ein allgemeiner. Hierauf erhob sich der Kommandeur, um zunächst dem Künstler den Dank des Regiments auszusprechen, und ihm als eine kleine Revanche eine Kopie jenes herrlichen kriegerischen Kaiserbildes in prachtvoll geschnitztem Rahmen mit eingeschnittener Widmung als Andenken an diesen Tag zu überreichen. Obwohl es im Regiment üblich sei, bei festlichen Gelegenheiten nur einen Toast, den auf den Allerhöchsten Chef auszubringen, so fordere er doch die Anwesenden auf, auch auf des Künstlers Wohl ihr Glas zu lehren. Bei einer vortrefflichen Pfirsichbowle blieb das Offizierkorps noch lange an der Tafel vereint, immer wieder von Neuem ihre Freude über das Kunstwerk äußernd.

Danzig, 4. Okt. An unserem Orte hat sich gestern, wie die „D. Ztg." meldet, ein eigenartiges Justizdrama abgespielt. Der Eigenthümer und Zimmergeselle Albrecht Friedrich Mielke zu Ohra wurde durch Erkenntniß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom 13. März d. J. wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt und die sofortige Inhaftnahme des Mielke beschlossen. Inzwischen wurden von der Ehefrau des Angeklagten so viel neue Thatsachen ermittelt, daß die Strafkammer unterm 21. Juli 1883 beschloß, die Verhandlung der Sache wieder aufzunehmen. Mielke war inzwischen am 1. Juli cr. vorläufig aus der Haft entlassen. Die gestrige neue Beweisaufnahme lieferte nun für den Angeklagten so günstiges Resultat, daß die Strafkammer das Erkenntniß vom 13. März d. J. aufhob und den Angeklagten von Strafe und Kosten freisprach; auch beschloß der Gerichtshof, das Erkenntniß amtlich zu veröffentlichen.

Lüneburg. Für das Armenwesen der hiesigen Stadt ist nunmehr eine neue örtliche Eintheilung in Kraft getreten; die Stadt zerfällt danach in 8 Kreise resp. 43 Bezirke. Das Verwaltungspersonal eines jeden Kreises besteht aus dem betreffenden Armenarzt, dem Armenvorsteher und einer der Größe und sonstigen Beschaffenheit des Kreises entsprechenden Anzahl Armenpfleger. Der Umstand, daß die Zahl der letzteren für die ganze Stadt von 16 auf 43 erhöht ist, giebt der Hoffnung Raum, daß, wenn, wie zu hoffen, jeder Pfleger seine Pflicht erfüllt und zwar nicht allein dem Hilfsbedürftigen, sondern auch der Gemeinde gegenüber, diese Reorganisation des Armenwesens als eine Wendung zum Besseren begrüßt werden kann. Bei der jetzigen Eintheilung in kleine Bezirke haben es die Pfleger in der Hand, die Ver-

---

Frau Magda.

Novelle von Konrad Telmann.

Nachdruck verboten.

Die Meeresküste, die sich von Genua bis zum bergumschlossenen Golf von Spezia hinzieht, steht in vollem Gegensatze zu der anderen, die sich von der majestätischen Stadt in zahllosen Buchten zum Hafen von Marseille erstreckt. Die Landschaft trägt einen anderen Charakter, statt des flachen Kieselstrandes fällt hier das Ufergestein in tausend wunderlich gezackten Klippen steil zur See ab, und nicht die anmuthumflossenen Gefilde mit dem üppigen Reichthum der Vegetation, sondern häufiger die nackten Berghöhen und kahlen Steinwände einer großartigeren Natur ziehen in buntem Wechsel vorüber; die südöstliche Riviera trägt nicht den ausgesprochenen Typus des Lieblichen, sondern den des Imposanten. Trotzdem bieten sich dem prüfenden Blick mannigfache überraschende Aehnlichkeiten zwischen den Bergformationen und den einzelnen Landschaftsbildern der beiden Küsten, welche sich im Laufe der Zeit der Erinnerung als etwas unmittelbar Zusammengehöriges, sich wechselseitig Ergänzendes einprägen. Was aber das südöstliche Seeufer vom westlichen vor Allem unterscheidet, das ist seine Stille und Einsamkeit, zu der sich kein schrofferer Gegensatz ausdenken läßt, als das bunte, oft lärmende Getreibe der Menschen, das allwinterlich die Kurorte von Nizza herab bis Pegli zu erfüllen pflegt. Nizza selbst ist zum Sammelplatz der vornehmen Welt aller Nationen geworden, die sich während der Wintermonate dort ein Stelldichein giebt; im Kasino und Park von Monaco glänzt die jeunesse dorée der ganzen zivilisirten Gesellschaft, und in allen kleineren Winterstationen zählen die Besucher nach Tausenden, die zu Fuß und zu Wagen am Meeresstrande entlang ziehen, um sich an den Strahlen einer wärmeren Sonne zu freuen.

An der Riviera di Levante weiß man von dem Allen nichts. Im Laufe der letzten Jahre sind freilich auch dort einzelne von den kleinen an besonders windgeschütztem Berghang gelegenen Städten durch neuerbaute Hotels zum Range „klimatischer Kurorte" erhoben worden, aber wenn sie nicht überhaupt wegen mangelnden Besuchs ihre dahingehenden Ansprüche bald wieder aufgaben und sich in Sommerstationen für seebadende Italiener verwandelten, sind sie doch ausnahmslos auf sehr bescheidenem Standpunkte stehen geblieben, und weit entfernt davon, einen Fremdenzufluß zu veranlassen, wie ihn auch die unbedeutendste Winterstation der westlichen Riviera aufzuweisen hat, geht die Zahl ihrer Besucher schwerlich je über ein halbes Hundert hinaus. So hat sich der Charakter einer stillen Weltabgeschiedenheit für sie ununterbrochen bis in die neueste Zeit erhalten. Die Touristen hasten nach den Geboten der Zeitersparniß seit Eröffnung der Eisenbahn in wenigen Stunden von Pisa bis Genua hinauf, froh, daß es auf der ganzen Strecke keinen Ort giebt, dessen Sehenswürdigkeiten zu betrachten, nach dem Reisehandbuch obligatorisch ist, und wer auf einer dieser kleinen Stationen mit einer unscheinbaren winddurchpfiffenen Bretterbude den Zug verläßt, der nach zwei Minuten des Wartens schon wieder weiterrollt, den treibt, wenn er in dem Städtchen nicht selber heimisch ist, sicherlich ein ganz besonderer, ein mit den Gesetzen und Anforderungen des modernen Touristenlebens in gar keinem Zusammenhange stehender Grund dazu. Er sucht als Leidender eine Ruhe, wie er sie in den rekommirten Kurorten der anderen Küste nicht mehr findet, oder der geringere Kostenaufwand, den ein Aufenthalt in diesen bescheiden-stillen Städten erfordert, hat ihn zur Rast daselbst, vielleicht gegen seine Neigung, bestimmt, oder er kommt gar nur, um von den körperlichen und seelischen Anstrengungen einer längeren Reise durch Italien auf Tage, für eine Woche auszuruhen und sich zu sammeln, ehe ihn Pflicht oder eigener Wille wieder forttreiben.

Das neuerrichtete, freundliche Hotel eines dieser kleinen Städtchen erhob sich in ziemlicher Entfernung vom Meer mitten in der Häuserreihe, die sich in langem, schmalem, gekrümmten Streif unmittelbar an der Lehne der kahlen Berghöhe hinzog. Aber seine Frontseite, um die zu ebener Erde eine grünumrankte Veranda lief, blickte nicht auf die enge dunkle Gasse, in der sich das Leben einer italienischen Landstadt mit seiner ganzen Regsamkeit entfaltet, sondern über den von Steinmauern umschlossenen Baum- und Blumen-Garten hinaus auf die blaue Spiegelfläche der See, zu der linkerhand ein breiter sonnenloser, schlecht gehaltener Weg herabführte. Rechts aber schloß sich unmittelbar an den Hotelgarten, von dem aus ein Gitter in der Mauer den Durchgang gestattete, ein weitgedehnter, von der Straßenseite sich bis an's Ufer herabziehender Park, dessen Wipfel die geschmackvoll, in zierlichster Architektur errichtete Villa, zu der er gehörte, den Blicken von der Stadt her verbarg. Sie stand im Besitze eines der genuesischen Großen, der sich nach der Sitte des italienischen Adels seine Villeggiatur in ländlicher Umgebung, aber doch noch im Bannkreise der Stadt, gegründet und mit jenem wohlthuenden Luxus ausgestattet hatte, der in Verbindung mit seinem Maßhalten nirgends mehr als in Italien die Landhäuser der altadeligen Geschlechter auszeichnet.

Ob den Marchese finanzielle oder lediglich den Anforderungen der Neuzeit entsprechende humanitäre Zwecke bewogen hatten, unmittelbar neben seinem Besitzthum ein Fremdenhotel aufbauen zu lassen, für das er sogar einen kleinen Theil seines Parks zum Garten abgetrennt hatte und dessen Besuchern er diesen ersteren selbst überdies zu allen Stunden öffnete, wäre schwer zu entscheiden gewesen. In jedem Fall trugen der altadelige Name des Erbauers und die bevorzugte Lage, dessen sich das Hotel durch Garten und Park erfreute, nicht wenig dazu bei, um gerade ihm die bedeutendste Frequenz zuzusichern, deren sich ein an der Riviera di Levante belegener Ort überhaupt rühmen durfte.

Durch das Ufergeklipp, das sich unterhalb des Hotels und

hältnisse der Hülfesuchenden genauer kennen zu lernen, als das früher überhaupt möglich war, und können darnach ihre Rapporte abstatten. Das Amt eines Armenpflegers war und bleibt ein mit einer gewissen Verantwortlichkeit verbundener Ehrenposten.

Hamburg, 4. Okt. Die gestrige Verhandlung in der Bürgerschaft darf wohl als das Ende der ein Zeit lang so lebhaften Bewegung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag und die Spritklausel bezeichnet werden, denn wenn auch nochmals ein darauf bezüglicher Antrag eingebracht und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt wurde, so ist doch das öffentliche Interesse für die Sache mit dem gestrigen Abend völlig verloschen. Allgemein hatte man nämlich erwartet, daß der Senat die von ihm erbetene Auskunft über den Hergang beim Abschluß des Handelsvertrags mit Spanien durch Kommissare mündlich ertheilen und daß sich hieran eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen Senat und Bürgerschaft knüpfen werde, weshalb denn auch sowohl die Sitze der Mitglieder wie auch die Zuhörertribünen dicht gefüllt waren. Die Erwartung wurde jedoch getäuscht; die Plätze der Senatskommissarien blieben leer und statt deren war eine schriftliche Antwort des Senats eingegangen, die absolut nichts enthielt, was nicht schon längst durch die Zeitungen bekannt geworden wäre. Nach Verlesung dieses Schreibens erklärte der Präsident damit auch das auf der Tagesordnung stehende Auskunftsersuchen der Linken für erledigt und verwies einen von dieser Seite eingebrachten Antrag, die Antwort des Senats an einen Prüfungsausschuß von 7 Personen zu verweisen, auf den geschäftsordnungsmäßigen Weg, nach welchem derselbe erst in der nächsten Sitzung der Bürgerschaft auf die Tagesordnung kommen kann. Hier wird nun vielleicht der eine oder der andere der Antragsteller noch das Wort zu nehmen versuchen, aber höchstens zu einem Monologe, da ja natürlich der Senat an einer Diskussion über die formelle Behandlung seines Antwortschreibens sich nicht betheiligen wird, und dann wird die große Mehrzahl der Bürgerschaft, wie schon gestern Abend klar erkennbar war, die Niedersetzung eines Ausschusses ablehnen, um sich die fatale Sache damit endgültig vom Halse zu schaffen. Was den spanischen Handelsvertrag und die Spritklausel anbetrifft, so wäre dieser Verlauf der anfänglich mit so großer Hitze angefaßten Sache am Ende noch mit Resignation aufzunehmen, da das Geschehene doch nicht rückgängig zu machen ist. Dagegen ist es sehr zu bedauern, daß auch die sehr viel wichtigere Frage in Bezug auf den Werth, welcher nach den gemachten Erfahrungen den in dem Zollanschlußvertrage Hamburg gegebenen Zusicherungen noch beizumessen sei, damit bei Seite geschoben ist. Man kann es verstehen, wenn hier und da wenig Neigung vorhanden ist, dieser sehr ungemüthlichen Frage ins Gesicht zu sehen, aber klug ist es jedenfalls nicht, so zu thun, als wenn diese Frage nicht vorhanden wäre, unbekümmert weiter zu arbeiten, Millionen auf Millionen auszugeben, um erst schließlich, wenn es zu spät ist, auszufinden, daß die Voraussetzungen, auf welche hin diese Arbeiten gemacht und diese Millionen aufgewendet, irrthümliche gewesen. (W. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Der Marineminister hat von dem französischen Konsul auf St. Thomas folgende Depesche erhalten, die neue Details über die bereits gemeldete aufrührerische Bewegung in Port-au-Prince auf Haiti giebt. Am 22. September ist auf Anstiften der Farbigen eine Emeute in Port-au-Prince ausgebrochen. Die Schwarzen, die gewaltig erregt waren, zogen zu den Häusern der fremden Kaufleute. Es wurde geplündert und Feuer angelegt, wobei einige Menschenleben verloren gingen. Die Konsulate konnten mit Mühe und Noth durch Marinesoldaten vor Gewaltthätigkeiten geschützt werden. Die Unruhen haben indessen nachgelassen, als mit einem Bombardement der Forts und des Regierungspalastes gedroht ward. Der französische Aviso „Le Chasseur" hat 180 Flüchtlinge an Bord genommen. Unter den fremden Konsuln und den Kriegsschiffen aller Nationen, die im Hafen lagen, herrschte vollkommenes Einverständniß.

Die Verhandlungen mit China stehen auf dem alten Fleck. Marquis Tseng ist nach Chinesenart voller Liebenswürdigkeit und Geschmeidigkeit, doch behauptet er nach wie vor, noch keine Instruktion von seiner Regierung erhalten zu haben. Günstiger lauten die Berichte aus Tonkin, wo die Pacifikation des Landes Fortschritte macht und die Schwarzflaggen, von den Anamiten verlassen, sich still verhalten.

Paris, 4. Okt. In der Sitzung des Ministerraths wurde lange über eine Untersuchung gegen die Urheber und Ausführer der Sonnabendkundgebung gestritten, bis der Justizminister Martin Feuillée erklärte, es lasse sich weder gegen die Blätter noch gegen diejenigen, die ihnen Folge geleistet, etwas thun, und der Ministerrath stimmte ihm bei. Das Preßgesetz vom 29. Juli 1881 macht solches der Regierung unmöglich. Der Art. 32 des Gesetzes bestraft zwar die Beleidigung fremder Souveräne, aber bestimmt zugleich, daß die gerichtlichen Verfolgungen nur auf den direkten Antrag des diplomatischen Vertreters des beleidigten Souveräns eingeleitet werden können. Ein solcher ist, soviel bekannt, von Seiten Spaniens bisher nicht erfolgt. Als frommer Wunsch wurde jedoch laut, daß das jetzige Preßgesetz demnächst etwas verschärft werden möge. Ferry fügte hinzu, er sehe einer spanischen Note über die unangenehmen Vorgänge entgegen. Die bereits von der „Agence Havas" angekündigte Untersuchung ist vorläufig bloß eine akademische: sie bezweckt nur, „die Urheber, sowie die Ausdehnung der Kundgebung festzustellen", ihr Stachel ist also zunächst gegen Wilson und dessen Anhang gerichtet. Ferry will die Mißliebigkeit einer Verschärfung des Preßgesetzes nicht gern auf sich laden und wird deshalb den Deputirten Ribot zur Stellung eines Antrages veranlassen, während die Regierung zunächst nur zu dem der Deputirtenkammer vorliegenden Gesetze über aufrührerische Rufe und Abzeichen einen Zusatz beantragen wird, welcher den Zeitungsverkäufern verbietet, bei dem Straßenverkaufe die jetzt üblichen Anpreisungen zu benutzen, und sie anhält, nur den Namen des feilgebotenen Blattes zu rufen. Uebrigens verkündigt „La Paix" heute, die Freundschaft zwischen Franzosen und Spaniern sei durch die Sonnabendkundgebung „nicht abgeschwächt worden".

Großbritannien und Irland.

London, 4. Okt. Nach einer Depesche des „Standard" aus Hongkong arbeiten die in Canton wohnenden Engländer und Offiziere der Kanonenböte einen Plan zur Vertheidigung des Fremdenviertels aus; der Verkehr zwischen diesem und der Stadt ist eingestellt. Es werden noch immer chinesische Truppen angesammelt und eine Flotte chinesischer Kanonenböte ankert vor den Forts. Dem „Newyork Herald" wird aus Hongkong gemeldet, daß an den Wänden des Palastes des Vizekönigs zu Canton aufreizende Plakate angeschlagen worden sind, mit der Drohung daß die Europäer massakrirt werden sollen, falls die französische Flotte einen Angriff versuchen sollte. Der Pöbel sei täglich zu einem Aufstande bereit, die Mandarinen würden öffentlich auf den Straßen beleidigt und in Hongkong seien Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Fremden getroffen. — Aus Madrid meldet man der „Times", daß die öffentliche Erregung sich sehr gelegt habe; die Presse empfehle meist eine würdige Zurückhaltung als beste Antwort auf das Benehmen des französischen Pöbels.

Rußland und Polen.

D. **Petersburg**, 4. Okt. (Orig.-Korr. d. Pos. Ztg.) Dem Minister des Innern, Grafen Tolstoi genügt es nicht mehr, die russische Presse zu fuchteln, er wendet nunmehr seine das Vaterland rettende Strenge auch der ausländischen Presse gegenüber an. Wie ich Ihnen schon telegraphisch meldete, hat er der Münchener „Allgemeinen Zeitung" das Postdebit für Rußland pro 1884 entzogen, eine Maßregel, die um so mehr frappiren muß, als diese Zeitung im Gegensatz zu vielen ihrer deutschen Kolleginnen, stets bemüht war, russische Angelegenheiten in möglichst unparteiischer Weise zu besprechen. Man ist hier daher auch vollständig im Unklaren darüber, wodurch die Zeitung den Zorn des hochmögenden Herrn Ministers auf sich geladen hat. Einige behaupten, eine Besprechung des Werks Kobeko über die Jugendjahre des unglücklichen Kaiser Paul I. sei die Veranlassung des Verbots gewesen, doch ist das schwerlich anzunehmen, da hiesige russische Monatsschriften, wie z. B. „Rußkaja Starina", Memoiren von Zeitgenossen verstorbener russischer Regenten bringen, in welchen in freimüthigster Weise sogar über die heikelsten Familienangelegenheiten des Hauses Romanow gesprochen wird. Die Zeitung mag sich übrigens über den gegen sie geführten Schlag trösten, sie wird auch im Jahre 1884 in Rußland gelesen werden. Diejenigen Persönlichkeiten, welche das Vorrecht genießen, die ausländischen Zeitungen zensurfrei zu erhalten, und somit auch den Redaktionen der hiesigen Zeitungen, wird auch noch weiterhin die Münchener „Allgemeine Zeitung" zugehen. Außerdem sind noch drei Monate hin bis zum Jahre 1884 und die Stellung Tolstoi's ist gerade nicht die festeste. Im Hinblick auf Vorstehendes ist es vielleicht augenblicklich gerade zeitgemäß, sich mit einer Kollegin der Gemaßregelten zu beschäftigen. Ich meine die in Wien erscheinende „Presse", welche wieder einmal in Rußland kolossale Dynamitlager hat entdecken und 55 nihilistische Artillerie und Marineoffiziere hat verhaften und in die Kasematten der Peter-Paulsfestung abführen lassen. Ich kann Ihnen nun die Versicherung geben, daß an der ganzen Mittheilung kein Sterbenswörtchen wahr ist, und daß zur Zeit, wie mir aus zuverlässiger Quelle bekannt ist, die Peter-Paulsfestung nur einen wegen nihilistischer Umtriebe verhafteten Offizier beherbergt. Wenn alle bisherigen Nachrichten der ausländischen Presse über Offizierverhaftungen in Rußland wahr wären, so hätte die russische Armee keinen Offizier mehr. Es hilft leider sehr wenig, wenn man gegen die Fabrikanten von sensationellen Nachrichten aus Rußland auftritt und dieselben dementirt, denn es scheint wirklich, daß, wenn es Rußland betrifft, die ausländische Presse und das auswärtige Publikum um jeden Preis getäuscht sein wollen. — Aus dem Innern Rußlands treffen immer wieder neue Meldungen über Judenverfolgungen ein. Die Regierung scheint dieselben als ein nothwendiges Uebel zu betrachten und zu glauben, daß dieselben noch nicht sobald ein Ende nehmen werden, denn im Militärbudget ist ein besonderer Posten kreirt worden, laut welchem diejenigen Offiziere Tagegelder erhalten, welche zur Unterdrückung von Unruhen abgesandt werden, „die durch die gegen die Juden gerichtete christliche Bewegung hervorgerufen werden", wie es offiziell heißt. — Katkow wehrt sich in einem langen Artikel gegen die Angriffe der übrigen russischen Presse wegen seines Benehmens dem Andenken Turgenjew's gegenüber. Er spricht seine Ueberzeugung aus, der verstorbene Dichter habe trotz aller Gegenmeldungen das nihilistische Journal „Vorwärts" subventionirt. Er habe das zwar nicht aus Sympathie für die nihilistische Sache gethan, sondern nur, um sich von den nihilistischen Verfolgungen loszukaufen. Katkow's Artikel bespricht in anerkennendster Weise die Verdienste des Dichters, der aber nichts weniger als ein Politiker gewesen sei. Nur zum Schluß warnt der Moskauer Geheimrath von einer Ueberschätzung der Bedeutung Turgenjew's, wofür zur Zeit hauptsächlich diejenigen Leute sorgen, die sich zu Lebzeiten des Dichters zum Wirken desselben feindlich verhielten.

Locales und Provinzielles.

Posen, 6. Oktober.

— **Personalien.** In die Liste der Rechtsanwälte ist der Gerichtsassessor Karpinski bei dem Landgericht in Gnesen eingetragen. — Zu Gerichtsassessoren sind die Referendare Freudenthal, v. Jagodzinski, Glogowski und Perey in Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen ernannt.

⊕ **Personalien.** Versetzt sind: Der Postsekretär Herrmann von Inowrazlaw nach Breslau, der Postmeister Meyer von Lobsens nach

des Villenparks ins Meer absenkte, zog sich ein schmaler, bald aufwärts, bald niederwärts leitender, mühsam sich in Schlangenwindungen den launischen Formationen des Gesteins anpassender Fußsteg, den man mit mühevoller Hartnäckigkeit in die starre Felsmasse gehauen. Ursprünglich war er für die Zollwächter zum Begehen ihrer Patrouillen bestimmt gewesen, und auch jetzt noch ließ hin und wieder ein grünberockter, helläugiger Bursche seinen Flintenlauf im Sonnenlicht blitzen, das vom Geklipp widerprallte, oder dehnte sich schläfrig in einer Spalte des wunderlichen Zackengebildes, die ihm Windschutz und Schatten gewährte. Dann hatte auch die Direktion des Fremdenhotels für ein paar hölzerne Bänke auf dieser ohne ihr Zuthun entstandenen „Meerpromenade" gesorgt, und wenn die Unbilden des Wetters und der fressende Salzschaum der Fluth auch an ihnen genagt hatten und muthwillige Hirtenbuben, die auf den nahe landeinwärts gelegenen Weideplätzen ihre stark gehörnten Ziegen grasen ließen, ihrem Zerstörungstriebe an ihnen nachgekommen waren, lockten sie doch den einsamen Wanderer, der ans Ufer niederstieg, noch immer zur Rast.

Mehr noch als sie aber that es vielleicht der wettergraue, viereckige, zinnengekrönte Thurm, der sich trotzig mit rundlaufender Steinbank an der zumeist ins Meer vorspringenden Klippe, hoch über demselben, aufreckte. Es war einer von denen, die man in allen Küstengegenden Italiens bis zur Südspitze Siciliens in immer gleicher Bauart und Lage wiederfindet, und die man im Volksmund mit dem allmälig überall eingebürgerten Namen der „Sarazenthürme" belegt hat. Vor Jahrhunderten haben unter ihren Sturmhauben hervor oben aus den vier Lucken des höchsten Geschoßes stahlbewehrte Wächter über die Meerfluth hinausgespäht, ob die Räuberschiffe wieder einmal in kühnem Flug die Wellen durchschnitten und ihr warnender Hornruf die Küstenbewohner zur rechtzeitigen Gegenwehr sammeln müsse. Heute stehen sie als starr aufragende Zeugen sturmwilder Zeit noch ungebrochen an gleicher Stelle, im Innern verödet oder gar, wo sie in verarmter Landschaft stehen geblieben, zu wunderlicher Behausung für eine oder zwei Familien benutzt, deren blitzäugige Kindergesichter jetzt aus der Thurmhöhe verwundert-nachdenklich über die wogenzerfurchte See hinausstarren, die ihnen allabendlich das gleiche Schlummerlied singt, das sie dann lebenslang nicht mehr vergessen.

Der Sarazenenthurm im Ufergeklipp hier war unbewohnt. Vom Garten der Villa schwang sich eine moderne eiserne Wendeltreppe an ihm hinauf bis zur Zinne, von der an festlichem Tage das Wappenbanner des Marchese herabwehte, und auf der dem Schauer sich eine reizvolle Fernsicht über Meer und Küsten, aufwärts und abwärts, darbot. Zu jeder Tageszeit und bei jeder Windrichtung aber ließ sich's gut auf einem der Steinsitze an der Thurmmauer ruhen. Unten wühlten und spülten die Wellen unabläßig, ihren weißen Schaum aufwirbelnd und zersprühend, an den dunklen Felsmassen der Klippen, als gelte es, einen jahrtausendalten Kampf wider das trotzig hingelagerte Zackengestein endlich zu siegreichem Schluß zu führen, als müsse ihren rastlos nagenden Zähnen, ihren gierig leckenden Zungen die zähe Quadermauer, die sie lange unterwühlt, nun endlich doch zum Opfer fallen. Und als deuteten sie auf ein unentrinnbares Geschick, dem sie selbst schon vor Aeonen unterlagen, ragten hie und da mitten aus dem quirlenden Wogengischt schwarze, abenteuerlich umgeformte, bald im Strudel versinkende, bald weit aus dem abrinnenden Schaum emporblickende Felskolosse mitten in der Fluth auf, die vielleicht auch einst dem ungestüm andrängenden Schwall der Wasser mannhaften Widerstand geleistet, bis die Welle sie losgelöst, mit sich fortgerissen und über sie hinweg zu neuem, wild-wüthenden Ansturm gegen das Felsufer sich aufgebäumt.

Gerade zu Füßen des Thurmes in einer Ausbuchtung, welche die nimmermüde Woge in die Klippen gerissen und so zu einem natürlichen Hafen gestaltet, lagen ein paar buntbewimpelte Boote angekettet. Ursprünglich zur Benützung bei Ausübung des Fischergewerbes ihrer Bewohner bestimmt, dienten sie nun auch wohl, wenn die Gelegenheit sich bot, mit ihren bescheidenen Ruderbänken zur Lustfahrt für die Fremden, die der Sonnenschein aufs Meer hinauslockte. Heute schlief, nur in ihrer einem ein weißbärtiger Alter, im buntgewürfelten Wollenhemd, mit der rothen phrygischen Mütze auf dem Kopf, lang am Boden des Fahrzeuges ausgestreckt, das gleich den anderen leise auf den Wassern schaukelte.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Modenbericht.

—g. Die Mode der diesjährigen Herbstsaison zeigt unverkennbar das Bestreben, mancherlei Extravaganzen und Uebertreibungen welche in den größeren Badeorten auftauchten und fruchtbaren Boden fanden, auf ein gewisses Maß zurückzuführen und kennzeichnet namentlich Geschmack und Solidität in Stoffen und Farben. — Die neuen Stoffe sind überaus gediegen; zwar sieht man sie noch mehr in den Magazinen und Ateliers, als auf der Promenade; denn so lange der Nachsommer noch anhält, bleiben die Uebergangsstoffe beliebt. Diese letzteren sind nach englischer Mode vielfach aus gutem Mohair, Alpacca und Poil de chèvre, nicht mehr aus vorherrschend schmiegsamen Geweben gefertigt; auch ein fein gekörnter, sehr widerstandsfähiger Wollstoff ist englischen Ursprungs. Einfarbige, tuchartige Stoffe sollen zwar keinen der gemusterten verdrängen, stehen aber für den Winter oben an, auch Serge und Ottomane in Wolle. Neben der „Zigarrenfarbe" ist noch ein mit dem Namen „Weinhefe" getauftes Braunroth und ein mit etwas Grau gemischtes „Amethyst" aufgetaucht. Beliebte Farben-Kompositionen, außer den ganz bunten Streifen und Carreaux, welche manchmal irisirende Farben aufweisen, sind noch: Mausgrau mit Korinth, Moosgrün mit Fliederfarben, Theegrün mit Erdbeerroth, Marineblau mit Bordeauxroth. Diese Farben kommen besonders sehr schön in Plainmustern oder abgepaßten Borden zur Geltung. Für das Grau, namentlich mit etwas bläulichen Tinten gemischt, scheint man augenblicklich eine wahre Rage zu haben. Fast alle Winterhüte aus feinem Filz oder Sammet, welche die Uebergangshüte aus Spitzen ablösen sollen, sind grau in grau getönt. Einstweilen erfüllen noch die so modernen und hübschen Schulterkragen ihren Zweck und lassen das wärmende Mantelet bis zum Eintritt des richtigen Herbstwetters ruhen.

Mogilno sowie die Postassistenten Effler von Punitz nach Schildberg (Bez. Posen), Fennig von Krotoschin nach Punitz und Tismer von Posen nach Berlin. — Die Postgehilfen Band, Schochow, Skowronski und Wahlisch haben gestern bei der hiesigen Ober-Postdirektion die Postassistenten-Prüfung bestanden.

* **Die Personalverhältnisse des Stadttheaters** sind, wie bereits neulich erwähnt, vorläufig noch fortwährenden Schwankungen unterworfen und von einer endgiltig abgeschlossenen Gestaltung noch weit entfernt. Kaum erst begrüßten wir die Nachricht mit Genugthuung, daß das Fach der ersten Liebhaberin in Frl. Hausmann endlich eine Vertreterin gefunden, und schon entsteht wieder eine andere Lücke: Frl. Knauff löst ihre kontraktlichen Verbindungen mit der Direktion und verläßt uns. Da sich ferner die Indisposition des Herrn Renner ernstlich in die Länge zieht, so wird im Laufe der nächsten Woche der Baritonist Herr Stenger vom Stadttheater zu Köln ein auf Engagement abzielendes Gastspiel eröffnen. Herrn Stenger geht der Ruf eines jungen, mit außerordentlich kräftiger und sympathischer Stimme begabten Sängers voraus, der voraussichtlich sehr gefallen wird. Außerdem wird am Montag neben Frl. Hausmann auch Frau Paetsch-Uetz vom Stadttheater zu Straßburg in der Rolle der Frau von Berndt auftreten. Den Feldt hat Herr Kauffmann übernommen. Der Kuriosität wegen sei erwähnt, daß Herr Hitzigrath den Veilchenfresser in Ulanenuniform spielen wird!

r. **Die Beerdigung des Gymnasiasten Böttger** vom hiesigen Mariengymnasium, welcher vor einigen Tagen dadurch verunglückt war, daß er in einem Hause auf der Bäckerstraße, um einen beim Umzuge entflohenen Singvogel zu fangen, eine Leiter an den Ofen setzte, diese aber umstürzte, und er sich nun an einem Ofenaufsatze zu halten versuchte, der aber herabstürzte und ihn so schwer am Kopfe verletzte, daß der Tod bald eintrat, fand heute auf dem evangelischen Pauli-Kirchhofe unter starker Betheiligung statt. Voran schritt ein starkes Musikkorps, welches Choräle spielte; auf dem schönen neuen Leichenwagen der Pauligemeinde stand der mit Kränzen und Widmungsschleifen bedeckte Sarg, und hinter dem Sarge gingen nächst den Leidtragenden der stellvertretende Direktor, Lehrer und Schüler des königl. Mariengymnasiums und zahlreiche Freunde des Vaters des im 15. Lebensjahre Dahingerafften. Auf dem Kirchhofe hielt Konsistorialrath Reichard die Grabrede.

— **Telegramm-Annahme in Posen.** Wie wir hören, wird die hiesige kaiserl. Ober-Postdirektion, zu deren Ressort das Telegraphen-Amt gehört, den Wünschen zahlreicher Korrespondenten entsprechend in Kurzem die Annahme-Stelle für Telegramme aus der großen Publikumshalle nach dem neuen Lokal des Telegraphen-Amts: Friedrichsstr. 4, eine Treppe hoch, verlegen.

△ **Opalenica,** 4. Okt. [Jahrmarkt.] Der am 26. d. Mts. hier abgehaltene Jahrmarkt war von vielen Verkäufern und Käufern besucht. Der Verkehr auf dem Viehmarkte war wenig rege. Pferde, welche in ziemlich großer Anzahl zum Verkauf gestellt worden waren, mußten, weil nach denselben nur wenig Nachfrage, meistens zu Mittelpreisen abgegeben werden. Für Rindvieh, das sehr zahlreich auf dem Markt gebracht worden war, wurden größtentheils nur Angebote in mittlerer Höhe gemacht, weil die Landwirthe, die bei den geringen Futterbeständen für den Winter mehr auf Verminderung als auf Vermehrung ihres Viehbestandes bedacht sind, nur äußerst geringe Kauflust bekundeten. Sehr zahlreich waren Schweine auf den Markt getrieben und erzielte man für ausgewachsene magere und für fette Schweine mittlere und höhere Preise, während Ferkel selbst zu niedrigen Preisen nur schwer verkäuflich waren. Auf dem Krammarkte machten die Landleute der Umgegend für die bevorstehende kalte Jahreszeit viele Einkäufe und hatten deshalb die Gewerbetreibenden recht befriedigende Einnahmen.

≌ **Neutomischel,** 5. Okt. [Hopfenbericht.] Im Hopfengeschäfte machte sich gestern und heute hier wieder etwas mehr Kauflust bemerklich, als in den vorhergehenden Tagen, doch fehlte noch immer die Lebhaftigkeit im Verkehre, die den hiesigen Markt im Laufe der vorigen Woche beherrschte. Die Händler aus Böhmen und Bayern, die heimischen Geschäftsleute, die für Rechnung böhmischer und bayrischer Handlungshäuser einkaufen, und die Händler am Platze machten in den letzten Tagen wieder häufiger Geschäftsabschlüsse bei den Produzenten in den umliegenden Landgemeinden und bei den Eignern in den ländlichen Ortschaften in der Gegend von Friedenhorst, Bentschen und Tirschtiegel, doch waren die Einkäufe nicht sehr belangreich. Der Umsatz am hiesigen Platze war darum in den letzten Tagen nicht von großer Bedeutung, denn es dürften täglich nicht mehr als 80—100 Zentner Hopfen von den Produzenten nach der hiesigen Stadt überbracht worden sein. Die Preise erhielten sich meistens auf der im letzten Berichte verzeichneten Höhe. Waare bester Güte kaufte man pro Zentner mit 155—180 M., Hopfen mittlerer Güte mit 130—150 M. und geringeres Produkt mit 120 M. und darunter. — In der hiesigen Hopfenhalle, in welcher gegenwärtig gegen 150 Ballen, also ca. 300 Zentner Hopfen meistens bester Qualität eingestellt sind, wurden in den letzten Tagen recht bedeutende Kaufabschlüsse zu hohen Preisen vermittelt. Einige Direktoren bedeutender Brauereien aus größeren Städten übernahmen recht nennenswerthe Quantitäten des Produktes zu Preisen in Höhe von 160—170 M. pro 50 Kilogramm. — Vor Kurzem traf der Präsident der Hopfenbau-Abtheilung der k. k. galizischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Lemberg, Ritter v. Gizowski, hier ein, um sich über den Hopfenbau in der hiesigen Gegend zu informiren.

⁂ **Santomischel,** 5. Okt. [Polizeiverordnung. Innungswesen.] Von der hiesigen Polizeiverwaltung ist auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung für den Umfang der Stadt Santomischel mit Zustimmung des Gemeindevorstandes verordnet worden, daß von jetzt ab im Handel und Marktverkehr der Verkauf von Fischen, Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Mehl aus Weizen, Roggen und anderen Brodfrüchten, Graupe, Grütze, sowie Stärkemehl aus Kartoffeln und Getreide, Salz, Reis, Stroh und Heu nur nach Gewicht; der Verkauf von Gemüse jeder Art, Obst und sonstigen Lebensmitteln nur nach Stückzahl oder Gewicht unter Ausschluß aller Hohlmaße stattfinden darf. Uebertretungen werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark oder mit verhältnißmäßiger Haft geahndet und ist diese Verordnung mit dem Tage der Publikation bereits in Kraft getreten. — Gemäß einer Verfügung der Regierung zu Posen waren seitens unseres Bürgermeisters vor einiger Zeit die Mitglieder der hiesigen kombinirten Innung der Schmiede, Schlosser, Stellmacher, Tischler 2c. zwecks Aenderung der bestehenden Innungsstatuten auf der Grundlage des Gesetzes vom 18. Juli 1881 zusammenberufen worden; nachdem den Erschienenen die Aufgaben der neu zu belebenden Innungen im Sinne der §§ 97 und 97a des gedachten Gesetzes erläutert und der Normal-Statuten-Entwurf, wie er vom Reichsamte des Innern veröffentlicht wurde, vorgelesen worden war, wurde einstimmig beschlossen, trotzdem durch die neuen Bestimmungen keine Besserung der Handwerkerverhältnisse zu erwarten, eine solche vielmehr nur in den Zwangs-Innungen zu suchen sei, doch die Statuten der erforderlichen Abänderung zu unterwerfen. Hierauf erschienen, ebenfalls zusammenberufen, die hiesigen und in der nächsten Umgegend wohnenden Bäcker, Müller und Fleischer, die nach kurzer Berathung die Neubildung einer gemeinschaftlichen Innung beschlossen, und den Bürgermeister ersuchten, unter Zuziehung von drei sofort gewählten diesbez. Handwerkermeistern die Statuten unter Zugrundelegung des qu. Normal-Status-Entwurf aufzustellen. Für beide Innungen sind die Statuten bereits entworfen und werden jetzt der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden.

ħ **Kosten,** 5. Okt. [Frequenz des Arbeits- und Landarmenhauses. Schulverhältnisse. Fanatismus.] Das hiesige Arbeits- und Landarmenhaus zählt gegenwärtig circa 900 Insassen, Mitte April d. J. betrug die Anzahl derselben 1200. Die jetzt beginnende kalte Jahreszeit wird jedoch binnen Kurzem einen erheblichen Zuwachs herbeiführen. — Die aus einem dringenden Bedürfnisse hervorgegangene hiesige Privatknabenschule erfreut sich trotz ihres kurzen Bestehens des besten Rufes und hat die am Schlusse des Sommerhalbjahres veranstaltete Prüfung gezeigt, daß der Leiter derselben vollauf seine Schuldigkeit gethan hat. Wie sehr die Leistungsfähigkeit unserer öffentlichen Schulen durch Mißstände aller Art beeinträchtigt wird, erhellt aus dem Umstande, daß die letzte Klasse der katholischen Schule über 160 Schüler zählt. — Der Familie eines hiesigen der evangelischen Konfession angehörigen Maurers gelang es trotz wochenlanger Bemühungen nicht, eine Wohnung zu erlangen, und zwar wurde ihr die Aufnahme von verschiedenen Wohnungsvermiethern aus dem einzigen Grunde — unter ausdrücklicher Angabe desselben — verweigert, weil der Ehemann in der katholischen Pfarrkirche, an welcher Probst Brenk amtirt, die Funktionen eines Balgentreters übernommen hat. Endlich hat die Familie bei einem jüdischen Händler Obdach gefunden.

∞ **Bomst,** 5. Okt. [Bürgermeisterwahl.] Nachdem die zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählte Persönlichkeit nicht die Bestätigung der Regierung erhalten hatte, ist bei der Neuwahl der Stadtsekretär Stephan aus Pakosch zum Bürgermeister auf die gesetzliche Dauer gewählt worden.

! **Wreschen,** 5. Okt. [Jahrmarkt. Feuer.] Der gestrige Kram- und Viehmarkt war von Gewerbetreibenden und Käufern stark besucht. Der Viehmarkt war reichlich beschickt worden. Die zum Verkauf gestellten Pferde waren meist recht gute Ackerpferde, wofür Preise von 150—500 Mark gezahlt wurden. Fremde Händler hatten sich wenig eingefunden. Für Zugochsen stellten sich die Preise von 180 bis 270 Mark, für Stiere von 150—180 Mark, für Milchkühe von 150—210 Mark, Schweine und Ferkel waren in bedeutender Menge aufgetrieben und waren die Preise sehr gedrückt, das Paar Ferkel wurde für 15—30 M. verkauft. Der Krammarkt war ein mittelmäßiger. Auch auf dem Getreidemarkte war nur ein geringer Verkehr, trotzdem viel Getreide aufgefahren war. Es erzielten die Hauptprodukte pro 100 Kilo: Weizen 18—18,50, Roggen 13,50—14, Gerste 12 bis 12,50, Hafer 11,50, Erbsen 13 Mark. — In der Nacht von gestern zu heute brach in dem 3 Kilometer von hier entfernten Dorfe Kaczanowo Feuer aus, welches so rapide um sich griff, daß trotz schnell herbeigeeilter Hilfe sämmtliche Wirthschaftsgebäude der Frau Wronski mit allem lebenden und todten Inventar ein Raub der Flammen wurden. Die Besitzerin war nur mit den Gebäuden in der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert und erleidet einen beträchtlichen Schaden, indem auch 300 Schafe, 4 Ochsen, 2 Pferde, 1 Fohlen und mehrere Milchkühe verbrannten. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht bekannt.

○ **Jaratschewo,** 5. Okt. [Bürgermeisterwahl.] Zum Bürgermeister der hiesigen Stadt ist der Stadtsekretär Schwarzkopf aus Schroda gewählt worden.

Ⅱ **Bromberg,** 5. Okt. [Einführung. Silberne Hochzeit. Kommunales.] Zur Einführung des Landraths für den Mogilnoer Kreis Herrn v. Puttkammer hat sich heute Herr Regierungs-Präsident v. Tiedemann nach Mogilno begeben. — Herr Oberst v. Sydow, Kommandeur des hier stationirten 1. Bataillons 7. Pomm. Landwehr-Regiments Nr. 54, feiert heute mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. In Folge seiner Beliebtheit und wegen der Pflege des kameradschaftlichen Geistes hat das hiesige, über 80 Mitglieder zählende Landwehr- und Reserve-Offizierkorps ihm ein vollständiges massiv silbernes Suppenservis überreicht. Im Laufe des Vormittags begab sich eine Deputation von Landwehr- und Reserve-Offizieren in die Wohnung des Herrn Obersten. Bei Ueberreichung des Geschenks hielt der Hauptmann der Landwehr, Steuer-Inspektor Lewandowski, eine Ansprache, in welcher derselbe den Sympathien des Offizierkorps gegen den Jubilar vollen Ausdruck gab. Das Silbergeschenk liegt in einem kunstvoll gearbeiteten Kasten, welcher auf seinem Deckel ein silbernes Landwehrkreuz mit einem Schilde trägt, auf dem sich die Widmung befindet. Im Namen des Landwehr-Offizierkorps wurde sodann noch der Gemahlin des Herrn Obersten ein großes prachtvolles Bouquet, in dessen Mitte sich auf dunklem Grunde ein aus Kamelien hergestelltes Landwehrkreuz befindet, überreicht. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung sind als unbesoldete Stadträthe die Herren Wenzel und Franke gewählt worden. Der Antrag des Magistrats, einen besoldeten Stadtrath vom 1. April 1884 ab mit einem Gehalte von 4500 Mark jährlich anzustellen, wurde abgelehnt.

.—. Aus der Verwaltung.

Die Stadt **Berlin** hat im Jahre 1882/83 für **vermiethetes Straßenterrain** zur Aufstellung von Trink- und Verkaufshallen oder sonstiger Nutzung 3125 M. eingenommen.

Aus dem Verwaltungsberichte des Magistrats zu **Berlin** pro 1882/83 entnehmen wir bezüglich der **Straßenreinigung**, daß die Kosten für die Schneeabfuhr im Jahre 1879 = 680 200 M., im Jahre 1880 = 82 541 M., 1881 = 174 406 und 1882/83 = 105 370 Mark betragen haben. Da immer nur 125 000 M. im Etat angesetzt waren, so zeigt sich recht deutlich, daß die Etatsposition für Schneeabfuhr mit wenig Sicherheit vorher richtig bestimmt werden kann und wie sehr der Einfluß der Witterung gerade hier eine einflußreiche nie genau vorherzubemessende Rolle spielt.

Hinsichtlich der Straßenreinigung wird bemerkt, daß die im Durchschnitt dreimal wöchentliche Reinigung der Straßen, trotz des stetig wachsenden Verkehrs in der Stadt und ohne, daß der bisher stets gerühmten Sauberkeit irgendwie und wo Abbruch geschehen wäre, vollkommen genügte. Im Uebrigen wird ein nicht unbedeutender Theil der Straßen täglich gereinigt, während weniger frequente und entlegene Straßen zwei- oder einmal wöchentlich, je nach Bedarf gereinigt werden. Das zu reinigende Straßengebiet umfaßte am 1. April 1883 eine Fläche von 7,210,200 Quadratmetern, davon 4,218,720 Qu.-M. Dämme, 2,991,480 Q.-M. Bürgersteige.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, 6. Okt. Die Mörder des judex curiae Grafen Majlath, Spanga, Pitelyi und Berecz sind zum Tode verurtheilt worden. Alle drei haben die Appellation angemeldet.

Paris, 6. Okt. Das Kriegsministerium wurde interimistisch dem Marineminister übertragen. Die Nachricht von der Demission des Polizeipräfekten wird für unbegründet bezeichnet.

Petersburg, 5. Okt. [Privat-Telegramm der Posener Zeitung.] Die russische Regierung hat in England und Frankreich für das Schwarze Meer vier Minenböte bestellt. Den Zeitungen ist Geheimhaltung anbefohlen.

In Tomsk schoß am 30. September ein junger Mann, der sich vor den Verfolgern flüchtete, erst auf den ihn führenden Fuhrmann, dann erschoß er sich selbst. Er war ein 25jähriger politischer Verbrecher, der aus dem Kiewer Gefängniß auf räthselhafte Weise entflohen war, um seine nach Tomsk verbannte Braut zu befreien. In seinen Taschen wurden ein männlicher und ein weiblicher Paß, chiffrirte Briefe, Adressen und 300 Rubel gefunden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

§ Kritische Beleuchtungen der **Vivisektionsdebatte im preuß. Abgeordnetenhause** von Lawson Tait und von Dr. Grysanowski; Dresden, Verlag des internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter; 1883. — Bekanntlich fand am 16. April d. J. im preuß. Abgeordnetenhause in Folge einer Petition aus Hannover eine längere Debatte über die Vivisektion statt, in Folge deren das Haus beschloß, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung darüber zu überweisen: ob die Vivisektion als Mittel des Unterrichts entbehrlich sei und ob etwaige Mißbräuche durch Emendirung von Reichsgesetzen bekämpft werden könnten? Damals traten als Vertheidiger der Vivisektion Minister v. Goßler, der Regierungskommissar Dr. Althoff und andere Redner auf. In der vorliegenden Broschüre werden nun vom englischen Arzte und Operateur Lawson Tait, welcher als Autorität auf dem Gebiete der chirurgischen Behandlung von Unterleibskrankheiten gilt und vom Dr. Grysanowski die damaligen Ausführungen der Vertheidiger der Vivisektion, insbesondere die des Kultusministers v. Goßler, vom wissenschaftlichen Standpunkte beleuchtet. Die vorliegende Broschüre dürfte demnach sowohl für die Vertheidiger, wie für Gegner der Vivisektion bei der wissenschaftlichen Schärfe der in ihr enthaltenen Ausführungen und thatsächlichen Berichtigungen von lebhaftem Interesse sein.

Schöne **Wolltücher,** flockig gewebt, einfarbig im Fond, mit schottischen, seidedurchwirkten etwa 12—15 Ztm. breiten Randborden, sollen dann auch zur Geltung kommen. Bei den oben erwähnten Schulterkragen hat man schon alle jene kostbaren und prächtigen Stoffe, woraus demnächst die Wintermäntel gefertigt werden, verwendet. Es sind dies meistens Gewebe mit Ottoman-Fond, worauf reiche Musterungen aus Sammet entweder in großem Blumengeranke oder in kleinen Punkten, Schuppen, Ringen, Globen 2c. sich recht reliefartig abheben. Andere wieder sind aus glattem Reps Ottoman, ganz Seide, ganz Wolle, dick oder fein gerippt, jedem Geschmacke Rechnung tragend. Die Mäntel sollen in den verschiedenen Variationen des Dolman-Façons entweder sehr lang oder sehr kurz getragen werden; für junge Damen von guter Figur wird man sehr viele halblange anschließende Jaquets aus gemustert geschorenem Plüsch oder aus feinem, aber dickem Tricot wählen. Chenille-Besätze sind außerordentlich modern, sowohl in breitem Flechtwerk als auch in reichen, dicken Raupenfransen. Manche der neuen Kapotthütchen sind ganz aus Chenillegeflecht. Die gestrickten oder gehäkelten Mohairtücher, sogenannte Schultertücher, wegen ihrer praktischen Eigenschaften über dem Modenwechsel stehend, ersetzt man jetzt viel durch Maschinen-Strickerei. Die annresten und schönsten dieser Art sind ganz glatt und ziemlich dicht gesteickt; das waffelartige Muster ist durch heiße Pressung hervorgebracht, dehnbar und dabei dauerhaft zugleich. Die leinenen Kragen und Manchetten, in letzter Zeit durch Rüschen und Spitzen fast ganz verdrängt, gewinnen wieder zahlreiche Anhängerinnen; unentbehrlich sind sie zu den breiten Stehkragen aus Sammet, Carreaukragen genannt. (Handelsbl. f. M. W.)

Der Sperlingsbraten.

Unter den Fragen, welche in einer der nächsten Sessionen des Reichstags zur Lösung gelangen sollen, befindet sich auch die des **Vogelschutzes**. Daß in dieser Beziehung etwas Durchgreifendes geschehen müsse, darüber wird kaum eine Meinungsverschiedenheit bestehen, wohl aber ist bekanntlich ein lebhafter Streit darüber geführt worden, ob auch der **Sperling** unter das Vogelschutzgesetz zu stellen sei. Wie verlautet, wird der bezügliche Gesetzentwurf den Passus enthalten, daß die Schonzeit der Sperlinge vom 1. Mai bis 15. September dauern und daß das Abschießen nur bei starker Vermehrung während der Erntezeit erlaubt sein soll. Diese Bestimmung wird ohne Zweifel bei denen, welche den Spatz kennen und von ihm zu leiden gehabt haben, aufs Entschiedenste bekämpft werden. Die noch immer nicht endgiltig entschiedene Frage ist nämlich die, ob der **Nutzen** oder der **Schaden**, den der Sperling verursacht, größer sei.

Mit Rücksicht auf diese auch bei den in Aussicht stehenden Reichstagsverhandlungen gründlich zu behandelnde Frage erhält ein Aufsatz in dem neuesten Heft der „Landwirthschaftlichen Jahrbücher“, in welchem „Nutzen und Schaden des Sperlings im Haushalt der Natur“ abgewogen werden, außer seiner naturwissenschaftlichen gewissermaßen auch eine politische Bedeutung. Der Verfasser dieses Aufsatzes, Dr. Schleh, Lehrer der Landwirthschaft an der Landwirthschaftsschule zu Herford beleuchtet an der Hand von 116 untersuchten Sperlingsmagen die Frage und legt eine eingehend berichterstattende Tabelle vor. Der ganze Sperling, der gefüllte Darm, der Magen und der frische Mageninhalt wurde gewogen, letzterer dann getrocknet und aufbewahrt; die Länge des Sperlings, die Darmlänge und Flügelausspannung wurde gemessen u. s. w.

Die Tabelle enthält ferner Angaben über den Tag des Schusses, Alter und Geschlecht des Sperlings und vor allem ganz detaillirte Angaben über den Mageninhalt. Das Ergebniß der Untersuchung ist: Nur so lange der junge Sperling noch im Neste weilt, ist Pflanzenkost verpönt und bilden Kerfe fast die einzige Nahrung; wenn er nicht mehr der Fütterung bedarf und ihm pflanzliche und thierische Nahrung zu Gebote stehen, giebt er den Pflanzen den Vorzug. Wägt man Nutzen und Schaden ab, so neigt sich die Zunge nach der schädlichen Seite. Das berechtigt aber noch nicht zu einem völligen Vertilgungskriege; man solle vielmehr versuchen, den Schaden auf menschenwürdigere Art als durch den Ausrottungskampf zu paralysiren. Wollten wir alle Vögel, die uns Schaden zufügen, vertilgen, so würden wir arge Verwüstungen unter unsern gefiederten Freunden anrichten. Den Sperling aber unter den Schutz des Gesetzes zu stellen, welches jede Einschränkung des außerordentlich entwickelten Vermehrungstriebes verhindert, müsse gleichfalls als verwerflich, ja, unter Umständen gradezu als gefährlich bezeichnet werden.

Wir müßten aber auf Mittel sinnen, der übermäßigen Vermehrung einen Damm zu setzen, seinen Zuwachs zu kontroliren und einzuschränken. Man lege, wie für Stare und Meisen, an leicht zugänglichen Orten Brutkästen für die Sperlinge an und verwende die fetten Bissen der Jungen für die Küche. Zwar finden wir in den modernen Kochbüchern noch keine Zubereitung des Sperlings, aber wir sind überzeugt, daß ein Braten von Sperlingen, geröstete Sperlinge, Sperlinge mit Brotkrusten, Sperlingsbrüstchen in Trüffeln, Sperlinge mit Reis ebenso wie von Lerchen der feinsten Küche zur Ehre gereichen würden, denn das zarte Fleisch der jungen Sperlinge übertrifft an Feinheit des Geschmackes das der alten Lerchen. Aber nicht nur die feineren Küchen können sich das schmackhafte und nahrhafte Fleisch der Jungen zu Nutze machen, sondern auch die bürgerliche Küche, der Tagelöhner; gerade Letzterer kann sich auf diese Weise öfter den Luxus des Fleischgenusses oder einer kräftigen Fleischbrühe verschaffen, und es kann Jeder, wenn auch nicht ein Huhn, so doch einige Sperlinge im Topfe haben.

Der Aufsatz spricht dann noch die Hoffnung aus, daß der Eingangs erwähnte beabsichtigte Paragraph des Vogelschutzgesetzes abgeändert oder völlig beseitigt werde und wiederholt schließlich, daß den Sperling gesetzlich zu schützen verwerflich sei, daß aber dasselbe von einer gänzlichen Ausrottung gelte; vielmehr seien die Jungen, wie dargelegt, als menschliche Nahrung zu verwerthen.

II. Deutscher Sparkassentag.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung".)

II.

Dresden, 5. Oktober 1883.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Grubendirektors Knops-Siegen über die bisher angewendeten geschäftlichen und technischen Mittel zur Beförderung des Volkssparens. Referent geht in seinem Vortrage aus von der Unzweckmäßigkeit, mit der so sehr viele städtische und Amtssparkassen eingerichtet sind. Namentlich rügt er den Umstand, daß die betreffenden Sparkassen gerade zu der Zeit geschlossen seien, wenn der Arbeiter Zeit habe, seine Ersparnisse fortzubringen, und daß oft nur eine einzige Empfangsstelle zur Annahme von Spargeldern vorhanden sei. Im Weiteren verbreitet er sich hauptsächlich über die Pfennigsparkassen und rügt das Verfahren, daß den Sparern zu wenig Gelegenheit geboten werde, zu sparen, und charakterisirt die jetzt bestehenden Sparsysteme. Wenn wir, erörtert Referent, uns unsere heutigen Sparsysteme betrachten, so finden wir außer den Schul- und Jugendsparkassen noch folgende: 1. Pfennigsparkassen unter Leitung des städtischen Sparkassen-Kuratoriums. 2. Pfennigsparkassen unter Leitung eines besonderen Kuratoriums, jedoch als offizielle Ergänzung der offiziellen Sparkasse. 3. Pfennigsparkassen unter besonderer Vereinsleitung als freiwillige Ergänzung der offiziellen Sparkasse. 4. Pfennigsparkassen unter besonderer Vereinsleitung, welche völlig selbständig und nicht als Ergänzung der offiziellen Sparkasse dastehen, wie es z. B. in Wiesbaden der Fall ist. Während nun die ad 1 und 2 genannten Systeme eine offizielle Ergänzung der offiziellen Sparkasse sind und deren Kosten die offizielle Sparkasse trägt, sind die unter 3 und 4 genannten Systeme vollständig auf sich selbst angewiesen und müssen für die entstandenen Kosten allein aufkommen. Selbst diese letzten beiden Systeme weichen sehr von einander ab, was Einfachheit und Billigkeit anbelangt. So lassen sich diese wieder in 7 Abtheilungen zerlegen, und zwar sind dieselben:

1. Pfennigsparkassen, welche verschiedenwerthigen Marken zum Aufkleben ausgeben.
2. Pfennigsparkassen, welche zwar Marken gleichen Werthes ausgeben, jedoch im internen Verkehr höherwerthige Marken verwenden.
3. Pfennigsparkassen, welche nur eine einzige gleichwerthige Sparmarke verkaufen.
4. Pfennigsparkassen, welche geprägte Marken ausgeben und bei Rückgabe in Quittungsbücheren Quittung ertheilen.
5. Pfennigsparkassen, welche Pfennigkarten ähnlich wie die Eisenbahnfahrbillets ausgeben und bei Rücklieferung ebenfalls in Quittungsbüchern quittiren.
6. Pfennigsparkassen, welche baare Beträge in Empfang nehmen und Sparmarken ausgeben.
7. Pfennigsparkassen, welche nur Baarbeträge in Empfang nehmen und darüber in Quittungsbüchern quittiren.

Bei Untersuchung, welches von diesen Systemen wohl das weniger kostspieligste, einfachste und das geringste Maß von Arbeit erfordernde ist, stellt Referent drei Fragen auf und zwar:

1. Welches System verursacht die thunlichst geringste Arbeit.
2. Welches System bietet die größtmöglichste Spargelegenheit und befördert den Sparsinn der Bevölkerung.
3. Welches System verursacht die geringsten Betriebskosten.

Bei Beantwortung der ersten Frage betont Referent, daß den städtischen Sparkassenbeamten viel zu viel zugemuthet wird und daß sie allzusehr belastet sind. Vor allen Dingen muß angestrebt werden, daß möglichst wenig Schreibarbeit nöthig ist und hält es für zweckmäßig, wenn hierbei die Arbeitstheilung eintritt und zwar so, daß überall in verschiedenen Theilen der Städte Verkaufsstellen zur Sparmarken eingerichtet werden, welche selbst die Quittirung und Uebermittelung an die offizielle Sparkasse übernehmen. Diese Mitarbeiter, die dann eigentlich Vorsteher von Unterbureaus der offiziellen Sparkasse wären, hätten ihr Amt als Ehrenamt zu betrachten und auf diese Weise wäre eine Vermittelung zwischen den Sparern und dem Direktorium der offiziellen Sparkasse hergestellt.

Im Weiteren erinnert Referent die Gemeinden an die unliebsame Konkurrenz, die ihnen durch die Postsparkassen droht, indem er ausführt, daß dann der Staat und nicht die Gemeinden den Nutzen des Sparens für sich haben werde. Nachdem Redner in Kurzem noch auf andere Mittel zur Beförderung des Sparsinns der Bevölkerung hinwies, wie z. B. Einkauf in Lebensversicherungen, Kranken-, Aussteuer- und Rabattkassen, schloß er seinen Vortrag mit der Resolution:

Man möge überall den Verhältnissen entsprechende Einrichtungen treffen, das Sparen zu fördern und möglichst zu erleichtern, ohne jedoch die Kräfte der Beamten zu sehr in Anspruch zu nehmen.

Nach längerer Debatte, an welcher sich Herse-Posen, Kuntze-Plauen, Seyffardt-Krefeld, Regierungsrath Dr. Roscher-Dresden, Dr. Böhmert-Dresden, welche letztere äußerst interessante Statistiken über die Spareinrichtungen des Königreichs Sachsen gaben, in Folge derer der Generaldirektion der sächsischen Eisenbahnen der Dank für ihre uneigennützigen Bemühungen für Erleichterung und Förderung des Sparsinns durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt wurde, nahm die Versammlung den Antrag Seyffardt-Krefeld an: „Der 2. Sparkassentag empfiehlt den städtischen und Gemeinde-Sparkassen durch Benützung des Systems der Sparmarken dem Sparsinn der weniger günstig situirten Bevölkerungsschichten entgegenzukommen und den bestehenden Pfennigsparkassen möglichst Vorschub zu leisten."

Nach Schluß der Debatte brachte Lammers-Bremen ein Schreiben des Franzosen Augustin de Malarc zur Kenntniß, worin derselbe bedauert, durch Berufsthätigkeit an der Theilnahme an dem Sparkassentag behindert zu sein.

Hierauf wurde der von Herrn Pfarrer Sendel gestellte oben erwähnte Antrag zur Debatte gestellt, aber ohne Debatte angenommen.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen und Einladungen schloß der Vorsitzende, Bürgermeister Herse-Posen, die Versammlung.

B. C. Der Gründerprozeß wider den Kommerzienrath Förster und Genossen.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung".)

XVIII.

Glogau, 5. Oktober.

(Vierzehnter Verhandlungstag.)

Der Donnerstag war wie bisher stets lediglich den Berathungen des Gerichtshofes gewidmet, und fand an diesem Tage keine öffentliche Sitzung statt. Am Freitag überreichten die Revisoren Vierstedt und Henninger ihr Gutachten über den Status der Firma J. S. Förster auf Grund der Eintragungen, die bis zum 8. Februar 1874 in den Büchern gemacht waren. An diesem Tage war nämlich auch das Exposé gefertigt worden, welches F. Förster den Gläubigern übersandt hatte, um sie zum Beitritt zur Liquidation zu bewegen. Nach den Ermittelungen der beiden erwähnten Revisoren betrugen an dem erwähnten Tage die Aktiva 764 000, die Passiva 607,000 Thlr., der Vermögensstand also 157,000 Thlr. — Der Gerichtshof schritt sodann zur Vernehmung des Bankiers Alexander aus Breslau, eines der Gründer und Aufsichtsräthe der „Schlesischen Tuchfabrik". — Zeuge bittet dringend, seine Vernehmung heute zu beendigen, da ihn schwere körperliche Leiden zur Abreise in ein Bad und zur Aufsuchung eines südlicheren Klimas nöthigen.

Präsident: War Ihnen die Lage der Firma J. S. Förster und der Charakter ihrer Inhaber vor der Zeit der in Rede stehenden Gründungen bekannt?

Zeuge: Ich hatte auf Grund einer zwanzigjährigen Verbindung eine ausgezeichnete Meinung von der Solidität der Firma, von dem Fleiße und der Redlichkeit ihrer Inhaber.

Präsident: Machten Sie in dieser Beziehung einen Unterschied zwischen dem verstorbenen Geheimen Kommerzienrath und seinem Sohn, dem hier angeklagten Friedrich Förster?

Zeuge: Ich schenkte Letzterem das gleiche Vertrauen.

Präsident: Wurde die Gründung von Ihnen oder der Firma J. S. Förster gewünscht?

Zeuge: Bestimmt weiß ich es nicht mehr; wir traten der Idee im Jahre 1870 bei Gelegenheit des Breslauer Wollmarktes näher, wo der verstorbene Geheimrath mit seinen Söhnen anwesend war. Derselbe überließ uns die Fabrik zu demselben Preise, wie er ihn in seinem Testament als Basis der Berechnung für seine Kinder angesetzt hatte.

Präsident: Hielten Sie die Gründung sonach für eine gute?

Zeuge: Gewiß; der Preis der Fabrik, welche wir aus unserer langen Verbindung in Wollgeschäften genau kannten, erschien uns sehr mäßig.

Präsident: Uebernahmen Sie die Bestände nach Detailinventuren?

Zeuge: Gewiß, und zwar waren es dieselben Inventuren, welche der verstorbene Geheimrath seinen Söhnen hatte übergeben wollen. Am 1. Mai übernahmen wir das Geschäft, welches mit diesem Augenblick von der alten Firma abgezweigt wurde.

Präsident: Jeder der Gründer erhielt 10,000 Thlr.?

Zeuge: Ja wohl; nachdem der Preis auf 350,000 Thlr. festgesetzt war, verlangten wir eine Provision von 50,000 Thlr., und zwar glaubten wir dieselbe um so mehr beanspruchen zu dürfen, als uns voraussichtlich ein großer Theil der mit der Firma J. S. Förster bisher gemachten Geschäfte für die Zukunft verloren ging. Der alte Herr Förster sagte uns, warum wir diesen Anspruch nicht eher erhoben hätten, er hätte dann den Preis höher gestellt; schließlich bezahlte er die Provision doch aus seiner Tasche unter der Bedingung, daß eine öffentliche Auflage der Aktien nicht stattfände. Jeder von uns fünf Bankiers zeichnete hierauf 100,000 Thlr., der alte Herr Förster 500,000 Thaler. Das Geld zur Einzahlung borgten wir ihm, so daß die neugegründete „Schlesische Tuchfabrik" sofort 250,000 Thaler baar in Empfang nahm.

Staatsanwalt Woitasch: In Geldsachen hört doch sonst die Gemüthlichkeit auf; haben Sie denn die Fabrik blos bona fide übernommen, oder auch eine Rentabilitätsberechnung aufgestellt?

Zeuge: Das haben wir allerdings gethan und auf Grund unserer genauen Kenntniß der Verhältnisse 100,000 Thlr. jährlich Verzinsung für 1 Million Aktienkapital herausgerechnet.

Staatsanwalt Woitasch: Sie haben außer den mit den anderen Gründern erhaltenen 10,000 Thaler noch 10,000 Thaler extra in Aktien vom alten Geheimrath Förster erhalten?

Zeuge: Allerdings; ich allein erhielt diese Extraentschädigung für den mir ferner entgehenden Nutzen aus der Verbindung mit der alten Firma.

Staatsanwalt Woitasch: Erhielten Sie nicht auch für die Einführung der Aktien an der Börse 2 Prozent?

Zeuge: Ja wohl.

Staatsanwalt: Wer hat die Prospekte der Gründung gemacht?

Zeuge: Das weiß ich nicht mehr.

Staatsanwalt: Der alte Förster hatte doch gesagt, die Aktien sollten nicht an den Markt kommen, wie so kam es nun anders?

Zeuge: Die Aktien sollten nicht in öffentlichen Blättern, wohl aber an der Börse angeboten werden.

Präsident: Hielten Sie die Situation bis zum Herbst 1873 für günstig?

Zeuge: Für ausgezeichnet; ich besaß beim Ausbruch der Krisis noch selbst 70,000 Thlr. Aktien.

Präsident: Hätten Sie die vorher begeben können?

Zeuge: Gewiß, weit über pari. Unterstützten wir selbst noch im schlimmen Jahre 1873 doch stets noch die Fabrik mit unserem Kredit. Noch nach dem Frühjahrswollmarkt in Breslau sagte ich Friedrich Förster, daß wir ihm 80- bis 100,000 Thlr. Kredit für die Tuchfabrik offen halten. Wir hatten um so größeres Vertrauen, als die Tuchfabrik bis Mai 1873 160,000 Thlr. hatte abdecken können. — Die Verhältnisse gestalteten sich von da ab allerdings immer ungünstiger für die Handelswelt, und am 1. November 1873 kam Friedrich Förster zu mir und bat mich, ich möchte auf Fromberg einwirken, daß er in dieser schweren Zeit dem „Kassenverein" nicht den Kredit entzöge. Ich versprach es und fragte dann: Wie steht es mit der Tuchfabrik? „Ausgezeichnet", sagte jener, „es stehen 10 Prozent Dividende und Abtragung von 100,000 Thlr. Verbindlichkeiten in Aussich. Nachmittags veranstaltete ich eine Zusammenkunft mit Fromberg und Leipziger, welche auch ferneren Kredit zusagten. Ich äußerte noch: „Die Tuchfabrik hat doch nichts mit dem Kassenverein zu thun?" — „Nur wenig", sagte mir Friedrich Förster. — „Auf alle Fälle" — so äußerte ich dann — „sind wir ja gedeckt, wir haben ja noch eine Reserve an den unbelasteten Grundstücken." Da trat denn Friedrich Förster mit der Angabe hervor, daß er die 300,000 Thlr. an den „Schles. Bankverein" weggegeben. Ich wurde von dieser Nachricht aufs Furchtbarste erregt und erging mich in heftigen Vorwürfen, worauf Fromberg und Förster fortgingen, aber bald wiederkamen und mich zu beruhigen suchten mit dem Hinweise, daß der Schlesische Bankverein über die schwierige Lage hinweghelfen werde. Das war am 1. November. Am. 3. November kam schon Depesche von Grünberg, ich möchte Rath schaffen und hinkommen, da Herr Fromberg, der Chef des Schles. Bankvereins und zugleich des Aufsichtsraths der Schles. Tuchfabrik, den Aufsichtsrath der Letzteren berufen habe. In Grünberg angekommen, sah ich, daß die Gebrüder Förster förmlich den Kopf verloren hatten; es waren seitens der königl. Bank Wechsel protestirt und zahlreiche Ricambios da. August Förster sagte mir: Wären Sie dagewesen, so wären die 300,000 Thlr. nicht an den Schlesischen Bankverein" gegeben worden. Es folgten nun sehr heftige und erregte Szenen im Aufsichtsrath. Ich rieth, daß die Aufsichtsräthe aus eigenen Mitteln die dringendsten Verpflichtungen decken möchten. Müller sagte zu Fromberg: „Sie müssen zu den Ricambios beitragen", was zur Folge hatte, daß Herr Fromberg ein paar Stunden darauf austrat. Bezüglich seiner Manipulationen in Betreff der Grundschuldbriefe, sagte er, er habe sich nicht Böses dabei gedacht, er sei von seinen Mitkompagnons und den Aufsichtsräthen (des Schl. Bankvereins) gedrängt worden. Ich trat mit Leipziger am 11. November aus, wurde wiedergewählt und harrte bis 1875 aus. Wir hatten leider erst zu spät die großen Verbindungen der Tuchfabrik mit dem Kassenverein und J. S. Förster und die Wechseltransaktionen mit diesen und anderen Fabrik-Etablissements erfahren. Friedrich Förster hatte gewiß nicht unreelle Absichten, aber falsche Anschauungen, er dachte, Wechsel seien Geld, und er ist das Opfer seines Glaubens an die Zettelbanken geworden, die die Industrie ruinirt haben, indem sie sie gerade in der Krisis im Stich ließen. Ein Glück ist es für uns, daß wir die Reichsbank haben.

Präsident: Hat der Schles. Bankverein, gleich nachdem er die 300,000 Thlr. erhalten, zwei kleine Wechsel protestiren lassen, und wann haben Sie das erfahren?

Zeuge: Am 1. November wußte ich es noch nicht. — Zeuge giebt über den ferneren Sachverhalt noch an, daß er nach der Gläubigerversammlung mit Konsul Müller zum damaligen Handelsminister Achenbach eilte, um ihn unter Hinweis auf die Katastrophe, von der weite Kreise der Bevölkerung bedroht wären, dazu zu bewegen, die preußische Bank mit Anweisung zu versehen, daß sie sich dem Moratorium anschließe. In Folge einer Konferenz mit dem Bankpräsidenten Dechend wurde unsere Bitte bewilligt und der Geheimrath Brock als Deputirter der Bank entsendet. Letzterer war selbst der Ansicht, daß die Lage zwar schwierig, aber noch zu überwinden sei. Wir wollten nach Ablauf des Moratoriums die Gesellschaft noch durch Ausgabe von Prioritäten rekonstruiren, und ich glaube auch, daß, wenn es nicht zum Konkurs gekommen wäre, die Tuchfabrik noch heute bestände. Doch gerade zu jener Zeit ereilte mich schwere Krankheit, und ich konnte die Fabrik vor dem Konkurse, der allein Ursache des Ausfalls der Gläubiger, nicht retten. Zeuge ist ferner im Gegensatz zu Friedrich Förster, der schon den Indult für einen Fehler hielt, der Ansicht, daß das Moratorium vom streng kaufmännischen Standpunkte aus die gebotenste Maßregel war; allerdings wäre ja auch durch eine Verkettung günstiger Umstände auch noch auf dem Wege, den Friedrich Förster zu verfolgen gedachte, nämlich mittelst eines Lombarddarlehns bei der Bank, vielleicht noch ein Ausweg möglich gewesen.

Präsident: Worin lagen die eigentlichen Gründe der Krisis, lagen sie vielleicht mit in der Wechselreiterei der drei Firmen?

Zeuge: Im Tuchgeschäft lag der Ruin nicht; am gefährlichsten dürfte die Verbindung mit dem Kassenverein gewesen sein. Dann trat noch die allgemeine Krisis hinzu, doch lagen die schwersten Folgen in der Entziehung der Kredite. Fernere Depositionen des Zeugen gehen dahin, daß wenn der Indult nicht gewährt wurde, die Möglichkeit zur Deckung der fälligen Verbindlichkeiten doch noch vorhanden gewesen wäre.

Präsident: Die Anklage sagt, daß Friedrich Förster seine Gründungen dolose zu persönlichen Zwecken ausnutzte.

Zeuge: Er hat höchstens leichtfertig gehandelt, er ist mit zuerst am meisten in den Sturz verflochten worden und hat nichts übrig behalten. Allerdings wurde er überall als finanzielles Genie angesehen, selbst bei den Behörden.

Staatsanwalt Woitasch: Der Kassenverein sollte ursprünglich der Bankier der Tuchfabrik sein, aber dann gestaltete sich das Verhältniß so, daß die Tuchfabrik der Bankier des Kassenvereins wurde. (Zum Zeugen:) Wie hoch waren Ihre Verluste?

Zeuge: Ueber 100,000 Thlr.

Staatsanwalt: Durfte Friedrich Förster über die Grundschuldbriefaufnahme verfügen?

Zeuge: Er durfte es; die Stellung eines Chefs bei einer Kommanditgesellschaft ist in dieser Beziehung wesentlich anders, als die eines Direktors bei einer Aktiengesellschaft.

Staatsanwalt: Würden Sie Kredit bewilligt haben, wenn sie alle die Verhältnisse, die Ihnen Friedrich Förster verschwiegen, gekannt hätten?

Zeuge: Die Thatsachen sprechen dafür, denn wir gaben ja nachher 70,000 Thlr. her.

Staatsanwalt: Weil Sie in einer Zwangslage waren.

Zeuge: Wir waren der Hoffnung, zu unserm Besten zu handeln. Zeuge bittet hierauf, da er sehr leidend sei, um seine Entlassung, zumal er sofort behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Oberitalien abreisen müsse. Der Präsident entläßt den Zeugen, macht denselben aber darauf aufmerksam, daß er ihn vielleicht später noch über andere Punkte werde vernehmen müssen. Zeuge möge daher das nächste italienische Gericht von seinem Aufenthaltsorte aus angeben, damit eventl. seine Vernehmung durch dasselbe in kommissarischem Wege erfolgen könne.

Der Gerichtshof geht nunmehr zu dem Punkt der Anklage über, der von dem „übermäßigen Aufwand" Friedrich Försters in seiner Stellung als persönlich hafender Gesellschafter der Firma J. S. Förster handelt. Der Gerichtshof erachtet in dieser Beziehung die Verjährung für nicht vorliegend und geht deshalb zur Beweisaufnahme über die Betheiligung Friedrich Försters an der Grünberger „Baufabrik" über. Auch hier [illegible] gaben Friedrich Försters zu seinem Vermögen durchaus im Mißverhältniß.

Die Vernehmung des Ingenieurs Veit ergiebt, daß ein Kompagniegeschäft zwischen ihm und Friedrich Förster, der sich dabei bis zur Höhe von 45,000 Thlr. engagirte, vorgelegen. Das Geschäft war, so deponirt Zeuge Veit, ein vorzügliches, sank jedoch durch den Konkurs des „Niederschlesischen Kassenvereins".

Nächste Sitzung Sonnabend.

Aus dem Gerichtssaal.

Auf die Zuschrift des Herrn Ingenieur Benemann in Nr. 700 unserer Zeitung erwidert unser Bromberger Korrespondent:

Ich lese soeben die angebliche Berichtigung des Herrn Benemann und muß mich gegen den mir gemachten Vorwurf, daß mein Bericht „thatsächlich Unrichtiges" enthalte, auf das Entschiedenste verwahren. Derselbe enthält nichts Unrichtiges. Ich habe genau wiedergegeben, was in der Verhandlung zur Sprache gekommen ist, wenn auch nicht in der Ausführlichkeit, wie dies von dem Sachverständigen Herrn Benemann in seiner angeblichen Berichtigung geschehen ist. Der Kessel war wirklich, wie dies von mir in meinem Berichte gesagt worden ist, an einigen Stellen durchlöchert und wurde vom Kesselstein zusammengehalten. Es muß dies richtig sein, denn dieser Passus ist wörtlich der Anklage entnommen, die sich auf das Gutachten der Sachverständigen stützte. Der letzte Passus des Herrn B. in seiner Berichtigung ist eine Annahme seinerseits, die von der Staatsanwaltschaft ihm widerlegt wurde und auf welche der erkennende Richter resp. der Gerichtshof gar nicht einging.

Pest, 3. Okt. [Prozeß gegen die Mörder Majlath's.] Der Schwiegersohn des ermordeten Majlath, der Markgraf Eduard Pallavicini, wird als erster Zeuge vernommen. Derselbe giebt an, daß Berecz seinen Dienst gut verichtete, aber ihm antipathisch war. Auffallend fand er am Tage nach dem Mord, daß der Bleistock, welcher sonst neben den Bett Majlath's stand, verschwunden war und bislang nicht vorgefunden wurde. Majlath hatte des Zeugen Wohnung an jenem verhängnißvollen Abend kurz vor 11 Uhr Abends verlassen, von der Gräfin Zichy begleitet. Sodann werden die Gefängnißärzte, die Doktoren Peczy und Steffek, die den Geisteszustand der einzelnen Angeklagten untersucht haben, bezüglich Berecz vernommen. Dieselben geben an, daß Berecz vor ihnen alle Details über die Einführung der Thäter ins Palais, die Vorbereitungen zum Raube, die diesfälligen Besprechungen und Vereinbarungen mit seinen Genossen bekannt habe. Berecz, hierüber vom Präsidenten zur Aeußerung aufgefordert, sagt, daß er die Einführung der Genossen ins Haus auf halb zwei Uhr festsetzte deshalb, weil die Sachverständigen zu beweisen suchten, daß der Mord zwischen 11 und 12 Uhr geschehen sein mußte. Aus diesem Grunde wollte er das Gutachten der Aerzte ad absurdum führen. Bezüglich der übrigen Details sagt er, er erinnere sich nicht, darüber gesprochen zu haben. Die Vertheidiger Graner und Füzessery sprechen sich gegen die Beeidigung der Sachverständigen aus, in welchem Sinne der Gerichtshof auch beschließt, mit Ausnahme des Dr. Peczy, der als Gerichtsarzt noch nicht beeidet wurde. Zugleich wird beschlossen, daß das Gutachten zu verlesen sei. Der Kammerdiener Schubert schildert die Gebräuche im Hause Majlath's und das Benehmen des Berecz am Morgen nach der Mordthat. Der Präsident verliest einige Geständnisse aus den Protokollen, worauf Berecz erwidert, er erinnere sich an nichts, er wisse von nichts. Sodann werden noch mehrere Zeugen über minder wesentliche Details vernommen.

Pest, 4. Okt. Heute fand eine kurze Nachtragssitzung zur Vervollständigung des Beweisverfahrens statt. Der Vorgänger des Leibhusaren Berecz, Zeuge Szakallos, sagt, die Kleider mußten stets Abends aus dem Schlafgemach Majlath's gebracht werden. Der Eisenstock stand nicht unmittelbar neben dem Bette. Auf Grund der verlesenen

polizeilichen Zuschrift richtet der Vertheidiger Graner an die sachverständigen Aerzte die Frage, ob aus den Polizei-Akten, welche den Selbstmordversuch Spanga's im Jahre 1881 enthalten, auf den damaligen Gemüthszustand desselben geschlossen worden und ob dann Spanga als ruhig berechnender Mensch gelten könne. Gerichtsarzt Dr. Glück erwiderte, der damalige Selbstmordversuch Spanga's lasse allerdings auf ein gedrücktes Gemüth, doch nur für damals, schließen; damit sei seine Zurechnungsfähigkeit sonst nicht beeinträchtigt. Hierauf wird das ärztliche Gutachten über die geistige Beschaffenheit aller Angeklagten vorgetragen, welches alle geistig normal und gesund erklärt. Sodann wird die Sitzung bis morgen früh 9 Uhr suspendirt. Morgen wird noch ein Zeuge vernommen, sodann das Beweisverfahren geschlossen und werden die Plaidoyers gehalten.

Landwirthschaftliches.

ħ **Kosten,** 5. Okt. [Zur Ernte.] Die anhaltend schöne, trockene Witterung des Spätsommers ist den Erntearbeiten sehr förderlich gewesen, namentlich sind Klee und Grummet gut eingebracht worden. Die Kartoffelernte ist mit Ausnahme der größeren Dominien, wo es an den nöthigen Arbeitskräften mangelt, beendigt. Gegenwärtig wird an dem Ausnehmen und Einbringen der Wurzelgewächse, wie Zuckerrüben, Futterrüben u. s. w. kräftig gearbeitet. Kartoffeln und Rüben liefern durchschnittlich eine gute Mittelernte, jedoch neigen erstere, wenn sie auf niedrigem nassen Boden erbaut, stark zur Fäulniß. Der Anbau der Zuckerrücke hat in unserem Kreise bereits einen erheblichen Umfang gewonnen, selbst der kleine bäuerliche Besitzer hat sich diesem hier neuen Zweige der Landwirthschaft mit großem Interesse zugewendet und findet seine Rechnung dabei. Der Ertrag dieser Frucht pro Morgen schwankt hier zwischen 150 bis 180 Zentner, je nach der Güte des Bodens und der Bearbeitung und Pflege desselben.

‡ **Inowrazlaw,** 4. Oktober. [Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins.] Am 3. d. M. fand hierselbst in Baß's Hotel eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt, an welcher ca. 40 Mitglieder Theil nahmen. Der Vereinsvorsitzende Herr Landschaftsrath Hinsch-Lachmirowitz, eröffnete die Versammlung und die aufgestellte Tagesordnung wird in folgender Weise erledigt. Der Vorsitzende erstattet eine Reihe von geschäftlichen Mittheilungen. Er theilt u. A. mit, daß sich die Getreidesegen von Jungheinrich-Halle bewährt hätten; die Mitglieder werden ersucht, etwaige Aufträge an den Vereinssekretär abzugeben. Auf die an die Regierung gerichtete Eingabe in betreff der Abtonnung des Goplosees ist der Bescheid eingegangen, daß die Regierung die Ausführung dieses Projekts in Aussicht nehmen werde, sobald es die betreffenden Fonds gestatten. Auf ein an den Landstallmeister Hrn. v. Nathusius zu Zirke gerichtetes Gesuch, betreffend die Beschickung der diesseitigen Beschälstationen mit Hengsten schweren ostpreußischen Schlages, war ein längeres Schreiben eingegangen, in welchem zunächst über das Resultat der mit den einzelnen Stationshaltern gepflogenen Verhandlungen Mittheilung gemacht wird und in welchem sich der Landstallmeister im Ganzen gegen die Anträge des Vereins ausspricht. Die Versammlung nimmt daher von der früher beschlossenen Absendung einer Kommission Abstand und ersucht den Vorsitzenden, daß dieser in Verbindung mit den Stationshaltern weitere Schritte unternehme, um die Stationen dem Wunsche der Versammlung entsprechend zu besetzen. Nach einer vom Zentralverein für den Netzedistrikt zugegangenen Mittheilung wird die Generalversammlung des letzteren in der zweiten Hälfte des November stattfinden und sollen Anträge bis zum 15. d. M. eingebracht werden. Vom diesseitigen Verein werden dem Zentralverein die Anträge zugehen. Vom polnischen landwirthschaftlichen Verein war ein Schreiben eingegangen, in welchem die Veranstaltung eines Rindviehmarkts vorgeschlagen wird. Der Vorsitzende hält nach den bisher gemachten Erfahrungen die Abhaltung eines derartigen Marktes für bedenklich und ob wiederum eine Herbstauktion Seitens des Vereins abgehalten werden soll, wird allgemein bejaht, da sich diese Auktionen sehr bewährt haben. Die diesjährige Auktion soll Mitte November abgehalten werden. — Die Frage, ob die Aufbringung der Beiträge zur Entschädigung für Pferde und Rindvieh, welche an Rotz und Lungenseuche eingehen, richtig vertheilt, oder welcher andere Maßstab zur Aufbringung gerechter ist, wird eingehend erörtert; dieselbe soll den Gegenstand eines beim Zentralverein einzubringenden Antrages sein. — Der Verein war Seitens des Vorstandes des Provinzialvereins aufgefordert worden, sein Gutachten über eine zu gründende Reichshagelversicherung mit Versicherungszwang abzugeben. Es referirt über diesen Gegenstand Herr v. Wilamowitz-Möllendorff. Derselbe spricht seine Ansicht dahin aus, daß die gestellten Fragen verneint werden müßten und führt sodann die Gründe an, die gegen eine derartige Gründung sprächen. Die Versammlung stimmt den Ausführungen des Referenten bei, erklärt sich also gegen eine Reichshagelversicherung. — Die Angelegenheit in betreff der Verminderung der Jahrmärkte war vom Verein schon einmal dem Zentralverein zur Berathung unterbreitet worden, indeß ohne den erwünschten Erfolg. Die Versammlung erklärt sich auf eine diesbezügliche Anfrage damit einverstanden, daß noch einmal Schritte zu thun wären, um die Verminderung der Jahrmärkte durch die den Leuten zu oft Gelegenheit geboten wurde, sich der Arbeit zu entziehen, herbeizuführen. Ein dahin gehender Antrag soll ebenfalls dem Zentralverein unterbreitet werden. — Es wird von verschiedener Seite Klage über den stets zunehmenden Mangel an Dienstboten erhoben und man ist allgemein der Ansicht, daß den in dieser Hinsicht bestehenden Krebsschäden abgeholfen werden müsse. Die Versammlung erklärt sich daher mit dem Vorschlage des Vorsitzenden einverstanden, beim Kreistage die Einrichtung einer Dienstbotenprämiirung zu beantragen; es sollen ferner an zuständiger Stelle Schritte unternommen werden, damit die Zahl der Miethsfrauen möglichst beschränkt werde. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurden noch verschiedene aus der Mitte der Versammlung gestellte Fragen erörtert. Die Sitzung wird nach zweistündiger Dauer geschlossen. Nachmittags wurde eine Auktion von 8 Absatzfohlen veranstaltet, die von dem Thierarzt Lehnhardt aus Hannover hierher gebracht worden waren.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Oels-Gnesener Eisenbahn.** Die Einnahme für Monat Sept. beträgt nach

	vorläufiger Feststellung: 1883	endgiltiger Feststellung: 1882
1. Aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	37 120 M.	36 352 M.
2. aus dem Güterverkehr	84 933 „	67 680 „
3. aus sonstigen Quellen	14 784 „	14 784 „
Summa	136 837 M.	118 816 M.
für Monat Sept. 1883 gegen 1882 also mehr		18 021 „
und von Anfang 1883 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr		186 918 „

△ **Ueber die Ausbreitung des Hausirgewerbes** in Deutschland sind seitens des Reichsamtes des Innern gelegentlich der Vorlage der Novelle zur Gewerbeordnung Erhebungen veranstaltet worden, welche jetzt durch das statistische Amt dem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Es geht aus diesen Erhebungen hervor, daß die restriktiven Maßnahmen, welche die einzelnen Landesregierungen schon seit geraumer Zeit gegen die Ueberhandnahme des Hausirgewerbes ergriffen haben, nur einen geringen Einfluß auf dasselbe ausüben konnten. Die Zahl der an Hausirer vertheilten Legitimationsscheine ist stetig gewachsen, wenngleich die Zunahme in den letzten fünf Jahren wohl eine geringere war als früher. Vom Jahre 1870 bis 1877 ist nämlich eine Vermehrung der ertheilten Legitimationsscheine von 136,766 auf 214,525 zu konstatiren, während von dieser Zeit ab in weiteren vier Jahren nur ein Zugang auf 227,617 stattgefunden hat. Allerdings ist hierbei nicht außer Acht zu lassen, daß in den Kriegsjahren 1870/71 viele Leute an der Ausübung des Hausirgewerbes verhindert wurden und andererseits nach dem Kriege zahlreiche Invaliden und durch die traurige Geschäftslage in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrzehnts auch viele andere Personen genöthigt wurden, sich diesem Erwerbszweige zuzuwenden. Diese Momente haben es wohl zumeist veranlaßt, daß gegen die Jahre 1870/71 eine so außerordentliche Zunahme des Hausirgewerbes sich gezeigt hat. Im Einzelnen haben die Ermittelungen des Reichsamtes ergeben, daß in manchen Gebieten, beispielsweise in Schwarzburg-Sondershausen die Besteuerung der Wanderlager von Erfolg gewesen ist, so daß Verkaufsstätten dieser Art dort nicht mehr existiren. In den größeren Ländern und insbesondere in ihren Zentralverkehrspunkten dürfte das Gleiche aber nicht zutreffen, wie man sich durch den Augenschein täglich überzeugen kann und was auch durch die Bemerkungen des Reichsamtes des Innern bestätigt wird. In demselben Verhältniß wie die Zahl der Hausirgewerbescheine ist die der Legitimationsscheine für Handlungsreisende gewachsen. Deren Zahl betrug im Jahre 1870 31,285, dagegen 1882 bereits 65,978. Die Schwankungen sind in der Zahl der Handlungsreisenden viel bedeutender als bei den Hausirern, worauf wohl der schwankende Geschäftsgang im Großhandel manche Einwirkung haben mag.

Produkten- und Börsenberichte.

H M **Posen,** 6. Oktober. Während die Berichte vom Auslande für Getreide nicht ungünstig lauteten, gingen die Preise in Berlin ferner zurück. Die großen Lagerbestände drücken den Werth, und es scheint ein der schwachen Ernte angemessener besserer Preisstand vorerst nicht durchdringen zu können. — An unserem Landmarkte wurde

Weizen mehr offerirt und mußte etwas billiger erlassen werden. Man zahlte 170—192 M.

Roggen, in feiner Waare wenig zugeführt, war begehrt und mit 148—150 M. bezahlt. Geringere Sorten 140—144 M. bezahlt.

Gerste matt, notirt 130—143 M.

Hafer behauptet, erzielte 130—140 M.

Spiritus behielt auch in dieser Woche seine Doppelposition. Berlin verflaut immer mehr, während die Provinzialplätze Breslau, Posen, Königsberg und schließlich auch Stettin recht feste Tendenz mit annähernd Berliner Preisstand und darüber behaupteten und dem Berliner Preis-Rückgange nur widerstrebend folgten. Ob Berlin auf die Dauer den billigen Preisstand selbständig wird behaupten können, im Gegensatze zu den östlichen Provinzen, ist unwahrscheinlich. Vor der Hand scheint das Ausland nicht besonders kräftig einzugreifen, doch ist wohl in den nächsten Wochen, wie fast alljährlich, ein besserer Export zu erwarten, welcher in erster Reihe Berlin zufallen wird.

An unserem Markte waren bis jetzt die Zufuhren auffallend unbedeutend und greifbare Waare erzielte 1,20 M. mehr als Termine. Der Abzug von Rohspiritus von den Stationen ist nach dem Westen und Osten lebhaft. Fabrikanten sind gut beschäftigt, doch fehlt es an effektiver Waare zum stärkeren Betriebe. Unsere Loko-Preise sind jetzt annähernd Berlin. Man zahlte für Loko 51—51,60—51, Oktober 50 bis 50,40—49,70. November-Dezember 48,50—48,80—48,20, April-Mai 50—50,40—49,40.

Vermischtes.

* **Der Brand des Nationaltheater in Berlin,** dessen Bühne bekanntlich mit einem eisernen Vorhange versehen war, hatte seinerzeit zur lebhaften Erörterung der Frage Veranlassung gegeben, ob diese und ähnliche, von den Aufsichtsbehörden vorgeschriebenen Schutzmaßregeln [illegible] wirksam und ob die dafür aufgewendeten Kosten nicht vielmehr unnütz ausgegeben seien. Nach einem von der Akademie des Bauwesens erstattetem Gutachten, dessen Wortlaut im „Zentralblatt der Bauverwaltung" mitgetheilt wird, haben jedoch den erwähnten Schutzmaßregeln im vorliegenden Falle die Probe auf ihre Wirksamkeit vortrefflich bestanden. Die Akademie hat auf Grund der bei jenem Brande gemachten Beobachtungen in Uebereinstimmung mit der auch vom Branddirektor Witte vertretenen Anschauung feststellen können, daß der eiserne Vorhang dem Uebergreifen der Flammen aus dem massiven Bühnenhause in den durchweg aus Holz bestehenden Zuschauerraum erfolgreichen Widerstand geleistet hat und daß die über dem Bühnenraume angebrachten Ventilationsschlotte den Feuergasen und dem Rauche einen so schnellen Abzug gestattet haben, daß der Zuschauerraum von Qualm fast frei geblieben ist. — Das Feuer wurde, wie erinnerlich sein wird, etwa eine halbe Stunde nach seiner Entstehung entdeckt. Bei dem Eintreffen der Feuerwehr stand das Bühnenhaus vollständig in Flammen. Im Zuschauerraum waren dagegen nur die leichten hölzernen Brüstungen und Bekleidungen, sowie die Thüren in den Logen vom Feuer ergriffen und vernichtet. Es gelang noch, die hölzernen Säulen und Träger der Logen-Ränge, sowie einen Theil der Dachkonstruktionen im Verbande zu erhalten. Der eiserne Vorhang stürzte später herab, nachdem die glühend gewordenen Befestigungen in dem hölzernen Balken, an welchem der Vorhang befestigt war, ihren Halt verloren hatten. Die den Bühnenraum von den angrenzenden Garderoben- und Requisitionsräumen abschließenden Thüren aus Eisenwellblech haben jedes Eindringen des Feuers in die letzteren Räume verhindert. — Eine Besichtigung der Brandstelle ließ erkennen, daß das Feuer zuerst im Bodenraum größere Fortschritte gemacht hatte und nach Durchbrechung der ganz leichten Schaldecke den Zuschauerraum erreicht hat. Der eiserne Vorhang hat augenscheinlich das Uebergreifen des Feuers in den Zuschauerraum so lange verhindert, bis er glühend wurde und die Stoffdekorationen vor demselben, so wie die angrenzenden Balken in Flammen setzte. — Wenn es nicht gelungen ist, das Feuer auf den Bühnenraum zu beschränken und den Zuschauerraum unversehrt zu erhalten, so muß dies in erster Linie der späten Entdeckung des Feuers, demnächst aber dem Mangel einer bis über das Dach hinausreichenden Brandmauer zwischen der Bühne und dem Zuschauerraume und der unsoliden Befestigung des eisernen Vorhanges an einem hölzernen Balken zugeschrieben werden. Die Akademie des Bauwesens tritt der Ansicht des Branddirektors Witte bei, daß durch einen eisernen Vorhang niemals ein brandmauerartiger Abschluß erreicht werden kann, welcher im Stande wäre, den Einwirkungen eines mächtigen Feuers auf die Dauer zu widerstehen. Sein hauptsächlichster Zweck ist vielmehr, dem Publikum den Anblick der Flammen, welcher stets eine Panik hervorruft, zu entziehen, und ferner der, den Qualm und die Flammen so lange vom Zuschauerraum fern zu halten, bis derselbe vollständig geräumt ist. Der eiserne Vorhang würde aber auch hier trotz mangelhafter Anbringung die Uebertragung des Feuers auf den Zuschauerraum voraussichtlich verhindert haben, wenn das Feuer rechtzeitig entdeckt worden wäre, was beim Ausbruch während einer Vorstellung der Fall gewesen sein würde. Es würde danach zweifellos möglich gewesen sein, auch bei besetztem Hause alle im Zuschauerraum befindliche Personen zu retten.

Briefkasten.

N. N. In den Siemens'schen Regenerativ-Gasbrennern brennt ebenso, wie in den gewöhnlichen Gasbrennern, das übliche, aus Steinkohlen erzeugte Leuchtgas ohne jedweden Zusatz. Der Unterschied ist nur der, daß das Gas, bevor es zum Verbrennen gelangt, ganz bedeutend erhitzt wird, und zwar durch die eigene Flamme des Brenners. Wird ein derartiger Brenner angezündet, so ist deswegen Anfangs die Flamme nicht so hell, als später, da Anfangs das Gas nicht so stark erhitzt wird. Im Allgemeinen brennt ein Siemens'scher Regenerativ-Gasbrenner um so heller, je größer er ist: der kleine Brenner beim Berliner Thore verbreitet deswegen gar kein besonderes helles Licht, während der bedeutend größere Brenner an der Postecke ein wirklich strahlendes Licht giebt; noch brillanter ist z. B. das Licht des großen Brenners im Saale des Pariser Gartens zu Breslau; dieser Brenner hat ca. 6 Zoll Durchmesser und erleuchtet ganz allein einen Saal von ca. 60 Fuß im Gevierte.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 29. September bis 5. Oktober einschließlich wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Paul Dusza mit Franziska Koberska, Schuhmacher Ignatz Raszkowski mit Hedwig Slawek, Vorkosthändler Anton Jander mit Sofie Olszewska, Arbeiter Martin Dekarz mit Apolonia Nowicka, Schuhmacher Leonhard Wypochowicz mit Pauline Noil, Kutscher Andreas Lukka al. Lulczak mit Marie Lisinska, Goldarbeiter Arnold Wolff mit Renate Alexander, Praktischer Arzt Dr. Anton v. Alkiewicz mit Marie Rosalie Justine v. Okulicz, Bankier Hermann Nathansohn mit Doris Livissohn, Sattler Michael Wysocki mit Marie Stepniak, Bremser Joseph Koziolek mit Wittwe Josefa Kleinwächter geb. Klysczynska, Feldwebel Reinhold Leffel mit Emilie Wiegert, Tischler Eugen Bandel mit Alma Kuska, Klempner Paul Peter mit Therese Hoffmann, Schriftsetzer Wladislaus Zielinski mit Stanislawa Hoffmann, Schlosser Maximilian Bogdanski mit Agnes Labedzka, Arbeiter Theofil Weber mit Marie Lagodzka, Schlosser Karl Joseph mit Emma Kobelt, Händler Pinkus Berlak mit Emilie Lask, Kaufmann Karl Goldschmidt mit (Ulrike) Ulla Krayn, Rentier Karl Mücke mit Wittwe Christine Kenschner geb. Kreutzer, Schlosser Johann Gluszak mit Ludwika Szymaniewska.

Eheschließungen.

Schneider Stanislaus Kossowski mit Josefa Borowska, Trompeter Konstantin Weidner mit Pauline Leder, Kanzlist Julius Zadow mit Cäcilie Wojciechowska, Zimmermann Anton Richter mit Stanislawa Joniszczak, Drechsler Venceslaus Dyczkiewicz mit Bronislawa Schonert, Schuhmacher Stanislaus Czuwalski mit Michalina Maciejewska, Schriftsetzer Michael Bakalarczyk mit Stanislawa Szneider, Schuhmacher Stefan Garbarek mit Michalina Chmielewska, Böttcher Felix Cieslewicz mit Helena Sobiejewska, Stellmacher Friedrich Laube mit Emma Matecka, Maurer Johann Wielgoszewski mit Marie Golębiewska, Bahnarbeiter Valentin Stachowiak mit Stanislawa Prażynska, Opernsänger Heinrich Nestler mit Auguste Erdmenger, Arbeiter Anton Maciejewski mit Rosalie Ciemniak, Schuhmacher Franz Michalewicz mit Agnes Pawlowska.

Geburten.

Ein Sohn: Bahnarbeiter Adolf Ulmann, Arbeiter Peter Wosinski, Zigarrenmacher Friedrich Ast, Sergeant Hugo Bachmann, Tapezierer Anton Karlewicz, Arbeiter Mathias Nowak, Tischler Wladislaus Jasicki, Arbeiter Andreas Mniszak, Drechsler Friedrich Böhm, Schuhmacher Johann Przybylowicz, Wittwe W., Zahntechniker Stanislaus Przybylski, Schuhmacher Stanislaus Szymanowski, Kaufmann Isidor Cohn, Korbmacher Theodor Schulz, Bahnarbeiter Thomas Skapski, Bäcker Johann Bialecki, Bürgerschullehrer August Witte, unv. B., L., Z., Schänker Kaspar Gintrowski, Zimmergeselle Vincent Stefanski, Reg.-Sekr.-Assistent Karl Wendisch, Zimmermann Paul Zurawski, Arbeiter Johann Zbierski, Konditor Hermann Stodolla, Maurer Valentin Baczynski. — Eine Tochter: Goldarbeiter Wolf Gilda, Maurer Oskar Strauchmann, unv. P., S., U., Arbeiter Adalbert Piątkowski, Lehrer Wilhelm Gärtig, Haushälter Nicolaus Tafelski, Schmied Thomas Sipinski, Böttchermeister August Kretschmann, Schmied Wladislaus G[illegible]czyk, Divisionspfarrer Ernst Meinke, Lehrer Aloisius Förster, Goldarbeiter August Franke, Schuhmacher Anton Gans, Oberlehrer Karl Nowack, Feldwebel Paul Gröger, Arbeiter Wilhelm Rost.

Sterbefälle.

Häusler Mathias Zakrzewski 60 J., Sergeantenfrau Rosalie Elsner 25 J., Arbeiter Friedrich Schnierl 53 J., Barbierfrau Eleonore Beyer 74 J., Arbeiter Ludwig Starzonek 40 J., Arbeiterfrau Marie Linke 36 J., unv., Agnes Horlitz 30 J., Schuhmacherfrau Marie Bibrowicz 42 J., Koch Heinrich Beiler 46 J., unv. Sara Kuczynski 83 J., unv. Wladislawa Grunwald 30 J., Rentier Heimann Gensler 82½ J., unv. Elisabeth Radziszewska 26 J., Wwe. Susanna Gierdal 36 J., Postsekretär Karl Burde 50 J., unv. Josefa Zielinska 40 J., Schuhmacherfrau Marianna Rucinska 38 J., Bronislawa Roszak 1 M. 8 T., Wladislaus Koralewski 3 J. 4 M., Franziska Skiba 4 J. 6 M., Josefa Biedermann 5 J. 9 M., Michael Radziszewski 6 T., Stanislaus Nagórski 4 J., Franz Bischoff 1 J., Alfons Frey 2 M., Anastasia Iwasinska 9 M., Ludwig Dykierski 1 J. 2 M., Fritz Wallor 6 M., Romann Zöllner 1 J. 2 M., Gertrud Bloch 9 M., Marie Pierzchalska 1 M., Hedwig Nowicka 8 T., Marcell Sokolinski 6 M., Johann Królikowski 1 J. 7 M., Benno Böttger 15 J., Klara Frost 10 M.

Die „Concordia" veröffentlicht im Inseratentheil unseres heutigen Blattes eine Erklärung des Herrn Clemens Müller, Mitglied der internationalen Jury der Amsterdamer Kolonial- und Export-Ausstellung, aus welcher unzweifelhaft hervorgeht, daß nicht die Singer Kompagnie, sondern die deutsche Nähmaschinenindustrie in Bezug auf die Singernähmaschine die höchsten Auszeichnungen davontrug.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 6 Oktober. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 5			Not. v. 5.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	83 80	83 75	Russ. zw. Orient. Anl.	56 50	56 60
Halle Sorauer = =	112 30	112 25	= Bod.-Kr. Pfdb.	85 25	85 25
Ostpr. Südb. St. Act.	133 60	134 40	= Präm.-Anl. 186	130 25	130 —
Mainz.-Ludwigshf. = =	114 —	114 60	Pos. Provinz.-B.-A.	123 50	123 25
Marienbg.-Mlawka = =	106 10	106 75	Landwirthschft. B. A.	— —	77 25
Kronprinz Rudolf = =	70 50	70 80	Posener Spritfabrik	— —	— —
Oestr. Silberrente	67 30	67 25	Reichsbank	151 —	151 25
Ungar 5% Papierr.	— —	73 —	Deutsche Bank Akt.	148 30	148 —
do. 4% Goldrente	74 40	74 25	Diskonto Kommandit	193 50	192 90
Russ.-Engl. Anl. 1877	— —	— —	Königs- Laurahütte	133 90	133 60
= = 1880	71 90	71 90	Dortmund. St.-Pr.	98 —	98 —

Nachbörse: Franzosen 542 50 Kredit 497 50 Lombarden 262 —

Galizier. E.-A.	123 25	123 40	Russische Banknoten	200 25	200 60
Pr. konsol. 4% Anl.	102 —	102 —	Russ. Engl. Anl. 1871	86 60	86 60
Posener Pfandbriefe	101 —	101 10	Poln. 5% Pfandbr.	61 75	61 90
Posener Rentenbriefe	101 10	100 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 75	54 50
Oester. Banknoten	170 40	170 40	Oester. Kredit-Akt.	498 50	498 50
Oester. Goldrente	84 80	85 —	Staatsbahn	542 50	542 50
1860er Loose	118 40	118 10	Lombarden	262 —	262 50
Italiener	91 —	90 80	**Fondst. ruhig**		
Rum. 6% Anl. 1880	102 90	102 90			

Zur bevorstehenden Ziehung am 1. November d. J. empfehle ich

Herzogl. Braunschweiger Thlr. 20=Staats=Loose.

Diese Loose haben jährlich 3 Serien= und 3 Gewinnziehungen, in denen folgende größere Gewinne gemacht werden müssen:

1	Gewinn à M.	150,000.
1	" " "	90,000.
1	" " "	60,000.
1	" " "	12,000.
1	" " "	10,800.
1	" " "	9000.
1	" " "	7500.
2	" " "	6000.
1	" " "	3600.
1	" " "	3000.
2	" " "	1800.
30	" " "	300.

Der kleinste Gewinn steigt im Laufe der Ziehungen bis 120 Mark.

Die Braunschweiger 20=Thlr.=Loose bieten **eine sichere Capitalsanlage,** weil dieses Anlehen vom Staate ausgegeben wurde und unter Garantie desselben durch die oben angeführten Verloosungen zurückgezahlt wird.

Der Emissionscours betrug seiner Zeit 18½ Thlr. also 55½ Mark und kosten die Loose heute zum Börsencourse bereits 99 Mark. Diesen hohen Preis verdanken die Loose neben der **unbedingten Sicherheit** dem **ausgezeichneten Spielplan** und ist nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen, daß diese Loose noch einen weit höheren Cours erreichen dürften infolge der Verminderung der Stückanzahl, weil jedes Jahr theils durch die Verloosungen theils durch Uebergang in feste Hände eine große Anzahl Loose dem Markte entzogen werden.

Schließlich sei noch bemerkt, daß diejenigen Braunschweiger Loose, welche in der Serie bereits gezogen sind, mit einem bedeutenden Aufgeld gehandelt werden.

Ich verkaufe diese Loose bis auf Weiteres zum Tagescourse von 99 Mark oder auf monatliche Abzahlung gegen den üblichen Lombardzinsfuß der Reichsbank zuzüglich ½ Prozent Provision per Monat.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von Börsen=Aufträgen pr. Cassa und auf Zeit zu den coulantesten Bedingungen bei mäßiger Deckung.

Berlin SW., Friedrichstraße. **Eduard Perl,** Bankgeschäft. Filiale: Königsberg i. Pr. Löbenicht=Langgasse 5.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens u. unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Nur echt zu haben en gros und en détail in Posen in der **Königl. priv. Rothen Apotheke,** Markt 37.
In Oppeln: Löwen-Apotheke C. Exner.

Beleuchtungs=Gegenstände

zu **Gas, Petroleum, Oel** und **Lichte.**
Luxus, versilberte und gewöhnliche **Metall**waaren für Haus u. Küche
empfiehlt zu festen Fabrikpreisen
Wilhelm Kronthal, Wilhelmspl. 1,
Lampen=Fabrikant und **alleiniger** Repräsentant für Posen der Gesellschaft **Christofle & Co.,** Paris u. Karlsruhe, Fabrik für **versilberte** und **Silber=Waaren.**
Fabriks=Niederlage von **Gummiwaaren** für Dampfbetrieb u. **chirurgischen Artikeln.**

Einfarbige **Damentuche** in den modernsten Farben.
Panamas, Cheviots, Flanelle zu Promenaden=, Morgenkleidern und Regenmänteln in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterauswahl franco.
R. Rawetzky, Sommerfeld i. L.

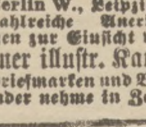
Die Hannover'sche Butterfabrik
von **B. J. Salfeld in Hannover**
empfiehlt ihre renommirten Buttersorten
in **Margarinbutter** zu 53 Pf. u. 57 Pf. à Pfd. ⎫ in Fässern v. ca. 50 Pfd.
" **Mischbutter** " 60 " 64 " " " ⎭ od. i. Kübeln v. c. 30 Pfd.
Probekübel à ca. 10 Pfd. brutto werden in **Margarinbutter** zu 5,40 und 5,75 M., in **Mischbutter** zu 6 und 6,25 M. nach allen Richtungen frco. unter Nachnahme versandt.

Magazin für Bijouterien von Doublé-Gold. MG Eingetragene Schutz-Marke.

Die **50,000ste Panzerkette** kam am 10. Januar c. zum Versand.

Panzer-Uhrketten

von echt **Gold** nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.



m. 14 kar. Gold vergold.
Herren-Kette Stück 5 M.
Damen-Kette mit eleganter Quaste Stück 6 M.

Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren schwarz wird.
Max Grünbaum,
Berlin W., Leipzigerstraße 95.
Zahlreiche Anerkennungsbriefe liegen zur Einsicht vor.
Neuer illustr. Katalog gratis.
Briefmarken und Banknoten aller Länder nehme in Zahlung.

Import von Caffee, Thee.  Import von Japanisch. Lack-Waaren.

Waaren-Versand-Magazin von
C. H. Waldow, Hoflieferant,
HAMBURG, a. d. Koppel 50.
Versendet seine vorzüglichen selbst importirten Caffees franco versteuert incl. Verpackung zu nachstehend billigen Preisen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, in Säckchen v. 9½ ℔ Netto.

9½ ℔	extra fein arab. **Mocca**	M. 15.20
9½ "	fein fein Menado	" 14.25
9½ "	brillant. **Perl-Ceylon**	" 13.30
9½ "	vorz. gelb. **Java I.**	" 12.82
9½ "	elegant. **Portorico**	" 11.87
9½ "	gelb. **Java II.**	" 10.92
9½ "	grün. **Java**	" 10.45
9½ "	afrik. **Perl-Mocca**	" 9.50
9½ "	guten **Santos**	" 9.50
9½ "	guten **Campinas**	" 8.55
9½ "	guten **Bahia**	" 7.60
1 ℔	Mandarin **Pecco-Thee**	" 4.—
1 "	hocht. **Souchong-Thee**	" 2.50
1 "	guten **Congo-Thee**	" 2.—
1	**Imperial-Thee** (grün)	" 3.—
1 "	rein. entölt. **Cacaopulver**	" 3.—
3	Stangen **Vanille**	" —.50

Specialpreisverzeichniss über Lackwaaren auf Wunsch gratis u. franco.

!!! Billards !!!

in jeder Größe, **Billardbälle** von Elfenbein, solche auch gegen **monatliche** Miethe, imitirte Elfenbein=Billardbälle, sowie überhaupt sämmtliche **Billard=Utensilien** liefert zu **Fabrikpreisen** die Fabrik von
Caesar Mann,
Friedrichsstr. 10.
NB. Billards werden mit dem besten Tuche zu den billigsten Preisen überzogen und erneuert, auch wird Theilzahlung bewilligt.

Tapeten

von 15 Pf. an.
Glanz= u. Goldtapeten,
von den billigsten bis zu dem feinsten Genre, zu streng reellen Fabrikpreisen in der
Tapeten=Fabrik von
Emil Hildebrand Nachf.,
Berlin NO., Kaiserstr. 28.
Musterkarten n. außerhalb franco

Damenkleider-Stoffe.

Das Neueste in **Köperstoffen, Lama, Damentuch,** modernste Dessins und Farben, versende in beliebiger Meterzahl zu billigsten Preisen. Proben franco.
Hermann Bewier, Sommerfeld

Nachdem wir unsere bisherige Filiale bei Herrn **Cäsar Mann in Posen** aufgelöst haben, bitten die Herren Reflektanten um gefl. **direkte Zuweisung ihrer Aufträge,** welche wir in gewohnter reellster und gewissenhaftester Weise **ab hier** zur Ausführung bringen.
Kataloge stets gratis und auf briefliche Anfragen sind wir stets zu jeder weiteren Auskunft bereit.
J. Neuhusen's Billard=Fabrik.
Berlin SW., Beuthstr. 3.

Haselholz

ca. 1 Meter lang und 2 bis 4 Zoll stark im Durchmesser kauft jederzeit jedes Quantum ab jeder Bahnstation und erbittet Offerte **Schäffer, Breslau,** Klosterstraße 2.

Roßwerke und Dreschmaschinen mit Patentschlägern, 60, 54, 30, 18" breit
in zuverlässigster Ausführung und wie sich dieselben in der **Praxis** bewährt haben.



F. Deutschländer,

Wronke, Prov. Posen.
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen.
Illustrirte Prospekte gratis u. franco
empfiehlt speziell:

Stiftendreschmaschinen.
Reinigungsmaschinen „Die beste von Allen".
Bodenfuchteln.
Universal=Schrotmühlen.
Oelkuchenbrecher.
Rübenschneider.
Mayer'sche Trieurs.
Säe=Maschinen.
Cultivatoren.

Meine unübertroffenen **4= u. 3schaar. Saat= u. Schälpflüge** offerire
zum Probepflügen
behufs Bekanntgebung ihrer überraschenden Leistungen.

Echten Ungarischen Rothwein „Villanyer"
empfehlen billigst
Gebr. Andersch.

Caffé's,

auch
Dampfmaschinen-Caffé,
trotz der Steigerung in vorzüglicher Qualität, zu sehr billigen Preisen empfehlen
Gebr. Andersch.

Feinste Thee'en
1883/84er Ernte
empfehlen billigst
Gebr. Andersch.

Gummi-Artikel

liefert billigst die Gummi=Waaren=Fabrik von **H. Barkowski,** Berlin C Münzstraße 16. Preisliste gratis.

Gummi= **Sämmtliche** Artikel empfiehlt und versendet in bekannter Güte **E. Kroening, Magdeburg.** Neuest. Preiscourant gratis.

Hauptgewinne 2mal 75000 M.
2mal 30000 M. Baargeld.
Cölner Dombauloose à 3,50 M.
Ulmer " à 3,00 "
Wiederverkäufer höchsten Rabatt.
Ludwig Müller & Co.
Hauptagentur.
Nürnberg und **Hamburg**

Bei Bedarf in
Herrenwäsche
lasse man sich v. Bestell. von
Oberhemden,
Kragen,
Manschetten, Nachthemden, Tricotagen, Kochwäsche, Badewäsche,



mein neuestes **Preisbuch,** welches mit 22 Taf. Orig.-Abbild., 4 Taf. Stoffproben, auch für
bunte Oberhemden
sowie Maß=Anw. versehen ist, kostenfrei und franko zusenden.
Hermann Schöbel,
Berlin C., Roßstr. 29.
— Etablirt 1863. —
Bitte auf vollen Namen zu achten.

Victoria=Erbsen.

Leistungsfähige Lieferanten größerer Posten werden gesucht. Offerten unter O. B 156, **Rudolf Mosse,** Stettin erbeten.

Dr. Friedr. Lengiel's Birken=Balsam.



Viele Damen verdanken ihren schönen Teint dem vegetabilischen Safte, welcher bekanntlich im Frühjahre aus den Stämmen der Birke gewonnen wird; denn schon die öftere Anwendung dieses einfachen Saftes übt auf die Haut einen wohlthätigen und konservirenden Einfluß aus. Nachdem es aber Hrn. Dr. Friedr. Lengiel gelungen ist, diesen Saft unter Hinzusetzung anderer auf die Haut spezifisch wohlthätig einwirkender Substanzen zu einem Balsam zu bereiten, hat dieses vorzügliche Mittel selbst in Frankreich alle anderen Schönheitsmittel fast ganz verdrängt und darf jetzt auf keinem Toilettentische einer feinen Dame fehlen.

Schon nach kurzem Gebrauche des Birkenbalsams lösen sich fast unsichtbar kleine Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Alle Unreinigkeiten, wie Mitesser, Sommersprossen, Pickeln u. s. w. verschwinden nach und nach von der Haut und bekommt dieselbe dann ein jugendliches frisches Aussehen.

Preis eines Kruges 3 M. Die laut Gebrauchs=Anweisung dabei zu verwendende Opo=Pomade und Benzoe=Seife per Stück 1 M.
☞ Depot in **Posen** bei **J. Sobecki,** Alter Markt.

Loose à 3,25 Pf. der unwiderruflich letzten
19. Cölner Dombau-Lotterie,
1372 Geldprämien ohne jeden Abzug
Hauptgewinn **75,000** Mk.,
empfiehlt u. versendet prompt nach auswärts die mit dem Verkauf der Loose beauftragte Hauptcollection von
Carl Heintze, Bank-Geschäft,
Berlin W., 3 Unter den Linden 3.
Zweiggeschäfte in Hamburg und Bremen. — Briefmarken u. Coupons nehme in Zahlung. Cautionsfähige Agenten werden von mir überall angestellt.



J. Lindner's Baum=u. Gehölzschule

in Zirlau bei Freiburg in Schles.
Prämiirt mit mehreren Medaillen und Diplomen.

Offerirt franco Bahnhof **Freiburg i. Schl. gesunde, geschulte Straßen=, Allee=** und **Promenaden=Bäume: Ahorn=, Eschen=, Linden=, Kastanien=, Rüstern=, Kugelakazien=, Solitair=** und **Trauerbäume** in den verschiedensten Sorten, Größen und Stärken.

Obstbäume: Aepfel=, Birnen=, Kirschen=, Pflaumen=, Pfirsich=, Aprikosen= und **Nußbäume,** hochstämmig, wie in **Zwerg=, Spalier=, Pyramiden=** und **Cordon=Formen.**

Gehölze in ca. 150 Sorten zu **Garten=** und **Parkanlagen,** wurzelächte und hochstämmige **Rosen, Coniferen, Heckensträucher** 2c.

Meine Baumschulen liegen direkt an der Breslau=Freiburger Bahnstrecke, ¼ Stunde vom Bahnhof entfernt, umfassen einen Flächenraum über 50 Morgen und bieten die ganz bedeutenden Bestände die größte Auswahl in genannten Exemplaren.
Cataloge auf Verlangen franco.

A. W. Berger & Co. Nachfolger

Berlin S. O., Köpnicker=Straße 194,
empfehlen sich allen Kohlenkonsumenten zum Bezug ganzer Wagenladungen
bester Ober= u. Niederschlesischer Steinkohlen sowie Böhmischer Braunkohlen
☞ direkt von den Gruben zu zeitgemäß billigsten Preisen.

Wie alljährlich, so habe ich auch dieses Jahr mit **Kohlengruben I. Ranges,** wie **Veronica, Königshütte** 2c. in



Steinkohlen

größere Abschlüsse gemacht und mich dadurch in die Lage versetzt, allen Ansprüchen meiner geehrten Kunden möglichst zu genügen. — **Bis auf Weiteres noch Sommerpreise berechnend,** bitte ich, **noch vor** Eintritt in die Wintersaison um gütige Zuwendung von geschätzten Aufträgen.

Wagenladungen ab Grube direkt an die Adresse der Herren Besteller liefere ich zu **Original=Grubenpreisen** und gebe selbst die kleinsten Quantitäten franco Gelaß **billigst** ab.
Carl Hartwig, Posen, Wasserstr. 16.

Die Eisenwaaren-Großhandlung von

Adolph Kantorowicz

offerirt Wiederverkäufern alle Artikel der Branche zu stets billigsten Preisen in großer Auswahl.

Waagen. Gußwaaren. Jagdartikel etc. etc.

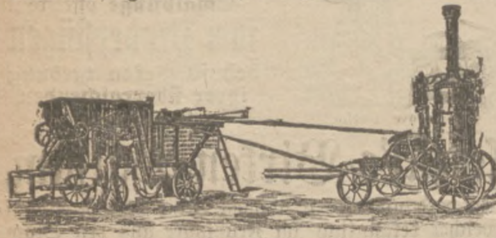
ASTHME Katarrh, Beklemmung und alle Krankheiten der Respirations Organe werden durch die **TUBES LEVASSEUR** geheilt.

NEVRALGIES Augenblickliche Heilung durch die **nervenstarkenden Pilles des Dr CRONIER.**

LEVASSEUR, Apoth. & Chem. 1 Cl. 23, r. de la Monnaie, Paris. Dépôts in allen guten Apoth.

En-Gros: **Elnain & Co.**, Frankfurt a. M.

Als Spezialität fabriziren u. empfehlen zur Saison:



Dampf-Dresch-maschinen

mit 3½pferdigen fahrbaren **Lokomobilen**, bewährter Konstruktion und eigenes Fabrikat, **Dreschmaschinen** für Hand- und Göpelbetrieb in verbesserten Konstruktionen.

Göpelwerke, 1-, 2- und 4pferdig, für alle Zwecke.

Futterschneidemaschinen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb in 16 verschiedenen Größen und Konstruktionen.

Heilbronn (Württemberg).

J. Weipert & Söhne,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Vertreter gesucht. Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Kartoffelaushebe-Pflüge,

mehrfach prämiirt, durch leichten Gang und hohe Leistungen sich auszeichnend, liefert für Mk. 165,00.

Pincus Cohn's Sohn,
Samter.

Steinnußknöpfe

offerire billigst und liefere sofort jeden beliebigen Posten. Muster auf Wunsch gratis und franco.

Ed. Krenziger,
Steinnußknopffabr.,
Breslau, Kl. Fürstenstraße 11.

Tafel-Obst (franz.).
Haarlemer Blumenzwiebeln.
Mehr als **12,000 Rosen**
nur schönste Sorten, starke Pflanzen.
Topfpflanzen,
Bouquets, Kränze, Lorbeer, Palmen, Rosen, Veilchenblumen 2c.
empfiehlt die Gärtnerei von

Schulz & Gartmann

im Hospital-(Kloster-)Garten, Wilda, Blumenhalle Wilhelmsstr. 21.
NB. Pflanzen-Freunde zur Ansicht unserer Culturen stets willkommen.

Zu haben in den Apotheken, Colonial- & Delikatesswaaren-Handl.



Wiederverkäufern hoher Rabatt. In größ. Gefäßen bed. billiger.

Reflektanten belieben sich zu wenden an das Verkaufsbureau des **Vereins für chemische Industrie Akt.-Gesellschaft, Frankfurt a. M.** Ausführliche Prospekte auf Wunsch gratis und franco.

S. Ehrenwerth,

Besitzer der Steingut-Fabrik Schloß Chodschesen b. Colmar in Posen,
empfiehlt Händlern u. Wiederverkäufern sein assortirtes Lager in weißem und buntbemaltem Geschirr.

Eine gr. spanische Wand ist billig zu verk. Näh. Bäckerstr. 16, I l.

Ein gebr. Klavier billig zu verk. Gr. Gerberstr. 33, part.

Wichtig für Reisende!

Ein **Hôtel** I. Ranges mit blühender Nahrung, ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reisende werden beim Kauf besonders berücksichtigt.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter Ch. G. 9.

Krankheitshalber ist ein

Droschken- u. Omnibus-Fuhrwerk,

8 Wagen u. 7 Pferde mit Zubehör sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Kreisbl. Pleschen.

Ein altes Material- und Kolonialwaaren-Geschäft nebst Frühstückstube und angrenzender Wohnung ist vom 1. April 1884 anderweitig zu vermiethen. Das Nähere im Zigarrengeschäft St. Martin 43.

Hans Maier in Ulm a. Donau. Direkter Import ital. Produkte, liefert, **lebende Ankunft garantirt,** franco, halbgewachsene ital. **Hühner** und **Hahnen**, schwarze Dunkelfüßler d. St. M. 1,65, bunte Dunkelfüßler d. St. M. 1,75, bunte Gelbfüßler d. St. M. 2, reine bunte Gelbfüßler d. St. M. 2,25, reine schwarze Lamotta d. St. M. 2,25. Hundertweise billiger. Preisverzeichniß postfrei.

Ein 3½ Ml. v. Posen, 1 Ml. v. d. Bahn beleg. Gut v. 1065 Morgen gut. Boden ist für 50 000 Thlr., Anzahl. 15 000 Thlr., günst. zu kauf. **Leopold v. Drwenski**, Wilhelmsstraße 18.



Das allein echte

Eau de Cologne,

erfunden 1695 von Johann Paul Feminis, approbirt den 13. Januar 1727, wird ausschließlich fabrizirt von **Johann Anton Farina zur Stadt Mailand**, Hohestraße Nr. 129 in Köln a. Rh., ältester Kgl. Preuß. Hoflieferant l. K.-O. vom 27. September 1817 und 27. Aug. 1877 2c. 2c. Gef. dep. Marke: **blau und rothe** Etiquette. Niederlage in **Posen: Ad. Asch Söhne.**

Pianinos Flügel Harmoniums | **Sparsystem 20 M. monatl Abzahlung ohne Anzahlg**

Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken.
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis u. franco.



Fabrik und Lager von eisernen Pumpen jeder Konstruktion, komplette **Abessinierbrunnen, Gartenspritzen** 2c.

Franz Heinrich Meinert,
Berlin NO., Kl. Frankfurterstr. 14.

Preisgekrönt in Paris

ist der Fruchtsaft **G. A. W. Mayer's Brust-Syrup**, als sicheres Mittel bei Husten, Brustschmerzen u. s. w. Außer in Breslau und Wien auch zu beziehen durch das Depot des Herrn **Rud Chaym**, Markt 39,
" " Herren **Gebr. Krayn,**
" " " **J. N Leitgeber.**

Von meiner Pariser Reise zurückgekehrt, empfehle sämmtliche

Neuheiten

für die Herbst- und Wintersaison.

Johanna Slomowska,
Confektionsgeschäft.

Hausfrauen!

Unentbehrlich für jede Hausfrau ist die binnen Kurzem so in Aufnahme gekommene

staubfreie

Ofenschwärze

von

Reinhold Diezmann, Plauen i. V.

Durch dieselbe wird vielen Unannehmlichkeiten vorgebeugt, sie hinterläßt beim Gebrauch nicht den **geringsten Staub**, erzeugt einen **tiefschwarzen prachtvollen Glanz**, verhindert theilweise das **Rosten** der **Oefen, Herdplatten, Ofenrohre** 2c., und ist, weil beim Heizen geruchfrei, dem Eisenlacke vorzuziehen. Zu haben per Packet 15 Pf. bei Herrn **A. Wyltyk** in Kosten und Herrn **Emil Hacla** in Kempen.

Blutarmuth, Bleichsucht und Magenleiden geheilt

durch Anwendung der echten Malzfabrikate des K. K. Hoflieferanten Johann Hoff, alleinigen **Erfinders** und **Erzeugers** der Malzpräparate, in **Berlin,**
Neue Wilhelmstraße 1.

Wudzyn bei Klahrheim,
19. Mai 1883.

Da mir die erste Sendung von Ihrem ausgezeichneten Malzextrakt - Gesundheitsbier sehr gut bekommen ist, so bitte ich ganz ergebenst, mir gefl. bald wieder 28 Fl. übersenden zu wollen.

Toohtermann, Pfarrer.

Niederlagen in Posen bei
Frenzel & Co.,
Alter Markt Nr. 56 und
Gebr. Plessner,
Alter Markt Nr. 91.

Patentirte **Dichtleisten** von Baumwolle für Fenster und Thüren empfiehlt

Antoni Rose,
Posen im Bazar.

Jeder Husten wird durch meine Katarrhbrödchen binnen 24 Stunden geheilt und sind solche in Posen nur zu haben in der Papierhandlung des Herrn **R. Hayn,** Breslauerstr. 22, a. d. Bergstr.
Dr. H. Müller,
prakt. Arzt 2c., Berlin.

Geschlachtetes Geflügel!

Gänse, a Pfd. 55 Pf., Enten und Hühner empfiehlt täglich die Wild- und Geflügelhandlung
G. Rossdeutscher, Wronkerpl. 4—5.

Kautschukstempel jed. Genres liefert bestens und billigst **innerhalb 3 Stunden** die **Fabrik** vulk. Kautschukstempel von **Warschauer & Löwenthal,** Wronkerstraße 19.

Tapeten

in sehr großer Auswahl von den billigsten bis zu den schönsten in neuester und geschmackvoller Ausführung, ebenso Dekorationen und Borten empfiehlt **zu den billigsten Preisen**
die Schreibmaterialien-, Galanterie- und Alfenide-Handlung

Antoni Rose
in Posen, Neuestraße.
Musterkarten werden auf Verlangen zugeschickt.

Das Pianoforte-Lager von Louis Falk befindet sich jetzt Berlinerstr. Nr. 2, 1. Etage.

Internationales
Patent-Bureau
Alfred Lorentz, Berlin S.W.
Besorgung u. Verwerthung von Patenten in allen Ländern. Auskunft über jede Patentangelegenheit. (Prospecte gratis.)

Gustav Weese aus Thorn,

früher Querbude, jetzt am Rathhausbrunnen
Chmielina Nachf. M. Vogt.

J. Horacek,

Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.
Harmonium-, Piano-Forte-Magazin.
Posen, Wilhelmsplatz 4, I. Hinterh

Wild-Lieferanten

ersuche um Offerten
C. A. Scholz,
Berlin N. W., Friedrichstr. 87

Damen- u. Kinderkostüme

werden sauber und zu soliden Preisen angefertigt
Halbdorfstr. 36, 1 Tr. im Hofe.

Damen! finden gute Aufnahme sowie Rath und Hilfe in diskr. Leiden bei einer älteren Hebamme.
Adr. Frau **Obst**, Breslau, Alexanderstr. 2.

Künstliche Zähne und Plomben.
Joseph Misch,
Amerikanischer Dentist,
Wilhelmsplatz Nr. 6.

Otto Dawczynski Zahnarzt,

Friedrichsstraße Nr. 29.

Sichere Rettung aller Hals-, Brust- und Lungenkranken!

Ich und Tausende von Kranken verdanken einem seit vielen Jahren glänzend bewährten Heilmittel ihre Gesundheit u. Befreiung von dieser furchtbaren Krankheit. Wo jahrelange Kuren erfolglos geblieben sind, wo der Kranke schon die Hoffnung auf Genesung aufgegeben hat, hat dieses Mittel schnell und fast immer geholfen. Daher verzage kein Kranker, sondern wende sich vertrauensvoll an mich.

A. Freytag,
Rittergutsbesitzer u. Ritter pp.
in **Bromberg.**
NB. Zur Rückantwort bitte eine Briefmarke beizulegen.

Veraltete Syphilis,

Bettnäffen u. Nervenschwäche heilt **Dr. Hirsch,** Berlin, **Kochstr. 63, briefliche Konsult. u. Besorgung d. Medikam.** 10 Mk. (Recept 5 Mk.)

Med. Dr. Bisenz

Wien I., Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

Specialarzt

Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend Posens beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine am hiesigen Platz, Breslauerstraße Nr. 9 belegene Colonial-, Wein- und Delikatessen-Handlung dem Herrn **J. Sworowski** käuflich übergeben habe und werde ich von jetzt ab mein seit Jahren

Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 10

bestehendes zweites

Colonial-, Wein- und Delicatessen-Geschäft

unter meiner persönlichen Leitung fortführen.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen besten Dank sage, bitte mir dasselbe auch fernerhin gütigst zu bewahren.

Posen, den 1. Oktober 1883.

Hochachtungsvoll
H. Hummel.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das am hiesigen Orte, Breslauerstraße Nr. 9, befindliche

Colonialwaaren-, Delicatessen- & Cigarren-Geschäft,

verbunden mit

Wein- und Bierstube,

von Herrn **Hermann Hummel** am heutigen Tage käuflich erworben habe.

Ich bitte das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und wird es mein stetes Bestreben sein, durch streng reelle freundliche Bedienung die Gunst des hochgeehrten Publikums mir auch fernerhin zu erhalten.

Posen, 1. Oktober 1883.

Hochachtungsvoll
J. Sworowski.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Berlin, Prinzenstr. 56.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis. Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.**, von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Gnesen, Markt Nr. 44,

ist ein Geschäftslokal nebst angrenzendem Zimmer und Oberstube per sofort zu vermiethen.

Isidor Boas.

St. Adalbert 3 ist eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen.

St. Martin 27

mehrere Wohnungen und ein Pferdestall zu vermiethen.

Breitestraße 18b ist ein **Laden**, in welchem seit 25 Jahren ein Uhrmacher-Geschäft betrieben wird, vom 1. Oktober cr. zu verm.

In dem Gebäude auf der Klosterstr Nr. 2 ist ein **Laden** sof. zu verm. **Die Administration der k. Luisenstiftung.**

Sandstr. 8 sind eine Balkonwohn. von 4 Zimmern und eine von 2 sofort zu vermiethen.

Friedrichsstr. 25,

3. Etage 2 Zimmer, Küche, Wasserleitung per sofort zu vermiethen.

Ein f. möbl. Zimmer ist Wronkerpl. 4 u. 5, III Tr. l. zu vermiethen.

Ein gewandter Verkäufer,

welcher bereits mehrere Jahre in der Leinen- und Wäsche-Detail-Branche thätig war, kann unter günstigen Bedingungen Stellung finden. Offert. unter Beifügung von Zeugnissen zu richten an

Robert Rother,
Leinen-Handlung,
Breslau, Ohlauerstraße 83.

Einen Expedienten

suchen sofort
Gebr. Andersch.

Ein Lehrer,

Pole, welcher in der polnischen, deutschen, franz. u. lat. Sprache, auch in den übrigen Gegenständen unterrichtet, wünscht eine Stelle oder Privatstunden zu bekommen. Das Nähere bei **K. S.** in **Posen**, Breslauerstr. 19, III. Tr. links.

Ein

Bureaugehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung beim Distrikts-Amt **Storchnest.**

Ein älterer Müller,

mögl. Israelit, welcher befähigt ist, selbständig zu arbeiten und über Zuverlässigkeit Zeugnisse beibringen kann, auch vom Getreideeinkauf Etwas versteht, findet in einer Wassermühle einer bedeut. Stadt Niederschl. dauernde, angenehme und lohnnende Stellung. Fr.-Offerten zu adressiren an **A. Reiß**, Glogau.

Zuckerfabrik Komorze in Posen

sucht per sofort einen tüchtigen **Nachtaufseher;** daselbst finden auch **Fabrik-Arbeiter** für die Campagne Beschäftigung.

Einen Lehrling

engagirt per sofort
Rudolph Chaym.

Guter Nebenverdienst.

Leute, die sich durch Verkauf vom Staate garantirter Original-Loose einen sicheren Nebenverdienst erwerben wollen, belieben ihre genaue Adresse unter **H. Y. 1174** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** einzusenden.

Tapezierer.

Tüchtiger Tapezierer und Dekorateur kann sich per sofort melden. Dauernde Beschäftigung und guter Verdienst gesichert.

M. Kortowicz,
Möbelhandlung.
Inowrazlaw.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs **an Dienstbekleidungs-Gegenständen** für die im Ober-Postdirektionsbezirke Posen beschäftigten Post- und Telegraphen-Unterbeamten, einschließlich der Landbriefträger, soll vom 1. April 1884 ab, zunächst auf 3 Jahre, im Wege des Anbietungsverfahrens vergeben werden. Angebote auf diese Lieferung sind bis

zum 25. d. Mts.

versiegelt, frankirt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Dienstbekleidungs-Gegenständen" versehen, an die Ober-Postdirektion hierselbst einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können innerhalb der Dienststunden bei der hiesigen Ober-Postdirektion eingesehen oder von hier gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Posen, den 5. Oktober 1883.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.

Tybusch.

Bekanntmachung.

Im Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Apolinary Krause** hierselbst ist der Rechtsanwalt **Mierzicki** hierselbst zum endgiltigen Verwalter ernannt worden.

Die heutige Gläubigerversammlung hat einen Gläubigerausschuß von drei Mitgliedern gewählt.

Inowrazlaw, den 4. Oktober 1883

Königl. Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Salomon Lewin** zu Pakosch hat für sein in der Stadt Pakosch unter der Firma „**Salomon Lewin**" bestehendes und unter Nr. 48 des Firmenregisters eingetragenes Geschäft, seinem Sohne **Max Lewin** Prokura ertheilt.

Eingetragen in unser Prokurenregister unter Nr. 10 zufolge Verfügung vom 28. September 1883

am 29. September 1883.

Tremessen, 28. September 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 12 zufolge Verfügung vom 28. September 1883

am 29. d. Mts.

bei der Firma **Josef Wrzesiński** (Inhaber **Josef Wrzesiński**) Spalte „Bemerkungen" eingetragen.

Die Firma ist erloschen:

Tremessen, 28. September 1883.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Ochodza Königlich unter Nr. 1 belegene, den **Andreas** und **Marianna** geb. **Boslaoka-Radtke**schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 6 Hektaren 17 Aren 90 Quadratstab und 25 Ar 80 Quadratmeter Hofraum der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 23,13 Mark veranlagt ist, soll mit Ausnahme des dem Eigenthümer des Grundstücks Ochodza Königlich Nr. 7 an der Fläche von 25 Ar 80 Quadratmeter Hofraum zustehenden Miteigenthumsrechts behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 11. Dezember d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im **Pawlowski**schen Gasthause in Gosciejzyn versteigert werden.

Tremessen, 25. September 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Martin und Katharina Michalowski**'schen Eheleuten zu Szemborowo gehörige, zu Szemborowo belegene, im Grundbuch von Szemborowo Band 45 Nr. 30 A. verzeichnete Bauerngut nebst Zubehör soll

am 19. November 1883,

Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 19. November 1883,

Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesammt-Flächenmaß von 42 ha. 20 a 20 qm mit einem Reinertrag von 573,45 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 120 Mk. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung I. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Wreschen, den 26. September 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der für die Stadt Samter auf den 10. Oktober cr. anberaumte Jahrmarkt ist auf

Dienstag, d. 9. Oktober cr.

verlegt worden.

Samter, den 5. Oktober 1883.

Der Magistrat.

Submission.

Die für den Neubau des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktions-Gebäudes und dessen Nebenbaulichkeiten erforderlichen Tischlerarbeiten, in veranschlagtem Betrage von rot. 13,723 Mark, sollen in **öffentlicher** Submission vergeben werden.

Hierzu habe ich Termin auf

Mittwoch,

den 24. Oktober 1883,

Vormittags 11 Uhr,

im Baubüreau Wilhelmsstr. 31

anberaumt, woselbst die mit entsprechender Aufschrift versehenen, versiegelten Offerten porto- und spesenfrei zur Terminsstunde einzureichen sind.

Submissionsbedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen während der Dienststunden in genanntem Büreau zur Einsicht aus und werden Anschlagsextrakte und spezielle Bedingungen von demselben gegen Erstattung der Kopialien von 3,00 Mark verabfolgt.

Die Zuschlagsertheilung an einen der 3 Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Posen, den 6. Oktober 1883.

Der Königl. Bauinspektor.

O. Hirt.

Hafer-Ankauf.

Am Montag,

den 15. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

soll im hiesigen Geschäftslokale die Lieferung von **ca. 5000 Centner Hafer** für das Posensche Landgestüt an geeignete, im Wege der Submission zu ermittelnde Unternehmer vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre versiegelten und mit Aufschrift: „**Submission auf Haferlieferung**" versehene Offerten, welche das zu liefernde Quantum (in Gewicht) und den Preis pro Centner enthalten müssen, spätestens bis zu dem bezeichneten Termine einsenden, in welchem pünktlich um 10 Uhr das Oeffnen der eingegangenen Offerten erfolgt.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich während der Dienststunden hier eingesehen, oder gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Zirke, den 4. Oktober 1883.

von Nathusius,

Rittmeister a. D. und Gestüt-Direktor.

Zwangsversteigerung.

Am 8. Oktober 1883,

Nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich im Geschäftslokale der Handlung **G. Wittiber** hier:

Cigarren und eine complette Ladeneinrichtung in gutem Zustande.

Lissa i./P., den 5. Oktober 1883.

V. Górczyński,

Gerichtsvollzieher in **Lissa i./P.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Oktober d. J. ab werden direkte Retourbillets I. Klasse zwischen Posen, Kreuz, Woldenberg, Augustwalde, Arnswalde, Dölitz, Collin einerseits und Stettin andererseits ausgegeben.

Die Giltigkeitsdauer derselben beträgt für die Relation Posen-Stettin 3 Tage und für die übrigen vorgenannten Relationen 2 Tage, den Lösungstag eingeschlossen.

Breslau, den 29. Septbr. 1883.

Königliche Direktion.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. Okt. c.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich in **Kiszewo**:

verschiedene Möbel, einen Reisepelz, 1 Streichbaß und 2 Violinen, sowie mehrere andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Scholz,

Gerichtsvollzieher in **Obornik.**

Dienstag den 9. Oktober 1883,
Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

verschiedene Möbel, einen Flügel, 2 Hobelbänke mit Bankeisen, 2 mah. Tische, 1 Deckbett, 170 Stück eis. Stäbe u. 3 Schraubstöcke

zwangsweise versteigern.

Kunz,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Montag, den 8. d. M.,
Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmsstr. 32,

diverse Stoffe und Sammet, Möbel, eine Nähmaschine

im Zwangswege, darauf

eine komplette Einrichtung für einen Kindergarten (Fröbelsches System), ein Tafelinstrument, einen Flügel, diverse andere Möbel und eine Partie Säcke

freiwillig versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag den 8. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, werde ich auf dem Hofe **Hotel de Paris**

eine noch gut erhaltene Britschke und einen Arbeitswagen

gegen baare Zahlung freiwillig versteigern.

Posen, den 6. Oktober 1883.

Kunz,

Gerichtsvollzieher.

Zur Richtigstellung

veröffentlicht Herr **Clemens Müller**, Mitglied der Classe 42 der Internationalen Jury der Colonial- und Export-Ausstellung zu Amsterdam das Folgende:

„Da mir die Ehre zu Theil wurde, vom deutschen Reichskanzler als Preisrichter für die Amsterdamer Colonial-Ausstellung ernannt zu werden, hatte ich als solcher und als einziger Sachverständiger und Fachmann für Nähmaschinen in Klasse 42 der Internationalen Jury, nicht nur die deutschen, sondern auch sämmtliche ausländische Nähmaschinen zu prüfen und etwaige Auszeichnungen für dieselben vorzuschlagen.

Die Singer Manuf. Co. hatte eine sehr große Anzahl der bisher unter dem Namen „Original-Singer-Nähmaschinen" in Deutschland ausgebotenen Maschinen ausgestellt, außerdem jedoch noch zahlreiche Maschinen neuerer Construction, welche meines Wissens nur in wenigen Exemplaren nach Deutschland gelangt sind. Nach eingehender und sachgemäßer Prüfung konnte ich **die ersteren, also die zur Zeit von der Singer Manuf. Co. in Deutschland verkauften Maschinen zur Prämiirung nicht vorschlagen, da sie den Erzeugnissen und speziell der meisten deutschen Fabriken keineswegs ebenbürtig waren, sondern im Vergleich mit diesen zurückstanden;** dagegen konnte ich für die Maschinen neuerer Construction ꝛc. ein Ehrendiplom beantragen und wurde dies von der Klasse 42 der Internationalen Jury genehmigt.

Die Erklärung des Herrn Neidlinger, daß diese Auszeichnung
„nicht etwa den Maschinen neuerer Construktion verliehen"
worden sei,

ist daher nicht der Wahrheit gemäß.

Die Mitglieder der Jury hatten sich bei der Preis-Ertheilung nach den in besonderem Regulativ bekannt gegebenen Bestimmungen zu richten und gestatten dieselben nicht, **den sehr gut gearbeiteten und mit vielen praktischen Verbesserungen versehenen deutschen Fabrikaten** das Ehren-Diplom zu ertheilen, wohl aber konnten von 7 deutschen Ausstellern, deren Nähmaschinen zur Beurtheilung gelangten, 6 prämiirt und von diesen sogar 3 Firmen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet werden.

Ich bemerke noch, daß meine Firma nicht zu den Mitgliedern der „Concordia, Vereinigung deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler" gehört, und es mir fern liegt, in der zwischen Herrn Neidlinger u. dieser Vereinigung seit Jahren geführten Zeitungspolemik Partei zu ergreifen — ich beabsichtige nur, dem Publikum, welches die Eingangs erwähnte Veröffentlichung gelesen, den Thatbestand klar zu legen und ihm die richtige Beurtheilung zu ermöglichen.

Nur durch **vorzügliche Leistungen konnte die deutsche Nähmaschinen-Industrie** die hervorragende Stellung erringen, welche sie heute — trotz aller Herabwürdigung von Seiten der überseeischen Concurrenz und deren Vertreter — auf dem Weltmarkte einnimmt."

Soweit Herr Clemens Müller.

Muß es nun nicht Jeden, der Gefühl für Wohlanständigkeit in sich trägt, mit Entrüstung erfüllen, wenn er sieht, wie ein Ausländer, welcher die Qualität seiner veralteten Maschine kennen muß, sich erdreistet, eine vaterländische Industrie, die ihn soeben zu Amsterdam glänzend besiegte, fortgesetzt beschimpft und herabwürdigt. Möchte nunmehr das deutsche Publikum einsehen, daß alle Reclame an der dürftigen Arbeit der Singer-Compagnie nichts ändern kann und daß es nur sein Geld schont, wenn es in Zukunft die mit dem höchst erreichbaren Preis gekrönten deutschen Nähmaschinen denen der Singer-Compagnie vorzieht.

Die „Concordia",
Vereinigung deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler.

Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt
in Hannover.

Aus dem 52. Jahresberichte über die Wirksamkeit der Anstalt vom 1. Juni 1882 bis 31. Mai 1883, welcher jetzt ausgegeben wird, bringen wir Folgendes zur allgemeinen Kenntniß:

Am 31. Mai c. sind versichert zu festen Prämien 12 114 Personen mit 31 773 552 M. Kapital, zu steigenden Prämien 817 Personen mit 1 833 300 M. Kapital und 756 Kinder mit 1 057 760 M. Im abgelaufenen Jahre sind 1529 Versicherungen mit 4 061 700 M. Kapital perfekt geworden. Die Gesammteinnahme hat betragen 1 281 356. 50 M., die Gesammtausgabe 887 207. 60 M.

Bilanz am 31. Mai 1883.

Activa.		Passiva.	
Capitalien-Conto	M. 3 392 448. 10 Pf.	Reservefonds I.	M. 2 528 048. 25 Pf.
Policen-Darlehns-Conto	268 720. 00	„ für Kinderversicherungen	205 376. 70
Immobilien-Conto	290 519. 85	„ II.	657 695. 00
Mobilien-Conto	15 223. 80	Sicherheitsfonds I.	686 180. 30
Rückständige Zinsen-Conto	14 225. 30	„ II.	70 095. 60
Stückzinsen-Conto	25 739. 80	Dividenden-Conto	95 627. 35
Spezial-Abrechnungs-Conto	73 581. 90	Cassenvorschußgeld-Conto	22 446. 55
Diverse Conto	834. 75	Sterbefälle-Conto I.	9 600. 00
Cassa-Conto	99 923. 25	„ Ia.	6 000. 00
Effekten-Conto	88 000. 00	„ II.	16 088. 10
Agenturen-Conto	46 346. 35	Cautions-Conto	88 000. 00
Hannoversche Bank	83 143. 90	Pensions-Conto	13 549. 15
	M. 4 398 707. 00 Pf.		M. 4 398 707. 00 Pf.

An die zu festen Prämien Versicherten gelangt für den fünfjährigen Zeitraum vom 1. Juni 1878/83 eine Dividende von 90 Prozent der Jahres-Prämie zur Vertheilung. Obgleich dieselbe erst mit dem 1. Juni n. Jahres in Wirksamkeit tritt, werden wir voraussichtlich doch schon in der Lage sein, bis zum März n. J. die Dividendenscheine den betreffenden Versicherten zuzustellen, damit diese ihre Kupons schon zu Prämienzahlungen mit verwenden können, welche bis zu drei Monaten vor der Wirksamkeit der Dividende, also vor dem 1. Juni 1884, fällig werden.

Angesichts der vorstehenden günstigen Resultate empfehlen wir unsere Anstalt allen Versicherungsbedürftigen angelegentlichst.

Weitere Auskunft über die Verwaltung der Anstalt giebt der Rechenschaftsbericht, der bei der Direktion und sämmtlichen Vertretern gratis verabfolgt wird.

Hannover, im Oktober 1883.

Die Direktion.
Wittstein. **Hugo Klapproth.**

P. P.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir dem Herrn

A. Droste in Posen
Mühlenstraße 27,

den Allein-Verkauf unserer Instrumente übertragen haben.

Dresden, den 1. Oktober 1883.

Mannsfeldt & Notni,
Hofpianofortefabrik.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, bemerke ich, daß von mir stets Lager von Instrumenten der genannten Fabrik gehalten wird. Dieselben können vermöge ihrer **soliden** und **geschmackvollen** Bauart, wie ihres **prachtvoll klingenden Tones**, verbunden mit leichter präziser Spielart den allerersten Fabrikaten gleichgestellt werden.

Hochachtungsvoll
A. Droste.

Montag den 8. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichts-Vollzieher verschiedene Möbel zwangsweise und demnächst

27 Dtzd. Chemisetts und
20 Mille Zigarren

freiwillig versteigern.

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Ich wohne nach wie vor
Schloßstraße 4.
S. Knopf.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Die Askanische Militair-Vorbereitungs-Anstalt, **Berlin S. W, Hallesche Str. 10**, bereitet vor für das **Fähnrichs-, Primaner- u. Einjährig-Freiwilligen**-Examen. Anfang October neuer Cursus. Mit und ohne Pension. Prospecte gratis durch den **Director Beroht**.

Höhere Mädchenschule.

Kleine Ritterstraße 4.

Das Wintersemester beginnt am Montag, den 15. Oktober, früh 9 Uhr. — Aufnahme neuer Schülerinnen Freitag, den 12., und Sonnabend, den 13. Oktober, Vormittags von 11—1 Uhr.

M. Zukertort.

Knaben-Vorschule

Bismarckstraße 9.

Der Unterricht beginnt am 15. Oktober. Anmeldungsstunden bis dahin täglich von 11 bis 2 Uhr.

Kleine Unterrichtsabtheilungen ermöglichen spezielle Berücksichtigung schwächlicher, — schnelle Förderung normal beanlagter Schüler.

Dr. Menzel.

Höhere Mädchenschule.

Das Wintersemester in meiner Schule beginnt Montag den 15. Oktober. Am 13. und 14. zwischen 11 und 1 Uhr nehme ich Anmeldungen neuer Schülerinnen entgegen.

H. Below,
Schulvorsteher.

Militair-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.

Vorbereitung für **alle** Militair-Examina und für Prima. Bewährte Lehrkräfte der hiesigen höheren Unterrichts-Anstalten. — Pension. — **Halbjähriger Cursus für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Wiederholt hat das Institut die **besten Resultate** erzielt. Von 9 Schülern der Anstalt bestanden wiederum nach **3½monatl.** Vorbereit. im August c. 3 das Fähnrichs-Examen u. nach **einem halbjährigen Cursus** im Monat September 6 das Einjährig-Freiwilligen-Examen. — Anfang des neuen Cursus am **8. Oktober c.** — Aufnahme jeder Zeit.

Geisler,
Major z. D.,
Bromberg, Danzigerstraße 162.

Ein Ober-Sekund. wünscht Stunde zu ertb. Näh. Wilhelmsstr. 28. part.

Frau **Johanna Müldaur's**
Pensionat
für isr. Töchter

gewährt prakt. wissenschaftl. u. sprachl. Ausbildung.

Gelegenh. zu fr. und engl. Konvers. im Hause bei Franz. u. Engländ.

Posen, Bismarckstr. 1.

Pensionäre finden gute Pension mit Beaufsichtigung der Schularbeit Bäckerstr. 6 II Tr.

Zur höheren Ausbildung finden israelitische junge Mädchen — auch schulpflichtige Kinder — freundliche Aufnahme in dem Pensionate der

Frau Alma Silbermann,
geprüfte Lehrerin,
Berlin, Neue Schönhauserstr. 2.

Mein Knaben-Pensionat

befindet sich vom 1. Oktober ab **Grabenstraße Nr. 9.**

J. Jacobsohn, Jesuitenstr. 11.

---

2 Pensionaire finden für soliden Preis frdl. Aufnahme in einer jüd. Familie Wilhelmsstraße 28, II.

Ein Gymnasiallehrer einer Provinzialstadt nimmt noch 2—3 Pensionäre bei sich auf. Gewissenhafte Beaufsichtigung in und außer dem Hause, Kontrolle der häuslichen Arbeiten resp. Nachhilfestunden und liebevolle Behandlung zugesichert. Honorar mäßig und nach Uebereinkunft. Offerten nimmt die Posener Zeitung unter der Chiffre C. F. 9 entgegen.

Pensionäre
finden bei mir Aufnahme

Dr. W. Kriebel,
Gr. Gerberstr. 49, III

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme in einer Beamtenfamilie

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Militär-Pädagogium zu Breslau.

Vorbereitung für das **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen.** Unterrichtshonorar monatlich 40 resp. 75 Mark. Das Anstalts-Pensionat befindet sich in dem Hause des Dirigenten. Militärische Disziplin. Programme stehen jederzeit zu Verfügung.

Der Curator und Revisor: **v. Walther,** Königlicher Oberst a. D.
Der Dirigent: **Lector Weidemann,** Museumsplatz 3.

NASM

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft,
Königlich-Niederländische Postdampferlinie zwischen
Rotterdam / Amsterdam und direct **New-York,**

Abfahrt jeden Sonnabend. Ausgezeichnete Verpflegung. Billigste Preise. Sicherste Fahrt.

Bei der langjährigen Passagierberörderung unserer Gesellschaft ging nie ein Menschenleben verloren. Kajütenpassagiere machen wir speciell auf die prachtvollen Salons und comfortablen Stateroomes aufmerksam. Nähere Auskunft ertheilen **die Direction in Rotterdam,** sowie die Agenten **Prins & Zwanenburg,** Amsterdam.

Bücher zur leichten Erlernung der amerikanischen Sprache durch Selbstunterricht werden auf Verlangen kostenfrei versandt.

Lizitation!

Dienstag, den 9. Oktober d. Js., wird von früh 10 Uhr ab in Mieszkow — Vorwerk Wolicapusta — Eisenbahnstation Mieszkow — eine **Viehlizitation abgehalten werden.** Es kommen zum Verkauf:

70 Stück Jungvieh, einige Milchkühe,
2 Bullen und gegen 400 Brackschafe.

Lizitationsbedingungen werden im Lizitations-Termine bekannt gemacht.

Meine in Posen, Alten Markt Nr. 41 belegene, am 18. Januar 1564 durch König Sigismund August von Polen mit königlichem Privilegium ausgestattete und im Laufe der Zeit stets in demselben Hause gebliebenen

Apotheke zum Weißen Adler

übergebe ich nach 34jährigem Besitz in die Hände meines Sohnes.

J. Jagielski.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich das meinem Vater geschenkte Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und werde ich stets bestrebt sein, durch reelle Bedienung das Vertrauen zu rechtfertigen.

B. Jagielski.

Roggenfuttermehl, Weizenkleie, Raps- u. Leinkuchen,

sofortige und **spätere Lieferung,**
offerirt **billigst**

Salomon Mottek.

W. Kwiatkowski,

Gärtnerei,	**Blumenhalle,**
Ober-Wilda Nr. 31	Posen, Wilhelmsplatz 14,
(vis-a-vis der Garczynski'schen Anstalt)	(neben der Wolkowitz'schen Konditorei)

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum seine große Auswahl von exotischen Topfgewächsen und Blumen sowie Bouquets, Kränze, Blumenkörbe, Jardinieres, Blumenkissen ꝛc.; ferner Grab-, Lorbeerkränze, Palmenzweige, Kreuze, Sarg-Dekorationen ꝛc. — Reellste Bedienung und billigste Preise!

CARNE PURA,

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amtliche u. thierärztliche Kontrole der Fabriken in Buenos-Aires u. Berlin.

Patentfleischpulver (Carne pura) 1/10 **Kilo**: 45 Pf. giebt 10—12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone: 25 Pf. Linsen, Brot) giebt 6 Teller Speise.

Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.

Ueber die Zubereitung s. d. **Carne Pura-Kochbuch von Frl. Kux, Hannover.**

Carne Pura-Biscuits-, Cacao-, Chocolade, vor Allem für Kinder, Rekonvalescenten, Reisende ꝛc. von Aerzten empfohlen und angewendet.

Generalvertreter f. d. Prov. Posen **W. F. Meyer & Co.,** Posen.

Zu haben in Posen: in den meisten Kolonial-, Delikatessen- und Droguengeschäften;
in Bromberg bei Herren: **Gebr. Noebel, Carl Wallo, A. Christen; J. Schottländer;**
in Gnesen: **R. Kletzmann**; in Rawitsch: **Benno Klee;**
in Krotoschin: **Glatzel & Sohn**; in Buk: **M. Sluchninski;**
in Jarotschin: **Herm. Kunitzsch**; in Birnbaum: **Apotheker Reinhard**; in Kempen: **Rudolf Trompke.**

Für Offiziere! Handschuhe in Rennthierleder feinster Qualität und Bleiche empfiehlt
C. Heinrich, Handschuhmacher, Friedrichsstr. 1.

J. Baer, Breitestraße 18b, Lager von chirurgischen Artikeln, Krankenpflege-Apparaten, Verbandstoffen, Gummi-Waaren etc.

Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir dem Kaufmann
Herrn S. Kaufmann in Schroda
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Posen, den 1. Oktober 1883.

Die General-Agentur:
Gebr. Jablonski.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß **von Feuer-, Lebens-, Aussteuer- und Reiseunfall-Versicherungen** aller Art zu **festen und mäßigen** Prämien.
Schroda, den 1. Oktober 1883.

S. Kaufmann,
Agent der „Thuringia".

Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft von 1836.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere Agentur für Wreschen und Umgegend
Herrn Anton Walter
übertragen haben.
Posen, 5. Oktober 1883.

Die General-Agentur:
E. Assmann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, erkläre ich mich bereit, Versicherungsanträge entgegenzunehmen und in allen Versicherungs-Angelegenheiten gern Auskunft zu ertheilen.
Wreschen, 6. Oktober 1883.

Anton Walter.

Mein Pelz-, Hut- und Mützenlager

befindet sich jetzt **Schloßstraße 4 (Ecke).**

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in
Geh-, Jagd- u. Reisepelzen, Jagd- u. Fußtaschen, Schlittendecken, Pelzgarnituren und Mützen
jeder Art zu enorm billigen Preisen. Schwarze Muffen für Damen **von 2 Mark** an.
Bestellungen und **Modernisirungen** werden **auf das Gewissenhafteste ausgeführt. Hüte** neuester Façon stets auf Lager.

H. Norden, Kürschnermeister.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Platze
Jesuitenstraße Nr. 2
unter der Firma:
Paul Hülsenbeck
ein
Herings-Geschäft en-gros & en-detail
eröffnet habe.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen und Kenntnisse in der Branche, wie auch versehen mit genügenden Mitteln, bin ich in der Lage, jeden Anspruch einer werthen Kundschaft zu erfüllen und bitte ich alle p. t. Konsumenten um geneigte Berücksichtigung meiner Offerten.

Hochachtungsvoll
Paul Hülsenbeck.

Posen, am 1. Oktober 1883.

Comptoir-Wand-Kalender

(zweiseitig zum Aufkleben)

pro **1884**

100	**Exemplare Mk.**	**4,50,**
25	= =	**1,50,**
1	= =	**0,10**

empfiehlt die
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(Emil Röstel.)
POSEN.

Im Verlage von F. Engelhorn in Stuttgart ist soeben erschienen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines
vollständigen Kochbuches
von **Marie Susanne Kübler.**
(Für die Norddeutsche Küche bearbeitet von **L. v. Pröpper.**)
Zehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.
In Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.
Zu Aufträgen empfiehlt sich:
Joseph Jolowicz, Markt 4.

Van Houten's

½ Ko. Mk. 3.30,	reiner löslicher	Es wird gebeten
¼ Ko. „ 1.80,	**CACAO**	die Preise zu
⅛ Ko. „ 0.95.		beachten.

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.
„Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen."

Größte Brauerei in Deutschland.

Münchener
„Spatenbräu"
von Gabriel Sedlmayr.

General-Vertreter:
Friedr. Dieckmann,
Bromberg — Posen — Rawitsch.
Versand in Orig.-Gebinden u. in Flaschen.

Rübenheber (System Pracner),

neuester Konstruktion, die bewährtesten von anderen Systemen, empfehlen
Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Mein Pelzwaaren-Lagers

habe von Markt 52
nach Markt 55 verlegt.
Heimann Lessler.

Bei ein. Anz. v **20–24 000 M**
ist ein Rittergut
530 Mg. sch. Bd., **45 Mg.** sch. Wiese, **10 Mg.** Wald, m. massiven Geb., kompl. Inv., sch. Wohnhause, Park, feste Hypothek mit voller Ernte, ½ Ml. v. Bahnh. u. 3 Ml. v. Posen, sehr **günst. z. kaufen** fast unterm Preise. **V. Drwęski & Langner**, neb. der Reichsbank.

En gros. En detail.
ff. großkörniger
Astrachan-Kaviar,
1883er Sardines à l'huiles,
wie: Philippe & Canaud, Pellier frères, Gustalfe Grivart etc., in Original-Kisten u. einzelnen Büchsen
billigst
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstraße 12.
En gros. En detail.

יוםכפורליכטע
Altarkerzen empfiehlt in allen Größen billigst
Julius Roeder,
Judenstraße 6.

Hüte, Blumen,
Strauß- und Fantasiefedern, wie immer in größter Auswahl, zu den billigsten Preisen.
Aron,
Schuhmacherstr. 11 (Posthalterei).

---

2 gut gearb. Chaiselongues u. ein Plüschsopha sind bill. zu verkaufen Berlinerstraße 4, im Hofe, Part.

Weintrauben

versendet 9–10 Pfd. Kistchen für 3,50 Mk., Kurtrauben 4 M. gegen Einsendung des Betrages.
Th. Kulczynski, Grünberg i./Schl.

Frauenschutz,
St. Martin Nr. 2,
conceff. Gewerbeschule und Seminar für Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen. Am 15. d. M. Beginn sämmtlicher Lehrkurse. Anmeldung von Schülerinnen sowie Pensionärinnen werden täglich angenommen. Ausführliche Statuten durch obigen Verein.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend erlaube ich mir meine
Buchbinderei
ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen und mich in vorkommenden Fällen mit Aufträgen zu beehren.
Fr. Nicklaus Wwe.,
Lindenstraße 9.

Mühlenstraße 20
1. Etage ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 großen Zimmern nebst einem dreifenstrigen großen Saal mit Balkon, Badestube, Mädchengelaß, sowie Stallungen zu vermiethen. Näheres bei **Tomski,** Neuestr. 2.

Mühlenstraße 20
2. Etage ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube, Mädchengelaß, sowie Stallungen per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres bei **Tomski,** Neuestr. 2

St. Martin 18
ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube u. Nebengelaß II. Et. per sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren I. Et. links

---

Eine kleine Wohnung sof. zu vermiethen Näh. Lindenstr. 8. I

Gr. Gerberstr. 2, 3. Etage, eleg. Wohn., 4 Zim., Nebengel., sof. z. v.

Bäckerstr. 18, I. Stock vornheraus, ist ein freundlich möbl. Zimmer sof. zu vermiethen.

Eine **christliche** junge Dame sucht ein **kleines freundliches Zimmer** mit **Pension.** Off. mit **Preisangabe** E. B. 23 postlagernd.

Halbdorfstr. 37 ist 1 Part.-Wohn. von 2 Zimmern, Alkoven u. Küche sofort zu verm.

Gr. Gerberstraße 21
ist eine Wohnung im Seitenflügel, Parterre, 2 Zimmer und kleine Küche, zu vermiethen.

Versetzungshalber sind **Mühlenstraße 7** (vis-à-vis der Luisenschule) im I. Stock 3 Zim. u. Küche, Korridor 2c. sofort billig zu vermiethen. Näheres daselbst Parterre links.

Friedrichsstraße Nr. 11 ist ein Kellerlokal sofort zu vermiethen. Preis 600 M. pro Jahr.

Zwei möbl. Zimmer nebst Flügel sind sofort Wasserstr. 22, II. Etage zu vermiethen.

St. Martin 48, I. Et., eine Wohnung von 4 Zimmern zu verm.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer sind St. Martin 67, 1 Tr., sep Eing., zu verm.

Bergstr. 7, 1. Etage,
4 Zimmer und Balkon, Küche mit Wasserleitung per sofort zu verm.

Graben 27
ist eine Wohnung (5 Zimmer und Zubehör) sofort zu verm. (Preis 675 Mark).

Kanonenpl. 3 sind zwei elegant möbl. Part.-Wohnungen zu verm.

Tüchtige Agenten
werden zum **Verschleiss eines von Sattlern und Schuhmachern** nothwendig zu gebrauchenden, neu erfundenen **Apparates,** (patentirt), gegen hohe Provision ges. Offert. **sub P. 707** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

BORDEAUX.
Eine Firma ersten Ranges mit ausgedehnten Besitzungen in den besten Lagen der Bordeaux-, Roth- und Weissweine, sucht Vertreter zum directen Absatz ihrer Producte an die Privatkundschaft. — Offerten nebst Referenzen werden unter P. S. W. poste restante Bordeaux erbeten.

In **Modliborzyce** bei Postst. **Parchanie,** Kr. Inowrazlaw, wird sof. ein zweiter Beamter gesucht.

Ein Buchhalter
sucht in seinen Freistunden Beschäftigung. Gefällige Adresse sub M. M. 100 Expedition Pos. Zeitg. erbeten.

Ein Laufbursche findet Stellung bei **E. Tomski,** Neuestr. 2.

Geübte
Kreuzstichstickerinnen
hier und außerhalb finden
jederzeit u. dauernde
Beschäftigung bei
A. Goldmann,
Berlin, Stralauerstr. 39.

Sehr geübte Nätherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Slomowska, Wilhelmsstr. 26.

Ein tücht. Buchhalter,
zugleich Expedient für eine hiesige Brauerei gesucht. Zeugnißabschriften sub A. Z. 5 Exped. d. Ztg.

Einen Lehrling
mit Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, sucht
J. Schleyer,
Breitestraße 16, Droguenhandlung.

Ein Fräulein für Putz, zugleich Verkäuferin, und ein tüchtiger Commis werden für ein Kurz-, Weißwaaren- und Putzgeschäft nach **Gnesen** per sofort zu engagiren ges. Off. bis Montag Abend an die Exped. d. Pos. Ztg. unter W. G. zu richten.

Eine Putzmacherin
findet per sofort Stellung unter günstigen Bedingungen bei
A. Kuttner in Pleschen.

Agenten zum Verkauf
gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Loose werden bei guter Provision an allen Orten angestellt.
Offerten an **A. Steiner, Berlin,**
Kommandantenstr. 46, I.

Ein junges Mädchen, Schneiderin, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen beim **Portier,** Berlinerstr. 20.

Einen Lehrling
sucht per sofort die Lederhandlung
M. L. Friedmann.

Ich suche zum 1. Januar 1884 einen **tüchtigen Hoffchmied** und einen **Hofaufseher,** beide verh.
Näheres **F. Klein,** Kanonenpl. 4.

Einen Gesellen sucht per sofort.
N. Rothholz, Obornik,
Glasermeister.

Wir suchen einen mit der Branche vertrauten
jungen Mann,
sowie einen
Lehrling
zu engagiren.
Adolph Asch Söhne.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung meines Ritterguts suche zu Neujahr 1884 einen erfahrenen, unverheiratheten, beider Landessprachen mächtigen
Inspektor,
welcher ähnliche Stellungen eingenommen und hierüber gute Zeugn. aufweisen kann. Näheres unter Chiffr. **H. K.** postl. **Kaisersfelde.**

Insp., verh., d. Spr. m., 16 J. Praxis aus 3 Stellen, gestützt auf g. Pr.-Ref., f. p. bald oder Neujahr Stelle. **V. Drwęski & Langner.**

Sehr g. Wirthin, Köchin, Stubenmädch. u. tücht. Mädchen für Alles, empf. **M. Schneider,** St. Mart. 58.

Wirthin gesucht. Anders, Mühlenstr. 26 (Hotel Bellevue).

Ich habe 2 kräftige, gesunde **Landammen,** dieselb. können Deutsch. **M. Bartkowiak,** Ziegenstr. 4, III Tr.

Die Gärtnerstelle in Lulin ist besetzt. **H. Maß.**

Aufruf!

Am 21. August d. J. verstarb in Jersyce nach längeren schweren Leiden der Lehrer an der dortigen Gemeindeschule, Herr Stabenau. Derselbe hinterließ eine Wittwe mit 7 noch unerzogenen Kindern. Es gilt nun, der in überaus bedrängter Lage zurückgebliebenen Frau dadurch zu helfen, daß ihr die Sorge wenigstens für einen Theil der Kinder abgenommen oder doch in etwas erleichtert werde. Dies soll hauptsächlich dadurch geschehen, daß einige derselben behufs besserer und sorgfältigerer Erziehung oder zur Vorbereitung auf einen bestimmten Lebensberuf in Anstalten untergebracht werden, die derartigen Zwecken dienen. Damit nun die dazu erforderlichen Schritte gethan werden können, wenden sich die Unterzeichneten vertrauensvoll an die in Fällen der Noth so oft bewährte Mildthätigkeit der Bewohner unserer Stadt und ihrer Umgegend mit der herzlichen Bitte um Unterstützung des von ihnen angebahnten Werks. In Anbetracht der traurigen Lage der mittellos dastehenden Familie hoffen sie, keine Fehlbitte zu thun.

Außer von den Unterzeichneten werden Gaben mit Dank entgegen genommen in der Expedition der Posener Zeitung, von dem Herrn Stadtrath und Kommerzienrath Andersch (Alter Markt) und der Buchhandlung des Herrn Jolowicz. Ueber die eingegangenen Beiträge wird seiner Zeit öffentlich Bericht erstattet werden.

Posen, im September 1883.

Paul Jolowicz sen.,
Rentier, Große Gerberstraße 18.
Dr. Jonas,
Gymnasial Oberlehrer,
St. Martin 46, 1 Tr.
Zehn,
Pastor an der ev. Kreuzkirche.

Neuheiten!

Damen-Winter-Mäntel.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Vorjährige **Winter-Mäntel** werden **zu Spottpreisen** ausverkauft.

E. Tomski,

Neuestraße 2.

A. & F. Zeuschner,

Hof-Photographen und akadem. Portraitmaler, Posen, Wilhelmsstr. 27, gegenüber der Post, photogr. Aufnahmen jeden Genre's — Portraits in Oelfarben bis zur Lebens-Größe. (Spezialität: Kinderbilder.)

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Alten Markt- und Wasserstraßen-Ecke Nr. 52

eine **Filiale** meiner **Chokoladen-** und **Zuckerwaarenfabrik.** Gleichzeitig empfehle im **Detailverkauf** zu **äußersten Fabrikpreisen feinstes Dessert-Confect, candirte** und **eingelegte Früchte, Südfrüchte, tägl. frische Bonbons** in **allen Sorten, Chokoladen** eigner und **ausländ.** Fabriken, **eleganteste Bonbonnièren** 2c. 2c.

Samuel Kantorowicz jun.,

Chokoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,

Breitestraße 19 und Alten Markt 52.

Rübenaushebepflüge,

Patent Pracner,

höchst prämiirt, unübertrefflich in Leistung, empfiehlt à Mk. 36, mit verstellbarer Vorderkarre à Mk. 61 ab hier.

Fischel Baum in Schroda,

Generalvertrieb

obiger Rübenausheber für die Provinz Posen.

Meinen reichhaltigen

Journal-Lesezirkel,

welcher wiederum bedeutend erweitert wurde, empfehle ich zum Abonnement.

J. J. Heine,

Buchhandlung, Wilhelmspl. 2.

Prospekte stehen zu Diensten.

Ein Spezerei-Geschäft

in bester Lage Posens, mit alter u. guter Kundschaft, Altersschwäche des Besitzers, **günstig** bei 4000 M. Kapital **zu übernehmen. v. Drwęski & Langner,** Wilhelmsstr. 11.

Sicherer Erfolg!!

Wer sein Gut verkaufen, oder wer ein Solches kaufen will, wende sich gefl. vertrauensvoll nur an den Güteragenten LICHT in Posen.

Gewandte, gewissenhafte u. discrete Bedienung für Verkäufer u. Käufer.

---

8 Pfd. Seimhonig 5 Mk.
8 Pfd Leckhonig 6 Mk.
inkl. Eimer franko gegen Nachnahme
Soltau, Lüneburger Heide.
E. Dransfeld, Imkerei.

Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,

Posen, Breitestr. 18b.

Thran! Thran!

Chem. Produkt ganz **ausgezeichnet,** absolut harz- und säurefrei,

Marke Wallroß hell, p. Ctr. 22 M.
" Bär gelb, " " 20 "
" Stern gelbbraun " " 18 "
" Löwe braun, " " 12 "

empf. in Tonnen ca. 2 Ctr. p. Cassa. (**Proben grat.**) Fettwaaren-Fabrik, Berlin, Lausitzerstr. 14.

(Patent.) (Fabrikpreise.)

Ariston.

Billigste Unterhaltungs- u. Tanzmusik, auch für Kinder, in vorzüglicher, dauerhafter Ausführung, unbeschränkt in der Zahl der Stücke. Programmes der dazu gehörigen Notenblätter liefere franko u. gratis.

R. Rutecki,

Posen, Friedrichsstraße 4.

Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit unbemittelter Mädchen.

Ordentliche Generalversammlung

am Montag den 8. Oktober, Abends 8 Uhr, im kleinen Keiler'schen Saale.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht, Decharge.
3. Vorstandswahl.
4. ev. Anträge.

Der Vorstand.

Albert Dümke,

Restaurant Posen, Wilhelmsplatz 18,

mit prächtigem Garten,

empfiehlt allen Hiesigen und Fremden seine eleganten und bequemen Salons.

Anerkannt vorzügliche Küche.

Diners von 1/2 1 bis 1/2 3 Uhr,

per Couv. 1,25 M., im Abonnement 1,00.

Speisen à la carte, warm und kalt, in reichster Auswahl.

Delikatessen nach wechselnder Jahreszeit.

Feinste Roth-, Rhein- und Ungarweine.

Bairisch Lagerbier, Pilsener, Münchener Spaten. Grätzer, engl. Porter und Ale.

Familien-Nachrichten.

Nach schwerem Leiden starb heute Nacht 12 Uhr unsere liebe Frau, Mutter, Tochter und Schwester

Rosette Golland

geb. **Engländer**

in ihrem 54. Lebensjahre, was tiefbetrübt hiermit anzeigen

Mur. Goslin, 6. Okt. 1883.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank!

Allen den Lieben, welche sich unseres 25jährigen Ehejubiläums so freundlich erinnert haben, sagen auf diesem Wege herzinnigsten Dank

H. Fechner u. Frau,

Schwersenz.

Heirath. Das **Familien-Journal, Berlin,** Friedrichstr. 218. ist das einzige existirende Organ zur schnellen Erreichung reicher passender Verheirathung, und ist dessen Benutzung für Herren, die ihre Zukunft durch reiche Verheirathung glücklich gestalten wollen, unentbehrlich. Versäumen Sie daher nicht, das Journal zu benutzen. Dasselbe erscheint im Monat 2–3 Mal und enthält nur reiche Heirathsofferten vom Adel und Bürgerstande. Versand verschlossen. Retourporto 65 Pf. (Marken erbeten. Für Damen gratis. Verschwiegenheit strenge versichert.

Handwerker-Verein.

Montag, den 8. Oktober:

Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Rektor **Herzberg:**

Der Kindergarten

in seiner praktischen Bedeutung.

Nichtmitglieder 50 Pfg.

Männer-Turn-Verein.

Die Uebungen finden **Dienstag** und **Freitag** Abends 8 1/2 bis 10 Uhr in der städtischen Turnhalle statt. Aufnahme neuer Mitglieder daselbst.

Der Vorstand.

Lehrer-Sterbekassenverein des Großherzogthums Posen.

Vorversammlung: Montag, den 8. d. Mts., Ab. 8 Uhr, in **Lambert's** Saal.

Zoologischer Garten.

Sonntag halbe Preise.

! Warnung !

Um ferneren Irrthümern vorzubeugen, bitte von jetzt ab sämmtliche Briefe und Depeschen an uns, wie an mich selbst, wie folgt gefl. **zu adressiren:**

„v. Drwęski & Langner, Posen."

Ergebenster v. Drwęski.

Loose

des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, Ziehung am 15. Januar 1884, sind à 1 Mark, für Auswärtige incl. Porto à 1,15 M. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

Münchener Internationale Kunstausstellungs-Loose

sind a Mk 2,30 in der Expedition der Posener Ztg. zu haben.

Die Ziehung findet am 31. Oktober cr. statt. Hauptgewinne im Werthe von Mk. 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000 2c.

Obstbäume.

Zur Herbstpflanzung sind billigst abzugeben:

3000 kräftige Aepfel- und Birnenhochstämme,
600 kräftige Süßkirschen,
600 „ Sauerkirschen,
1000 hochstämmige Rosen,
1500 wurzelechte Rosen (Remontant),
20,000 Stück Aepfel- und Birnenwildlinge (einjährig),
300 Aepfel- und Birnenzwergbäume (ein- und zweijährig.)

Ebenso sind 500 Centner der anerkannt ertragreichsten und besten Eß- und Futterkartoffel (Imperator) abzugeben. Probesendungen von 5 Kilogr. stehen gegen Einsendung von 1,20 M. in Briefmarken franko zu Diensten.

L. Rau.

Punitz, Kreis Kröben.

Grau und grosskörn. Astr. Caviar, leb. Hummern, Strassburger Gänseleber- und Wildpasteten, ger. Rhein- u. Weserlachs, marinirt. Lachs, Rügenwalder Gänsebrüste mit und ohne Knochen, Elbing. Neunaugen, neue Sardinen, Braunschweig. Cervelat- und Trüffelwürste, rohen Schinken, Zungen, Würstchen, feinste conservirte Gemüse in Blechdosen, getr. Astr. Schoten, holl. Bohnen, Teltower Rübchen, Görzer Maronen, frische, sowie diesjährige getrocknete und conserv. Trüffeln, franz. Tafelobst und Weintrauben empfehlen.

Neue Preiscourante franco.

W. F. Meyer & Co.



Abonnement kann täglich beginnen.

Günstigste Bedingungen.

Prospekte gratis u. franco.

Karl Peiser,

Wilhelmsplatz 6.

Musik-Institut,

Friedrichsstr. 20 I.

Beginn des Unterrichts am 15. Oktober. — Neumeldungen werden täglich Vorm. 10–12 Uhr erbeten.

Carl Hennig,
Kgl. Musik-Direktor.

Herm. Engel,

königl. Musikdirektor,

Ausbildung im Klavierspiel und Gesang.

Anmeldungen werden täglich Nachm. 2–4 Uhr Louisenstr. 11 Part. entgegengenommen.

Gesangunterricht

ertheilt **Anna v. Bielińska,** Schülerin des **Prof. Lamperti,** nach dessen erfolgreicher Methode. Nähere Auskunft St. Martin Nr. 26, II. Etage.

Violin-Institut.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt täglich entgegen.

Berthold Neumann, Markt 77

Der Herbst-Cursus

für

Anstandslehre u. Tanz

beginnt am

Sonntag,

den 14. Oktober cr.

und enthält **24 bis 30 Doppelstunden.**

Einsicht des Lehrplanes, sowie Anmeldungen vom **30. Septbr. ab jeden Sonntag, Montag** und **Dienstag,** Vormittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Balletmeister **Plaesterer.**

Arndt's Hotel, Zimmer Nr. 7.

Dienstag, den 9. Oktober, Abends:

frische polnische Wurst mit Sauerkohl. F. Sujecki.

St. Martin 74. O. Wipf.

Jauer'sche Würstchen u. Kulmbacher.

Lamberts Saal.

Sonntag, d. 7. Octbr. 1883:

Abends 7½ Uhr:

Fünftes

Concert

der berühmten ungarischen

Zigeuner-Kapelle

Domby Karoly.

Billets à 50 Pf. sind bis 1 Uhr in der **Hof-Buch- und Musikalien-handlung** von **Ed. Bote & G. Bock** und Abends an der Kasse zu haben.

Costüme,

Trauerkleider etc. sehr billig.

Damenschneiderei St. Martin 76.

Ebenso werden Stoffe zur Anfertigung der neuesten Façons angenommen.

Mit dem heutigen Tage beginne ich den Ausschank hellen u. dunklen Lagerbieres von

C. Kipke

der bestrenommirtesten Brauerei Breslaus. J. Kuhnke.

Stadt-Theater

in Posen.

Sonntag, den 7. Oktober 1883:

Mit neuen Dekorationen:

Die Zauberflöte.

Große Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Montag, den 8. Oktober 1883:

Erstes Auftreten des Fräulein **Clara Hausmann** vom Stadttheater zu Königsberg.

Viertes Gastspiel des Württemberg. Hofschauspielers Herrn Kauffmann.

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser.

B. Heilbronn's

Volks-Theater.

Sonntag, den 7. Oktober und Montag, den 8. Oktober 1883:

Große Künstler-Vorstellung und Konzert.

Auftreten sämmtlicher Künstler und Spezialitäten mit vollständig neuem Programm.

Erstes Auftreten des berühmten Equilibristen und Jongleurs **Mr. Paolo Granado.**

Zum Schluß:

Wilhelm Tell.

Große Pantomime.

Die Direktion.

Täglich frische

Helgoländer Austern

a Dtzd. 2,00 Mark,

sowie

I. Whitstable Natives,

empfiehlt

Julius Buckow.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Alexandrine Freiin von Meyern-Hohenberg mit Herrn Dr. Hans Frhrn. v. Kap-herr in Baden-Baden. Frl. Clara v. Dewitz mit Hrn. Hauptmann und Komp.-Chef von Lorch in Schloß Wiehe—Erfurt. Frl. Wally von Trotha mit Herrn Königl. Landrath Carl von Wedell in Schloß Hecklingen-Eisleben.

Verehelicht. Herr Reg.-Assessor Dr. Kühne mit Frl. Elise Thesing in Stallupönen. Herr Hauptmann u. Komp.-Chef Kurt von Schmidt mit Frl. Auguste von Jasmund in Taugrim in Mecklenburg.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Oberförster Otto Schmidt in Echte. Hrn. Pfarrer von Tippelskirch in Bretleben. — **Eine Tochter:** Herrn Alexander von Heister in Düsseldorf.

Gestorben. Herr Rittergutsp. Carl Strasen in Krekow. Stifts-Dame Frl. Louise von Saldern in Dobbertin. Königl. Prem.-Lieut. Viktor v. Gordon in Dessau.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.